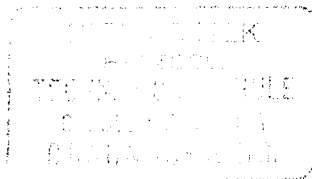


der

für

05.02.2014



1885.

Herzoglichem Staats-Ministerium

beehrt sich die unterzeichnete Handelskammer den Bericht über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Herzogthums im Jahre 1884 vorzulegen.

Die Handelskammer zu Braunschweig.



Inhalts-Verzeichnis.

Vorwort	Seite 1
-------------------	------------

Erster Theil.

A. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.	
1. Handelsrecht und Rechtspflege	3
2. Organe des Handels	5
B. Geschäftsbericht.	
I. Anträge und Gutachten:	
1. Das Eisenbahnwesen betreffend	6
2. Die Subventionirung Deutscher Dampfer-Linien betreffend	7
3. Zoll- und Steuerwesen betreffend	7
4. Das Nahrungsmittel-Gesetz betreffend	9
5. Die Nahrung verschlossener Schankgefäße betreffend	10
6. Die Krankenversicherung betreffend	11
7. Das Feuer-Versicherungs-Polizeiwesen.	12
8. Die Löschung von Firmen im Handelsregister betreffend	12
9. Das Unfall-Versicherungsgesetz betreffend	13
10. Fernsprech-Einrichtung	13
11. Die Währungsfrage betreffend	13
II. Ausübung statutarischer Befugnisse:	
1. Bescheidung des Handelstags	19
2. Die Vermögens-Verwaltung	19
3. Mittheilungen an die Korporation	20
4. Zusammensetzung der Handelskammer	20

Zweiter Theil.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte:	
1. Ernte-Erträge des Herzogthums (1883 und 1884)	21
2. Getreidehandel	22
3. Die Staats-Waldungen und Herzoglichen Sägemühlen	25
4. Holzhandel	31

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte:	Seite.
1. Viehhandel	32
2. Handel mit rohen Häuten und Fellen	32
III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte:	
1. Bergbau und Hüttenbetrieb (Herrschaftliche Werke)	33
2. Salz (Saline Schöningen)	33
3. Die Stein-Industrie des Solling	33
4. Steinkohlen- und Kokeshandel	34
5. Braunkohlen-Bergbau im Herzogthum Braunschweig	37
IV. Metallurgische Industrie:	
1. Eisenhütten	39
2. Eisengießereien	44
3. Eisenbahn-Signal-Bauanstalt Max Jüdel & Co., Braunschweig	44
4. Dampfkessel- und Gasometerbau	45
5. Maschinenbau-Anstalten	46
6. Mühlenbau-Anstalten	47
7. Nähmaschinenfabrikation	48
8. Wagenbau	49
9. Fabrikation von Geldschränken	49
10. Fabrikation von Pianoforten	49
11. Mechanische Werkstätten	50
V. Metallhandel und Handel mit Kurzwaaren:	
1. Eisenhandel	50
2. Haushaltungs-Gegenstände (Fabrikation und Handel)	51
3. Kurzwaaren-Handel	52
4. Knopf-Fabrikation	53
VI. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren:	
1. Ziegelbrennereien	53
2. Gypsbrennereien	53
3. Helmsiedter Thonwerke	54
4. Erdfarbenfabrikation	55
5. Portland-Cement	56
6. Asphalt-Industrie	56
7. Glasfabrikation	57
VII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte:	
1. Gas-Erzeugung	59
2. Vanillinfabrikation	60
3. Pulverfabrikation	60
4. Seifenfabrikation	60
5. Natürliche Mineralbrunnen	61
6. Chemische Fabriken	62
VIII. Erzeugung und Vertrieb von Kosumtibilien:	
1. Mühlen-Industrie	65
2. Zucker	67
3. Spiritus-Brennereien	74
4. Cichorienfabrikation	79
5. Stärkefabriken Calvörde und Vorsfelde	80

VII

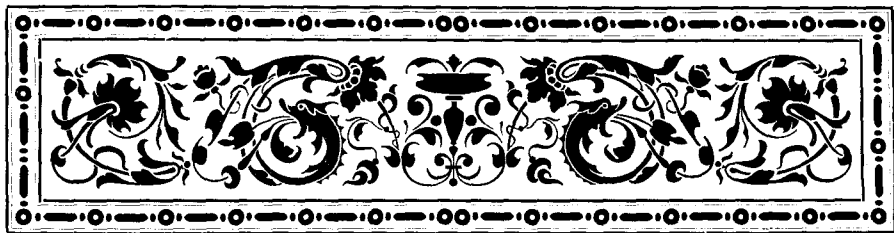
	Seite.
6. Kartoffel-Sirup-Fabrikation	80
7. Malzfabrikation	81
8. Hopfen	82
9. Bierbrauereien	82
10. Schokoladenfabrikation	83
11. Makaroni- und Nudelfabrikation	83
12. Konserven	86
13. Cigarren und Taback	86
14. Weinhandel	87
15. Kolonialwaaren	93
16. Drogen und Chemikalien	98
17. Fettwaaren und Oele	98
18. Fabrik von Wurst- und Fleischwaaren	99
IX. Textil-Industrie:	
1. Tuchfabrikation	101
2. Fabrikation von Leinen- und Baumwoll-Waaren	101
3. Ravensberger Spinnerei, Filiale Wolfenbüttel	103
4. Jute-Industrie	103
5. Manufakturwaaren	106
6. Seidenwaaren	107
7. Filz- und Seidenhutfabrikation	107
8. Strohhutfabrikation	108
9. Strumpfwaren	109
X. Leder- und Gummiwaaren:	
1. Der Lederhandel	110
2. Lederfabrikation	110
3. Handschuhfabrikation	111
4. Handel mit Gummiwaaren	111
XI. Waaren aus Holz:	
1. Holzstoff-Fabrikation	112
2. Möbelfabrikation	113
3. Faßfabrikation	113
XII. Papier und Tapeten:	
1. Papierfabrikation	113
2. Papierhandel	114
3. Papier-Tapeten	116
XIII. Buchhandel und Buchdruck:	
1. Buchhandel	117
2. Buchdruck	117
XIV. Kunst-Industrie (und Kunstgewerbe-Verein)	
XV. Geld- und Kredit-Institute:	
1. Reichsbankstelle Braunschweig	120
2. Braunschweigische Bank	121
3. Braunschweigische Credit-Anstalt	122
4. Braunschweig-Hannoversche Hypothekendarb	123
5. Uebersicht diverser Bestände der Herzoglichen Leihhaus-Anstalt	124
6. Credit- und Spar-Verein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft	125

XVI. Versicherungsweisen:	Seite.
1. Braunschweigische Landesbrandversicherungs-Anstalt	125
2. Auswärtige Feuer-Versicherungs-Anstalten	126
3. Braunschweigische Lebens-Versicherungs-Anstalt	127
4. Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft	130
5. Verein zur gegenseitigen Versicherung von Spiegelglascheiben in der Stadt Braunschweig	130
6. Unfall-Versicherung	131
XVII. Verkehrs-Anstalten:	
1. Telegraphen-Verwaltung der Braunschweigischen Eisenbahn	131
2 und 3. Statistische Nachrichten über den Post- und Telegraphen-Verkehr im Herzogthume Braunschweig (mit Ausschluß des Amtsbezirks Thedinghausen) für das Jahr 1884	132
4. Uebersicht des gesammten Güter- und Vieh-Verkehrs auf den Braunschweigischen Eisenbahnen im Jahre 1884	133
5. Sekundärbahnen	134
6. Braunschweigische Straßen-Eisenbahn	135
XVIII. Sonstige dem Handel und der Industrie dienende Einrichtungen zc.:	
1. Die Getreide- und Produkten-Börse in Braunschweig	135
2. Handels-Verein	138
3. Handwerker-Verein	139
4. Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe	139
5. Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig	141
6. Handelsschule	142
XIX. Bauwesen:	
1. Baugewerke-Innung	143
2. Die Bauunternehmungen und Bauten in der Stadt Braunschweig	143
XX. Zoll- und Steuerwesen:	
1. Verkehr in den öffentl. Niederlagen des Herzogthums Braunschweig mit ausländischen unverzollten Waaren für das Kalenderjahr 1884	145
2. Uebersicht der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern im Herzogthume Braunschweig für das Kalenderjahr 1884	145
XXI. Konfurse	146

Dritter Theil.

Schlußfolgerungen:

1. Das Eisenbahnwesen betreffend	147
2. Das Zoll- und Steuerwesen betreffend	148
3. Verschiedenes	148
4. Das Gewichtswesen betreffend	148



Vorwort.

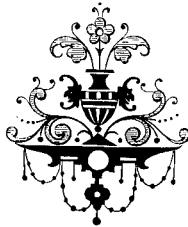
Die Umstände, welche seit einer Reihe von Jahren die Erstattung eines Berichtes über die wirthschaftlichen Verhältnisse des Herzogthums Braunschweig verhinderten, bestehen zwar in der Hauptsache leider noch fort; da aber die von Jahr zu Jahr erhoffte und, so viel an uns ist, energisch angestrebte Beseitigung derselben noch in weitere Ferne gerückt erscheint: so haben wir geglaubt, mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln an den Versuch einer Berichtserstattung wieder herantreten zu sollen. Die im Folgenden enthaltenen mannigfachen Mängel und Lücken finden ihre Erklärung in den vorerwähnten Verhältnissen. So sind uns z. B. von zwei größeren, außerhalb der Stadt Braunschweig wohnenden Industriellen die erbetenen Mittheilungen ausdrücklich deshalb verweigert worden, weil man keine Veranlassung habe, an eine Handelskammer, welche nur für die Stadt Braunschweig besteht, Berichte zu geben. Eine Anzahl anderer Ablehnungen beruhten augenscheinlich auf irrthümlichen Auffassungen, welche in der Folge ihre Berichtigung von selbst finden werden.

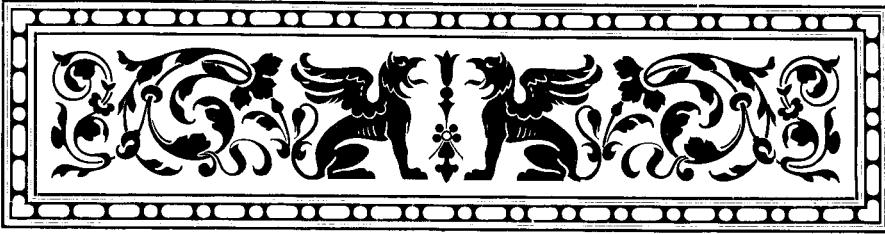
Allen hohen Behörden und geehrten Geschäftsgenossen, welche uns freundlich mit dem erbetenen Material unterstützt haben, sagen wir dafür auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank, indem wir zugleich der Hoffnung Raum geben, am Schlusse des laufenden Jahres das gleiche Entgegenkommen zu finden. Wir bitten ergebenst, mit Sammlung der betreffenden Daten schon jetzt beginnen zu wollen, um ein früheres Erscheinen des nächsten Berichtes zu ermöglichen.

Die Handelskammer zu Braunschweig.

Aug. Haake.

Vorsitzender.





Erster Theil.

A. Einrichtungen für Handel und Gewerbe.

1. Handelsrecht und Rechtspflege.



Die Reichsgesetzgebung des vergangenen Jahres brachte

1. das Gesetz vom 1. Juni, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen vom 7. April 1876,
2. das Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli,
3. das Gesetz vom 18. Juli, betreffend die Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und die Aktien-Gesellschaften.

Handelsrecht
und Rechtspflege.

Der Entwurf des unter 3 erwähnten Gesetzes hatte uns Veranlassung gegeben, unsere Bedenken gegen verschiedene, theils unausführbare, theils in ihren Wirkungen über den Zweck des Gesetzes hinausreichende, deshalb direkt schädliche Bestimmungen in einem ausführlich motivirten Gutachten auszusprechen und uns den Abänderungsanträgen des deutschen Handelstages anzuschließen.

Die mit der Behandlung des Gesetzentwurfs betraut gewesene Reichstags-Kommission hat wenigstens den schwersten Bedenken Rechnung getragen, so daß u. A. der Sorgfalts-Nachweis, welchen die Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder eintretenden Falls ihrerseits führen sollten, ferner die direkt zum Mißbrauche und zur Gesellschaftsschädigung herausfordernden, die Minoritätsrechte betreffenden Bestimmungen des Entwurfs, aus dem Gesetze fern geblieben sind.

Die Vorschriften des Gesetzes über die Aufstellung der Bilanz und die Bildung des Reservefonds sind von den hier bestehenden Gesellschaften in Gemäßheit des §. 7 des Gesetzes befolgt worden; mit der Auslegung verschiedener vieldeutiger Bestimmungen des Gesetzes hat die Rechtspflege des Herzogthums sich noch nicht beschäftigt.

Auf Grund der deutschen Gerichtsverfassung ist bei dem Landgerichte Braunschweig für dessen Bezirk eine Kammer für Handelsfachen gebildet, deren Wirksamkeit gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der deutschen Civilprozeßordnung begonnen hat.

In unserer Stadt hatte bereits seit dem 1. Mai 1851 ein aus Juristen und Kaufleuten besetztes Handelsgericht bestanden; der Handelsstand hatte sich daher seit einer langen Reihe von Jahren an die Betheiligung von Kaufleuten an der Rechtsprechung gewöhnt und nicht bloß die Zweckmäßigkeit, sondern auch die Nothwendigkeit des Instituts einzusehen gelernt.

Im Jahre 1881 stand die Beibehaltung der Kammer für Handelsfachen in Frage; wir nahmen hiervon Veranlassung, dem Herzoglichen Staatsministerium das Fortbestehen des Instituts dringend an's Herz zu legen; Herzogliches Staatsministerium hat auf die Wünsche des Handelsstandes Bedacht genommen und die Kammer für Handelsfachen „bis auf Weiteres“ fortbestehen lassen. Die für das Triennium vom 1. Juni 1883 bis zum 31. Dezember 1885 von uns vorgeschlagenen Handelsrichter und stellvertretenden Handelsrichter sind höchsten Orts bestätigt worden.

Die Thätigkeit der Kammer für Handelsfachen ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Im Jahre 1884 betragen bei derselben:

1. Zahl der bei Beginn des Jahres anhängigen Zivilprozeßsachen.	2. Im Laufe des Jahres sind hinzugekommen:			3. Im Laufe des Jahres sind erledigt durch:			4. Mithin waren am Jahreschlusse anhängig.	5. Gesamtzahl der im Laufe des Jahres nach stattehabender Kontra= diktorischer Verhandlung verurtheilten Urtheile.	6. Zahl der verfolgten Berufungen.
	a. Gewöhnliche Prozeße.	b. Urkunden= und Wechsel-Prozeße	c. Arrete und einstweilige Verfügungen.	a. Vergleich, Anerkenntniß, Verzicht.	b. Endurtheil.	c. Entscheidung auf selbstständige, nicht im Wege der Klage gestellte Anträge (4. B. D. 6. B. D. §§. 800, 815, 822).			
53	136	139	5	83	197	5	48	40	12

Schließlich erwähnen wir noch, daß das Herzogliche Staats-Ministerium anlässlich eines von uns gestellten Antrages behuf Herbeiführung eines gleichmäßigen, die strafrechtliche Verfolgung der Bankerotte sichernden Verfahrens unterm 3. Juli 1884 die Anordnung getroffen hat, daß die Herzoglichen Amtsgerichte von allen Anträgen auf Eröffnung des Konkurses und von allen zu ihrer Kenntnis gelangenden Zahlungs-Einstellungen von Kaufleuten den Herzoglichen Staatsanwaltschaften Mittheilung zu machen und ihnen die Konkursakten einzusenden haben.

2. Organe des Handels.

Organe
des Handels.

Durch das vom Herzoglichen Staats-Ministerium mittelst Reskripts vom 13. März 1864 genehmigte Statut ist in der Stadt Braunschweig eine Korporation der Kaufmannschaft errichtet. Alle Kaufleute und Fabrikanten der Stadt, deren Firmen in das Handelsregister eingetragen sind, sowie die vollziehenden Direktoren der daselbst bestehenden Aktiengesellschaften sind nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, der Korporation beizutreten. Der Beitrag der Mitglieder beträgt jährlich 6 Mark, das Eintrittsgeld 3 Mark.

Die Zahl der Mitglieder war im Jahre 1884: 700.

Die Korporation wird durch die aus ihrer Mitte zu wählende Handelskammer vertreten, welche aus zwölf Mitgliedern besteht, von denen die Grofsisten, die Detaillisten und die Fabrikanten je vier Mitglieder zu wählen haben; alle drei Jahre treten sechs Mitglieder aus. Nach stattgehabter Neuwahl wählt die Handelskammer aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter desselben und einen Rechnungsführer; ein von der Handelskammer bei jeder Neuwahl erwählter Syndikus führt das Protokoll.

Da die Handelskammer in ihrer Wirksamkeit statutengemäß nur auf die Wahrnehmung der Interessen des Handels und der Industrie der Stadt Braunschweig beschränkt ist, so hat sie bereits seit dem Jahre 1878 eine Reorganisation angestrebt und dem Herzoglichen Staats-Ministerium zu wiederholten Malen Vorschläge wegen Errichtung einer Handelskammer für das gesammte Herzogthum unterbreitet. Dies Bestreben hat fast in den sämtlichen Kreisen des Landes bei den Handel- und Gewerbetreibenden freudigen Anklang gefunden; der von der Handelskammer ausgearbeitete, den Wünschen der auswärtigen Berufsgenossen angepaßte Entwurf eines Gesetzes, die Errichtung einer Handelskammer für das gesammte Herzogthum betreffend, ist dem Herzoglichen Staatsministerium im vorigen Jahre überreicht; wir geben uns der Hoffnung hin, daß dem nächsten Landtage eine desfallsige Gesetzworlage zugehen wird.

B. Geschäftsbericht.

Im verflossenen Jahre haben dreizehn Kammer Sitzungen und zahlreiche Commissionsitzungen stattgefunden.

Die wichtigeren Tagesordnungen wurden regelmäßig durch die hier erscheinenden drei Zeitungsblätter den Mitgliedern unserer Korporation bekannt gemacht, und auf demselben Wege Auszüge aus den Sitzungsprotokollen veröffentlicht.

I. Anträge und Gutachten.

1. Das Eisenbahnwesen betreffend.

a) Bezirks-Eisenbahnrathe.

Eisenbahnwesen.

Bei Berathung, die Einführung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse betreffend, hatten wir Herzogliches Staats-Ministerium ersucht, die Vertretung des hiesigen Handelsstandes in dem von der Königl. Preussischen Regierung angeordneten Bezirks-Eisenbahnrathe zu vermitteln, um in die Lage zu kommen, unsere Wünsche in Bezug auf Tarif-Angelegenheiten vertreten zu können.

In Veranlassung der an uns aus inländischen Handelskreisen, sowie von andern deutschen Handelskammern und gewerblichen Korporationen ergangenen Ersuchen, verschiedene auf den Eisenbahnverkehr bezügliche Wünsche zu unterstützen, haben wir dem Herzoglichen Staats-Ministerium den obigen Antrag nochmals unterbreitet und das Ersuchen gestellt, daß der Handelskammer ein Vorschlagsrecht durch Wahl der doppelten Zahl der Theilnehmer, welche zu den Bezirks-Eisenbahnräthen zugezogen werden sollen, und aus denen Herzogliches Staats-Ministerium die Hälfte durch Ernennung zu berufen haben würde, eingeräumt werde.

b) Tarifrfragen.

α) Seit dem 1. October 1883 sind im nordwestlichen Verlande auf den Eisenbahnlinien über Lehrte hinaus nach Hamburg, Lübeck u. s. w. Frachterhöhungen eingetreten.

Wir haben die nöthigen Schritte wegen Wiederaufhebung der betreffenden Verfügung und Wiedereinführung der früheren Frachtsätze verfolgt, sind aber auf unser Gesuch an den Königl. Preussischen Minister Maybach auf Grund eines von der Königl. Eisenbahndirection in Hannover erstatteten Berichtes wonach die Wiedereinführung der Frachtermäßigung unthunlich erscheint, abschlägig beschieden worden.

β) Die von dem Ausschusse der Verkehrs-Interessenten zu Berlin angestrebte Beseitigung des Frachtzuschlages für sperrige Güter, sowie den Wegfall des Abschnitts B. 4 C. des Tarifs halten wir für eine wünschenswerthe Verkehrs-Erleichterung, wir sind den desfallsigen Anträgen beigetreten, waren jedoch angesichts der geringfügigen Bedeutung des diesseitigen Wagenladungsverkehrs in sperrigen Gütern nicht in der Lage, besondere Vorschläge zu machen.

2. Die Subventionirung Deutscher Dampfer-Linien betreffend.

Unter dem 10. Mai 1884 haben wir an Herzogliches Staats-Ministerium folgendes Schreiben gerichtet:

An
Herzogliches Staats-Ministerium
hier.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, Durchlaucht, hat bei dem hohen Bundesrathe einen Gesetz-Entwurf zur Genehmigung eingebracht, wonach unter Subventionirung für eine Reihe von Jahren direkte Dampferlinien von Hamburg oder Bremerhaven einerseits und Ostasien und Australien andererseits eingerichtet werden sollen.

Diesen Gesetz-Entwurf, welchen wir für das deutsche Reich von großer Wichtigkeit halten, haben wir mit lebhafter Freude begrüßt, umsomehr als auch hiesige Industrielle Interesse daran haben, Korrespondenz und Fabrikate auf regelmäßigere und schnellere, sowie auch billigere Weise befördert zu sehen, als dieses bis jetzt der Fall ist.

Wir richten an Herzogliches Staats-Ministerium die gehorsamste Bitte, Hochdasselbe wolle dahin wirken, daß die betreffende Vorlage im Bundesrathe zur Annahme gelangt.

In Ehrerbietung

Die Handelskammer.

Zugleich haben wir die Schwesterkammern ersucht, in ähnlicher Weise vorzugehen.

3. Zoll- und Steuerwesen betreffend.

a) Verschiedene Eingaben und Ausschreiben, die Zollbehandlung von Rohpetroleum und den Schutz Zoll für Benzin betreffend, veranlaßten uns, den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung zu beantragen, durch welche es den innerhalb des Zollgebietes sich etablirenden Petroleum-Raffinerien ermöglicht werden solle, unter zollamtlicher Kontrolle Rohpetroleum jeder Art zollfrei aus dem Auslande zu beziehen, und nur die von der Fabrik in den freien Verkehr übergehenden zollpflichtigen Produkte zu verzollen; ferner haben wir uns dem Antrage der Benzinfabrikanten auf Erhöhung des Zolles auf Petroleum-Benzin zwar im Prinzipie angeschlossen, jedoch nur insoweit, als der ausländischen Konkurrenz gegenüber eine Berechtigung hierzu vorliegt.

Zoll-
und Steuerwesen.

b) In einer Eingabe an das Reichskanzleramt sind wir gegen die Fortdauer des jetzigen Zustandes der Steuerfreiheit von Rüben-Melasse, welche zur Gewinnung von Zucker verarbeitet wird, vorstellig geworden; zur Begründung unserer Anträge haben wir betont, daß das Rübensteuergesetz von 1869 unter andern als den heutigen Verhältnissen erlassen worden ist, und daß seit dieser Zeit die erfolgreichsten Melasse-Entzuckerungs-Verfahren eingeführt worden sind.

Unsere Eingabe ist dem Staats-Sekretär von Burckhard zur ressortmäßigen Verfügung übergeben.

c) Das uns von den Herren Gebr. Stollwerck zu Köln mitgetheilte, am 20. April v. J. an den Reichstag gerichtete Gesuch wegen Gewährung einer Rückvergütung bei der Ausfuhr fertiger Chocolade und Zuckerwaaren von 80 Procent des gezahlten Zolls auf Kakao und Zucker haben wir im Prinzip unterstützt und eine desfallige Eingabe an den Bundesrath gerichtet.

d) Die Erhöhung der Getreidezölle betreffend. Die Handelskammer in Thorn hat am 25. November an den bleibenden Ausschuß des Deutschen Handelstags das Ersuchen gerichtet, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht gerathen erscheint, die Frage wegen Erhöhung der Getreidezölle auf die Tagesordnung des nächsten Handelstags zu setzen.

Wir waren einstimmig der Ansicht, daß diese Zollerhöhung für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse überwiegend nachtheilig wirken werde, und haben uns daher dem vorstehenden Antrage angeschlossen.

Bekanntlich ist der Gegenstand in die Tagesordnung der letzten Plenarversammlung des Handelstags aufgenommen worden aber schließlich nicht zur Verhandlung gekommen.

e) In Betreff des Reichs-Stempelgesetzes vom 1. Juli 1881 haben wir uns allen Maafregeln angeschlossen, welche dahin zielen, Klarheit in dieses Gesetz zu bringen, insbesondere den Anträgen bezüglich gleichmäßiger Erschließung des Rechtsweges für Stempelstreitigkeiten, sowie bezüglich allgemeiner und gleichmäßiger Anwendung der durch höchste richterliche Erkenntnisse festgestellten Grundsätze in Betreff der Auslegung des Stempelgesetzes.

f) Der Gesekentwurf über die Novelle zum Börsensteuer-Gesetze veranlaßte uns, das Herzogliche Staats-Ministerium mittelst einer motivirten Eingabe unterm 6. Juni 1884 zu ersuchen, die Stimmen im Bundesrathe gegen den Entwurf abzugeben.

Der betreffende Entwurf ist seiner Zeit bekanntlich abgelehnt, aber bald danach in etwas abgeänderter Fassung aufs Neue bei dem Reichstage eingebracht und von diesem, allerdings unter Modifizirung resp. Streichung der am meisten bedenklichen Bestimmungen, schließlich angenommen worden.

Obgleich wir damit chronologisch über die Berichtsperiode hinausgreifen, wollen wir doch, weil die Angelegenheit jetzt gerade ein hervorragendes Interesse in Anspruch nimmt, bereits an dieser Stelle berichten, daß wir unmittelbar nach der dritten Lesung im Reichstage Herzogliches Staats-Ministerium in einer eingehend motivirten Eingabe (vom 12. Mai 1885) ersucht haben, „im Bundesrathe dahin wirken zu wollen, daß eine endgültige Beschlußfassung daselbst nicht erfolge ohne vorherige Anhörung der eigens hierzu berufenen Vertreter der zunächst betheiligten Berufsklasse“.

In der Begründung haben wir zunächst anerkannt, daß, abgesehen von den vielseitig ausgesprochenen und auch unsererseits getheilten Bedenken gegen

das Prinzip einer prozentualen Besteuerung nicht des Gewinns, sondern der Arbeit, der neuen Fassung insofern zuzustimmen sei, als sie zahlreiche, im gesammten Verkehre störend empfundene Unklarheiten des Gesetzes vom 1. Juli 1881 beseitigt und namentlich für alle Streitigkeiten bezüglich Auslegung und Anwendung des Gesetzes in unzweifelhaft klarer Weise den Rechtsweg mit vollem Instanzenzuge eröffnet; aber wir haben auch Veranlassung genommen, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die vielfach verbreitete Meinung, als befände sich der Handelsstand dem in Rede stehenden Steuergesetze gegenüber in einer gewissen engherzigen und unpatriotischen Renitenz, auf Irrthum beruht.

„Der Handelsstand ist sich der lebendigen Wechselwirkung zwischen seinem und des gesammten Vaterlandes Wohlergehen voll bewußt, und er ist in seiner weit überwiegenden Mehrheit auch von dem guten Geiste beseelt, gern zu seinem Theile die Lasten des Staatswesens tragen zu helfen. Die aus seiner Mitte, namentlich im gegenwärtigen Stadium, hervorgehenden Vorstellungen und Anträge sind deshalb nicht anzusehen wie ein letzter Versuch, um sich drohenden Lasten zu entziehen, sondern lediglich als das Streben, seine Sachkenntnis zur Geltung zu bringen, damit unnöthige Härten, unbeabsichtigte Ungleichheiten und künftige Unklarheiten vermieden werden.“

Der Entwurf ist in derselben Fassung, wie er aus der dritten Lesung des Reichstages hervorgegangen ist, vom Bundesrathe im Ganzen angenommen worden, wonach jetzt nur noch die Hoffnung bleibt, es werde den zahlreichen (auch in unserer Eingabe angeführten) sachlichen Bedenken, soweit dies noch möglich ist, in den Ausführungsbestimmungen Rechnung getragen werden, z. B. sofern es sich handelt um die ohne Zweifel beabsichtigte Steuerfreiheit der Geschäfte über ausländische Kupons, im Auslande zahlbare Checks, über Steueranerkennnisse, welche ihrer Natur nach nicht den „Schuldverschreibungen von Staaten u.“, sondern im vorliegenden Falle den Wechseln gleich behandelt werden müssen. Ferner werden die Unklarheiten, die sich an den Begriff „börsenmäßig gehandelte Waaren“ knüpfen, und andere unbeantwortet gebliebene Fragen (z. B. „Wie ist die naturgemäß beabsichtigte Stempelfreiheit von Schlußschein-Duplikaten sicher zu stellen?“) eine sehr sorgfältige Berücksichtigung in Anspruch nehmen.

4. Das Nahrungsmittel-Gesetz betreffend.

In Betreff der Handhabung des Reichsgesetzes vom 15. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln stellten wir in Veranlassung einer uns vom Herzoglichen Staatsministerium zugegangenen Aufforderung die Anträge:

Nahrungsmittel-
Gesetz.

1. daß keine Untersuchung wegen behaupteter Nahrungsmittel-Fälschung eingeleitet werde, bevor nicht die Beschuldigung durch das sachverständige

Gutachten eines staatlich geprüften Chemikers einen Stützpunkt gefunden habe;

2. daß bei erhobener Anklage in allen irgend zweifelhaften Fällen nur nach Aeußerung von gewerblichen, mit den Gewohnheiten des betreffenden Industriezweiges vertrauten Sachverständigen und nur unter Zulassung einer Berufungs-Instanz zu Ungunsten eines Angeklagten entschieden werden dürfe;

3. daß, wenn demnächst beim Reichs-Gesundheitsamte Verathungen stattfinden, welche auf Abhülfe der bezüglichlichen zu rigorosen und den berechtigten Interessen von Handel und Gewerbe zuwiderlaufenden Auslegungen des obigen Gesetzes abzielen, zu denselben Vertreter des Handelsstandes und der Industrie zugezogen werden mögen.

Herzogliches Ministerium hat uns mitgetheilt, daß diese Wünsche beim Reichskanzler befürwortet worden sind.

5. Die Aichung verschlossener Schankgefäße betreffend.

Nach §. 6 des Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881 betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße waren die fest verschlossenen Flaschen und Krüge von den Bestimmungen des Gesetzes nur bis zum 1. Januar 1884 ausgeschloffen; wir hatten bereits im Jahre 1883 in einem dem Herzoglichen Staatsministerium erstatteten Gutachten uns dahin ausgesprochen, daß

wir es allerdings für wünschenswerth erachteten, eine einheitliche Flasche für Wein, Bier, Likör, Mineralwasser und sonstige Flüssigkeiten, welche nach Maaf gehandelt werden, für ganz Deutschland einzuführen und obligatorisch zu machen, daß dabei aber ein reichlicher Spielraum betreffend des Raumgehalts nach beiden Seiten hin zu gestatten sei, da es dem Glasmacher nicht möglich ist, das vorgeschriebene Maaf genau zu treffen; daß ferner in dieser Beziehung eine internationale Vereinigung vorangehen müsse, weil viele Artikel, wie feine Ungar-, Bordeaux-, Bourgogne- und Champagner-Weine, französische und holländische Liköre, englische Biere u. s. w. auf Flaschen eingeführt, und diese Flaschen nach Entleerung ihres ursprünglichen Inhalts zu andern Zwecken benutzt werden; daß endlich der großen Flaschenläger wegen, die ein nicht zu unterschätzendes Kapital repräsentiren, eine Uebergangsperiode von mindestens 20 Jahren nothwendig sei.

Wir lassen die Ergebnisse der damals angestellten Nachforschungen hier folgen: In den 5 hiesigen und 2 Wolfenbüttler Wein-Großhandlungen sind etwa 2 100 000 Stück diverse Weinflaschen in Umlauf. Darnach dürfte die Summe der im ganzen Herzogthume im Umlaufe befindlichen Weinflaschen auf rund 5 Millionen zu schätzen sein. Die Zahl der umlaufenden Bierflaschen dürfte noch bedeutend größer sein.

Die genaueren Ausmessungen der jetzt vorhandenen Flaschen haben folgendes Resultat ergeben:

1. ganze Rothweinflaschen	709—793	Rzm
2. halbe	334—346	"
3. ganze Rheinweinflaschen	707—760	"
4. halbe	332—394	"

Wir haben schließlich noch hervorgehoben, daß, falls das Gesetz nicht zulassen würde, daß Personen von mehr als 2000 Mark Gehalt von dem Versicherungszwange ausgeschlossen werden, wir vorläufig nicht in der Lage sein würden, die Errichtung einer Orts-Krankenkasse für Handlungsgehilfen u. s. w. empfehlen zu können.

b) Auf Antrag des hiesigen Stadtmagistrats haben wir zur Verathung des Statuts einer Orts-Krankenkasse für Handlungsgehilfen eine aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission ernannt und den Verein „Union“ veranlaßt, eine gleiche Anzahl von Mitgliedern zu diesem Zwecke zu erwählen.

7. Das Feuer-Versicherungs-Polizenwesen.

Feuer-
Versicherungs-
Polizenwesen.

Die Handelskammer zu Osnabrück hat in einer Denkschrift vom 15. Mai 1884 die Reformbedürftigkeit der allgemeinen Feuer-Versicherungs-Polizen-Bedingungen behandelt. Wir haben uns der genannten Handelskammer gegenüber im Wesentlichen dahin ausgesprochen, daß nach unserer Ansicht

sog. taxirte Polizen, wie in einzelnen Fällen bereits üblich, in analoger Anwendung der Bestimmung im Handelsgesetzbuch Art. 797 sehr wohl allgemein als für den Werth des versicherten Objectes maßgebend angesehen werden könnten,

bei einer Revision der Polizen-Bedingungen auch die Frage in Erwägung gezogen werden sollte, ob und unter welchen Voraussetzungen dieser Grundsatz auch auf Mobiliar-Versicherungen auszudehnen wäre, die aus einer vom Versicherer verlangten Revision der Versicherung entstehenden Kosten billigerweise von jenem zu tragen seien,

die sog. Präjudizfälle in loyalerer Weise und zwar so formulirt werden sollten, daß der Anspruch des Versicherten nur dann erlöschen kann, wenn ihm hinsichtlich unrichtiger Declaration oder sonstiger Verschümnisse eine wirkliche Verschuldung nachzuweisen ist,

im Falle von Streitigkeiten zulässig sein sollte, bei demjenigen Gerichte, in dessen Bezirk sich der versicherte Gegenstand befindet, Recht zu nehmen.

Im Uebrigen haben wir den Wunsch ausgesprochen, an etwaigen auf diesen Gegenstand bezüglichen Konferenzen von Interessenten (eventuell an den derzeit in Aussicht genommenen direkten Verhandlungen mit Vertretern der größeren Versicherungsgesellschaften) Theil zu nehmen.

8. Die Löschung von Firmen im Handelsregister betreffend.

Firmen-Löschung
im
Handelsregister.

Vom Reichs-Justiz-Amte ist auf den Uebelstand hingewiesen worden, daß vielfach thatsächlich erloschene Firmen im dem Handelsregister fortgeführt werden, weil entweder das Erlöschen derselben dem Register-Richter unbekannt bleibt,

oder der Firmen-Inhaber ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorben oder abwesend und verschollen ist.

Wir haben dem Herzoglichen Staats-Ministerium angezeigt, daß wir zwar bereit sind, die im hiesigen Stadtbezirke als erloschen anzusehenden Firmen, soweit solche zu unserer Kenntnis kommen, dem Register-Richter anzuzeigen, daß wir jedoch, solange die seit Jahren angestrebte Ausdehnung der Handelskammer auf das ganze Land nicht gesetzlich geordnet ist, uns außer Stande befinden, über die in den anderen Bezirken erloschenen Firmen Mittheilungen zu machen. Als nächstes Aushülfsmittel haben wir vorgeschlagen, den Steuer-Ämtern die Anweisung zu ertheilen, diejenigen Firmen, welche ihrer Verpflichtung zur Zahlung der Gewerbesteuer nicht nachkommen, dem Register-Richter zur Erforschung der Sachlage anzuzeigen.

Herzogliches Staats-Ministerium hat mittlerweile unseren Vorschlägen resp. Anträgen entsprechende Verfügung getroffen.

9. Das Unfall-Versicherungsgesetz betreffend.

Das Gesetz vom 6. Juli 1884 hat uns Veranlassung gegeben, die Vorschriften über die Bildung von Berufsgenossenschaften durch eine von uns in den hiesigen Blättern erlassene Bekanntmachung zur Kenntnis der hiesigen Gewerbetreibenden zu bringen.

Unfall-
Versicherungs-
gesetz.

10. Fernsprech-Einrichtung.

Um auch unserer Stadt die Vortheile der Fernsprecher zu verschaffen, haben wir bereits zu Anfang des Jahres 1882 bei hiesiger Kaiserlicher Ober-Post-Direktion die nöthigen Anträge gestellt und sodann die seitens dieser Behörde als Vorbedingung der Anlage geforderte Zahl von (mindestens 30) ursprünglichen Theilnehmern durch Einsammlung der betreffenden Unterschriften nachgewiesen.

Fernsprech-
Einrichtung.

Die Anlage ist im November 1882 dem Verkehre übergeben worden. Zur Zeit der Berichterstattung umfaßt dieselbe 90 Hauptanschlüsse, und es schweben Verhandlungen über Verbindung des hiesigen mit den Fernsprechnetzen in Magdeburg, Hannover und Hildesheim.

11. Die Währungsfrage betreffend.

Da diese Frage gerade in dem Augenblicke, in welchem wir gegenwärtigen Bericht für den Druck vorbereiten, wieder den Gegenstand lebhafter Diskussionen bildet, so erscheint es uns angezeigt, unserer bezüglichen Stellungnahme, obgleich das Folgende nicht eigentlich der Berichtsperiode angehört, hiermit Ausdruck zu geben.

Währungsfrage.

Der Deutsche Handelstag hat in seiner Plenar-Versammlung vom 20. Novbr. 1880 mit 89 (gegen 5 dissentirende und 2 sich der Abstimmung enthaltende) Stimmen folgende Resolution beschlossen, an der auch wir f. B. Theil nahmen:

„Angesichts der hervortretenden Bestrebungen, eine Aenderung der Reichsgesetzgebung über die Münzwährung herbeizuführen, erklärt der Deutsche Handelstag, daß es zu einer schweren Schädigung der deutschen Wirthschaftsinteressen führen würde, wenn unter den bestehenden Verhältnissen an den Grundlagen unserer Münzgesetzgebung gerüttelt würde.

Der Deutsche Handelstag hält es vielmehr für geboten, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um thunlichst schnell die durch das Provisorium geschaffene schädigende Ungewißheit zu beseitigen und den Abschluß unserer auf der Grundlage der reinen Goldwährung beruhenden Münzgesetzgebung herbeizuführen.

Falls sich das von manchen Seiten behauptete Bedürfniß nach einer Vermehrung der Reichsilbermünzen (besonders Ein- und Zweimarkstücke) als dauernd vorhanden herausstellen sollte, so würde der Handelstag kein Bedenken in der Befriedigung dieses Bedürfnißes erblicken.“

Seitdem hat die Frage in der Hauptsache geruht, bis anfangs dieses Jahres seitens einer größeren Anzahl landwirthschaftlicher Vereine an den Herrn Reichskanzler die Bitte gerichtet wurde,

„die Initiative zur schleunigen Herbeiführung der Doppelwährung zu ergreifen“,

welche Petition der Herr Reichskanzler f. B. dem Bundesrathe zur Kenntnissnahme unterbreitete, — und gleichzeitig im Reichstage der Antrag gestellt wurde,

„den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Initiative zu einer Wiederberufung der im Jahre 1881 abgebrochenen Münzkonferenzen zu ergreifen“.

Die Kürze der Zeit gestattete nicht, durch Berufung einer Plenar-Versammlung des Handelstags ein neues Votum aller Handelsvorstände einzuholen; es ist aber von einer größeren Anzahl von Handelskammern, denen auch wir uns angeschlossen haben, unterm 5. März 1885 an den Bundesrath und an den Reichstag die folgende Erklärung gerichtet worden:

„Wir als Vertretungen des Handels und der Industrie hervorragender Plätze Deutschlands legen Zeugniß dafür ab, daß wir die vorbezeichneten Resolutionen (des Handelstags vom 20. Novbr. 1880) auch jetzt noch voll und ganz aufrecht erhalten, und erheben Widerspruch gegen die Behauptungen, mit welchen die landwirthschaftlichen Vereine ihre Petition zu begründen versuchen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Reichstag den vorerwähnten Antrag ablehnen und daß die verbündeten Regierungen

wenigstens in der bisher von ihnen zu der Währungsfrage eingenommenen Stellung verharren werden, wenn sich wirklich der Abschluß unserer auf dem Grundsätze der reinen Goldwährung beruhenden Münzgesetzgebung zur Zeit nicht sollte beschleunigen lassen.

Schon allein die Befürchtung, daß an den Grundlagen derselben gerüttelt werden könnte, würde dem ganzen Verkehrsleben der Nation unberechenbaren Schaden zuzufügen geeignet sein."

Daneben haben wir an Herzogliches Staatsministerium unterm 20. April 1885 folgende Eingabe gerichtet:

An
Herzogliches Staats-Ministerium
hier selbst.

Die von zahlreichen landwirthschaftlichen Vereinen an den Reichstag gerichteten, auf Einführung einer internationalen Doppelwährung abzielenden Petitionen haben den größeren deutschen Handelskammern Veranlassung gegeben, vermittelst der in der Beilage abgedruckten Eingabe im entgegengesetzten Sinne vorstellig zu werden. Auch wir sind bei Verathung dieses Gegenstandes nicht einen Augenblick darüber zweifelhaft gewesen, daß wir unser, in der Plenar-Versammlung des Deutschen Handelstags 1880 für Erhaltung der reinen Goldwährung abgegebenes Votum aus voller Ueberzeugung aufrecht erhalten wollen; und wir haben mit Freuden begrüßt, daß nicht nur der Reichstag jene Anträge mit großer Mehrheit abgelehnt hat, sondern daß auch seitens der Vertreter der hohen Regierungen bei diesem Anlasse eine Stellung eingenommen worden ist, welche nicht auf eine Geneigtheit zu leichtemherzigem Preisgeben eines der wichtigsten der auf den großen Ereignissen von 1870/71 beruhenden wirthschaftlichen Fortschritte schließen läßt.

Summerhin besteht in letzterer Beziehung keine volle Gewißheit, da die An gelegenheit durch den Beschluß des Reichstags nicht zur Verhandlung im Bundesrathe geführt wurde; und es wird deshalb nicht ungerechtfertigt erscheinen, wenn wir gegenüber der Möglichkeit fernerer gleichartiger Anträge den vorliegenden Anlaß benutzen, um unter Darlegung der uns bestimmenden Anschauungen

Herzogliches Staats-Ministerium ganz gehorsamt zu ersuchen, im Bundesrathe dahin wirken zu wollen, daß nicht nur die bestehende Reichswährung erhalten bleibe, sondern daß auch etwaigen künftigen Angriffen auf dieselbe jede ermuthigende Aussicht auf Erfolg entzogen werde.

Wir sehen dabei ab von einer Wiedergabe der für und wider aufgeführt werdenden Argumente, welche bisher auf beiden Seiten streitig geblieben sind, beschränken uns vielmehr auf einen, nach unserem Wissen bisher nicht mit Erfolg angefochtenen und nach unserm Dafürhalten nicht ansechtbaren Gesichtspunkt, bei dem wir lediglich von dem eigentlichen Begriffe des Geldes ausgehen.

Geld ist nicht Waare in dem Sinne, daß es als regelmäßiger, unmittelbarer Tauschartikel zwischen produzierenden und konsumirenden Kulturvölkern zu dienen hätte: es bildet in der Hauptsache nur den Werthmesser, das Standard, durch welches alle Preisbestimmungen sich zu festen, vergleichbaren Begriffen gestalten. Die edlen Metalle müssen zwar als Münzen geprägt sein behufs Vermittelung des täglichen und stündlichen Austausches im kleineren Verkehr; für den Großhandel,

den internationalen Verkehr würde aber eine ideelle Münzeinheit, gleich der ehemaligen Banko-Mark, genau den gleichen Dienst verrichten wie der Sovereign, der Eagle, die Krone, sogar vielleicht noch besser, weil sie den Vorzug absoluter Unveränderlichkeit besitzen würde.

Im Gegensatz hierzu ist Doppelwährung ein Begriff, welcher schon im Namen einen inneren Widerspruch enthält. Wenn es selbst möglich wäre, ein absolut richtiges Werthverhältnis des Goldes zum Silber zu ermitteln und für die ganze Erde durch Staats-Verträge festzustellen, dann würde doch schon sehr bald vermehrte Produktion des einen Metalls oder vermehrter Bedarf für das andere dahin führen, daß die angenommene Verhältniszahl den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entspräche; das hiernach zu niedrig tarifierte Metall würde allgemein begehrt, in Folge dessen allgemein zurückgehalten und bald mit einem Aufgelde bezahlt werden, um bei späterem Eintritte einer entgegengesetzten Strömung in gleicher Weise gegen das andere Metall zurückzutreten. Es liegt auf der Hand, daß unter dergestalt schwankenden Verhältnissen nicht mehr von einer Währung die Rede sein könnte, welche sich dazu eignete, als stabiler Werthmesser, als feste Grundlage für Berechnungen und Unternehmungen zu dienen. Und zwar würden die hieraus folgenden Nachteile nicht bloß den Großhandel und die Großindustrie, sondern auch die breiten Schichten der Bevölkerung betreffen; denn weil diese nicht in der Lage sind, die Schwankungen zu beobachten, vorherzusehen und sich dagegen zu schützen, so würde sich gerade bei ihnen die Hauptmasse des jeweilig minderwerthigen Metalls immer ablagern.

Es wäre hiernach verständlich, wenn nach Feststellung der Thatfache, daß eine dem Bedarfe der großen Handelsvölker genügende Menge Goldes überhaupt nicht vorhanden sei, von Rückkehr zur reinen Silberwährung gesprochen würde. Letzterer wäre ein bedauernswerther Rückschritt, aber die Bewegung würde wenigstens offen das Ziel bezeichnen, auf welches sie bewußt oder unbewußt hinsteuert, nämlich: Verzicht auf das werthvollste und deshalb am besten geeignete Währungsmetall, Verzicht auf Weiterentwicklung des wirtschaftlich so segensreich wirkenden Systems der Zahlungsausgleichungen mittelst Checks, Giro-Uebertragungen und Abrechnung, welches unter der mit Silberwährung untrennbar verbundenen Herrschaft papierener Zahlungsmittel niemals gedeiht.

Die Anwälte der Doppelwährung befinden sich unter einer Selbsttäuschung, wenn sie von Vermehrung der Umlaufsmittel eine Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage erhoffen. Vermehrung des Geldes vermindert allerdings dessen Kaufkraft und bewirkt also eine Erhöhung der Preise, aber in natürlicher Folge die Erhöhung aller Preise, nicht bloß derjenigen des Grundbesitzes und Grundertrages, sondern auch der Preise derjenigen Waaren, welche z. B. der Landwirth seinerseits kauft, ebenso des Arbeitslohns, und hat also überhaupt nur eine nominelle Wirkung.

Die vorerwähnte Voraussetzung, daß das vorhandene Gold dem Bedarfe nicht genüge, ist bis jetzt nicht erwiesen und kann auch nicht erwiesen werden, weil sich die Größe des wirklichen Bedarfs nicht feststellen läßt.

Wenn man erwägt, daß die aus dem Welthandel Englands herrührenden Geldverpflichtungen, welche ihre Schlußabwickelungen in dem jährlich 5—6000 Millionen £ betragenden Umlaße des Londoner Clearinghouse finden, in letzter Instanz auf dem nur selten erheblich über 20 Millionen £ steigenden Goldvorrathe der Bank von England basiren; wenn man sich ferner vergegenwärtigt, daß die im Giro-Verkehre unserer Reichsbank und in den damit verbundenen Abrechnungsstellen schließlich zum Ausdruck

gelangenden Geldumsätze des deutschen Großhandels im Betrage von rund 40 000 Millionen Mark sich ohne Berührung von Gold, sogar fast ohne Berührung von Banknoten vollziehen: dann muß man nach unserer Meinung zu der Ueberzeugung gelangen, daß dabei gar nicht die größere oder geringere Menge der in London und Berlin wirklich vorhandenen Materie „Gold“, sondern lediglich der Umstand in Betracht kommt, daß 1 £ eine durch den goldenen Sovereign, die deutsche Mark eine durch die Goldkrone genau festgestellte Größe ist. Woraus dann weiter folgt, daß jedes Mitteln an diesem Standard, jedes Infragestellen desselben eine Unsicherheit hervorrufen muß, unter welcher alle nach Raum und Zeit weit angelegten Unternehmungen empfindlich zu leiden haben. Insbesondere gilt dies von unseren, der neuesten Zeit angehörenden Bemühungen, uns eine selbstständige Position im transatlantischen Handel zu erringen. Dieser bedarf vor Allem durchaus festgestellter Verhältnisse.

Allerdings ist es richtig, daß die großen Handelsnationen zuweilen edle Metalle, insbesondere Gold, aneinander abgeben, und daß alsdann unter dem Titel „Zum Schutze der nationalen Währung“ Diskonto-Erhöhungen für nöthig erachtet werden. Aber solche Vorgänge beruhen in der Regel nicht auf wirklichem Metall-Mangel auf Seiten des Empfängers, sondern auf temporärem Geldüberflusse des Gebers und wirken dann wesentlich als wohlthätige Regulirung. Daß dieses Verhältniß gewöhnlich nicht erkannt und der äußere Vorgang halbwegs wie ein Unglück angesehen wird, rührt daher, daß man die vorausgegangenen Ursachen überieht. Infolge einer ehernen Naturnothwendigkeit, welche die Grundlage alles Handels bildet, führt jedes Volk diejenigen Waaren aus, die bei ihm billiger, und diejenigen Waaren ein, die bei ihm theurer sind als bei anderen Völkern. Die durch solchen Austausch bedingte Handelsbilanz wird nothwendig gestört, sobald in einem Lande die Waarenpreise im Allgemeinen oder doch die Preise der den Markt beherrschenden großen Stapelartikel unverhältnismäßig hoch steigen und darum einen unverhältnismäßig großen Import herbeiführen, was in der Regel eben nur bei unverhältnismäßig reichlichem, also billigem Gelde geschieht. Die gewohnten Tauschartikel werden dann, da sie vom Auslande nicht in entsprechender Menge aufgenommen werden, zur Ausgleichung nicht genügen; es wird folglich ein Mangel an Wechseln auf das Ausland und ein anomales Steigen der Wechselkurse eintreten bis zu dem Punkte, von welchem ab es vortheilhafter wird, das Ausland mit edlem Metalle zu bezahlen. Dieser Moment ist also die Folge, zugleich aber auch die Korrektur einer vorausgegangenen ungesunden Ueberspekulation. Die mit Regelung des inländischen Geldumlaufs betrauten großen Nationalbanken schreiten nun zur Erhöhung des offiziellen Zinsfußes und bewirken damit eine allgemeine Zurückhaltung des Geldes, was dann weiter ein Sinken der zu hohen Preise, also die Möglichkeit von größerem Waaren-Export und dadurch die Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts zur Folge hat. Diese Korrektur vollzieht sich in der Regel sehr rasch, mitunter schon in wenigen Tagen, und zwar in erster Linie vermittelt der am meisten vom Geldmarkte beeinflussten, am leichtesten beweglichen und darum zu diesem Zwecke ganz besonders geeigneten Waaren, nämlich der internationalen Börsen- und Spekulationspapiere. Andere, nämlich die sogenannten realen Waaren, pflegen, wenn nicht ganz exorbitante Mißverhältnisse vorliegen, weniger oder erst in zweiter Linie berührt zu werden.

Bis zum wirklichen Abflusse eines namhaften Theiles seines normalen Metall-Vorrathes läßt es kein Volk kommen und kann es kein Volk kommen lassen. Die Diskonto-Erhöhung ist also nicht die Folge eines Mangels an Geld, sondern

ein Warnungsruf, dessen rechtzeitiges, tiefen Erschütterungen vorbeugendes Ergehen allerdings von der Weisheit und Umsicht der betreffenden Bankleitungen abhängt.

Ganz dieselben Erscheinungen haben auch bei der früheren Silberwährung stattgefunden und würden sich ebenso bei Doppelwährung wiederholen, weil sie eben von dem Währungs-Metalle durchaus unabhängig sind. Wenn ein Unterschied besteht, so kann derselbe nur für die einheitliche Währung sprechen, weil diese zu einem schnelleren und intensiveren Empfinden wirthschaftlicher Gefahren führt und zu einem frühzeitigen Bekämpfen derselben geradezu zwingt. Die Nachtheile, welche Handel und Industrie durch zeitweilige kräftige, aber kurze Heiloperationen zu erleiden glauben, sind verschwindend gegen die schweren, tiefen Schädigungen, welche entstehen würden, wenn die unklaren Verhältnisse der Doppelwährung eine längere Selbsttäuschung über die wirthschaftliche Lage herbeiführten.

In dieser Beziehung möchte vielleicht die Frage aufzuwerfen sein, ob nicht die zur Wachehaltung berufenen großen Institute die Einwirkung der erwähnten Maaßregeln auf die tausendfach verschlungenen Verkehrsverhältnisse unnöthig verschärfen, wenn sie nicht blos ruhig zusehen, wie sich die Zustände bis zu einer leichten oder schweren Krisis zuspitzen, sondern sogar selbst hierzu beitragen, indem sie dem überfüllten Geldmarkte bis zum letzten Augenblicke auch noch ihre Mittel aufdrängen.

Gewiß wäre es ja in mancher Beziehung eine herrliche Sache, wenn sich die Zauberformel finden ließe, welche die Silbermassen, die in den Kellern der Banken lagern, und diejenigen, die vielleicht mehr als wünschenswerth sich in Zirkulation befinden, durch eine einfache Division in Gold verwandeln könnte; aber so wenig wie dies physisch möglich ist, so wenig wird es je durch Machtpruch bewirkt werden können.

Wir müssen uns bescheiden, daß das „weiße Metall“ eine Waare ist im Gegensatz zum Währungsmetalle, vielleicht die vornehmste Waare, weil als Scheidemünze und für den Handel mit halbzivivilisirten Völkern unentbehrlich, aber dem Golde gleichberechtigtes Geld kann es nicht sein, ebensowenig wie in einem Lande, welches auf die Eigenschaft eines Rechtsstaates Anspruch machen will, zweierlei Recht gelten darf oder gelten kann.

Nach unserm Dafürhalten kommt es diesem Gesichtspunkte gegenüber nicht weiter in Betracht, ob unter den einen oder anderen Konstellationen und Konjunkturen die eine oder andere Währung sich als vortheilhafter herausstellen könnte oder möchte; denn was dem Verkehre in dieser Beziehung frommt, ist allein die Ruhe festgeordneter beständiger Verhältnisse. Dies aber bildet den Beweggrund dafür, daß wir Herzögliches Staats-Ministerium ebenso angelegentlich als gehorjamst bitten, im Bundesrathe dahin wirken zu wollen, daß regierungsseitig in nicht mißzuverstehender Weise entschieden Stellung zu Gunsten der Goldwährung genommen werde.

In Ehrerbietung

Die Handelskammer.

II. Ausübung statutarischer Befugnisse.

1. Beschickung des Handelstags.

Beschickung des
Handelstags.

Als Deputirte zu dem am 2. und 3. April 1884 in Berlin abgehaltenen 12. Deutschen Handelstage haben wir unsere Mitglieder Haake und Bendorf erwählt; dieselben haben für die von dem bleibenden Ausschusse des Handelstags ausgearbeiteten Aenderungsvorschläge in Betreff des Aktiengesetzes

und für die in Betreff des Reichs-Stempelgesetzes vorgeschlagenen Maßregeln gestimmt, und den Antrag der Handelskammer zu Mannheim wegen Ermäßigung der Preise für Fernsprech-Einrichtungen unterstützt.

2. Die Vermögens-Verwaltung.

a) Ueber das Vermögen der Korporation und verschiedener damit verbundener Stiftungen wird vom Rechnungsführer der Handelskammer alljährlich Rechnung abgelegt und solche dem hiesigen Stadtmagistrate zugestellt. Die einzelnen Kapitel der Einnahme und Ausgabe der Handelskammer per 1. Mai 1885 sind nachstehend verzeichnet.

Wir haben

b) das von Franz Luhn gestiftete Stipendium für den studirenden Sohn eines hiesigen Kaufmanns mit jährlich 50 Mark vergeben;

c) aus der von weiland Herrn Georg Wilhelm Bierbaum hier errichteten Stiftung für verarmte Kaufleute und aus der, aus dem früheren Güterbestätiger-Vermögen herrührenden Kasse Unterstützungen ausgezahlt;

d) aus dem Vermögen der Korporation der hiesigen Handelsschule einen (alljährlichen) Beitrag von 500 Mark, dem Vorstande der Union als Beihilfe zu Unterrichtszwecken eine einmalige Unterstützung von 150 Mark, und dem hier bestehenden Zweigvereine des Deutschen Kolonial-Vereins einen Beitrag von 50 Mark bewilligt.

Rechnung der Handelskammer vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1885.

Einnahme.		
Kassen-Vorrath	Mk. 1057. 34	
Beiträge und Eintrittsgelder	" 4416. —	
Zinsen	" 240. 69	
Zurückgezahltes Kapital	" 200. —	
		Mk. 5914. 03
Ausgabe.		
Gehalte und Remunerationen	Mk. 1350. —	
Unterstützungen	" 326. 65	
Beiträge und Zuschüsse	" 1150. —	
Miethe	" 300. —	
Drucksachen	" 153. 79	
Zeitschriften und Bücher	" 153. 80	
Insertions-Gebühren	" 219. 15	
Verschiedenes	" 357. 76	
Ankauf von Effekten	" 1556. 55	
		Mk. 5567. 70
bleibt Kassenbestand	Mk. 346. 33	

Außerdem besteht das Vermögen der Korporation in:

- Mk. 3000 4% Braunschw. Landes-Schuldverschreibung,
- " 1400 unverzinsliches Darlehen an die Schule für Zuckerindustrie,
- " 1800 4% Preussische Konsols.

Vermögens-
Verwaltung.

3. Mittheilungen an die Korporation.

Mittheilungen
an die
Korporation.

Von den uns zugegangenen zahlreichen Mittheilungen haben wir diejenigen Nachrichten, welche für die Mitglieder der Korporation von Interesse sein konnten, theils durch die hiesigen Blätter, theils durch Auslegen in dem Vereinslofale (der Kaufmannshalle) bekannt gemacht.

Wir erwähnen insbesondere

- a) die Mittheilungen über den Fortgang der Arbeiten der internationalen Entschädigungs-Kommission in Alexandrien,
- b) die Warnung vor ausländischen Schwindelfirmen,
- c) die Prospekte von Ausstellungen in Budapest u. a. Städten,
- d) die Mittheilung, wonach die Verwaltungen der an dem deutsch-italienischen Güterverkehr theilhaftigen deutschen Bahnen auf ihre Kosten eine Vertretung in Mailand mit dem 1. Septbr. v. J. errichtet haben,
- e) das bei Beschwerden gegen russische Zollämter einzuschlagende Verfahren.

4. Zusammensetzung der Handelskammer.

Zusammensetzung
der
Handelskammer.

Die Handelskammer besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Stadtrath und Kommerzienrath August Haake, Vorsitzender,
Bankdirektor Alexander Bendorff, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Bankier Carl Hollmann, Rechnungsführer,
Kaufmann Justus Leo,
Fabrikant Albert Natalis,
Kaufmann Wilhelm Pinkenda,
" Julius Preuß,
" Georg Ritter,
Kommerzienrath Robert Rittmeyer,
" Hugo du Roi,
Fabrikant Friedrich Selwig,
Kaufmann August Sievers.

Sindikus der Handelskammer: Notar Hornig.





Zweiter Theil.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohprodukte.

1. Ernte-Erträge des Herzogthums (1883 und 1884).

Bezeichnung der Fruchtarten.	Gesamt- Ernte-Ertrag		Die im Herzogthume an Haupt- und Nebenfrucht bebaute Fläche betrug		Daher ist der Durchschnitt auf den Hektar	
	Doppelzentner		Hektaren		Doppelztr.	
	1883:	1884:	1883:	1884:	1883:	1884:
I. Auf Acker- und Garten- ländereien.						
a) Getreide und Hülsenfrüchte.						
Weizen	Winter=	Körner	525 861	504 068	20 608,7	25,5
		Stroh	695 510	790 252		33,7
	Sommer=	Körner	34 722	33 600	1 879,6	18,5
		Stroh	45 215	53 746		24,1
Roggen	Winter=	Körner	836 763	610 480	37 994,3	22,0
		Stroh	1 375 671	1 384 314		36,2
	Sommer=	Körner	5 977	6 491	509,3	11,7
		Stroh	10 172	13 651		19,2
Gerste	Winter=	Körner	2 017	1 875	107,3	18,8
		Stroh	2 188	2 554		20,4
	Sommer=	Körner	200 053	194 923	9 714,1	20,6
		Stroh	193 290	220 654		19,9
Hafer		Körner	530 833	648 496	28 269,7	18,8
		Stroh	615 467	811 843		21,7
Buchweizen		Körner	4 742	4 922	476,2	10,0
		Stroh	6 224	6 164		10,4
Erbsen		Körner	51 169	54 195	3 835,2	13,3
		Stroh	66 474	76 422		17,3
Acker- (Sau-) Bohnen . .		Körner	90 052	141 214	6 788,9	13,3
		Stroh	135 970	207 455		19,8
Wicken		Körner	13 447	17 016	1 186,2	11,3
		Stroh	32 130	37 916		16,5
Lupinen z. Druſch u. Futter		Körner	3 626	3 611	325,5	11,1
		Stroh	7 712	7 164		23,2

Ernte-Erträge.

Bezeichnung der Fruchtarten.	Gesamt- Ernte-Ertrag		Die im Herzogthume an Haupt- und Nebenfrucht bebaute Fläche betrug		Daher ist der Durchschnitt auf den Hektar	
	Doppelzentner		Hektaren		Doppelztr.	
	1883:	1884:	1883:	1884:	1883:	1884:
b) Hackfrüchte.						
Kartoffeln, gesunde und kranke . .	2 589 981	1 880 155	17 849,5	17 849,5	145,1	105,3
erkrankte	—	—	—	—	3%	5,2%
Kunkelrüben als Futterrüben . . .	610 681	663 960	1 728,3	1 728,3	353,3	384,2
Audere feldmäÙig gebaute Rüben (Möhren, WeiÙe [Steck-Stoppel-] Rüben, Kohlrüben)	430 658	567 928	1 883,0	1 883,0	228,7	301,6
c) Handelsgewächse.						
Raps, Rübsen, { Winter-, . . Körner	4 519	4 945	326,8	326,8	13,8	15,1
{ Sommer-, . . Körner	490	556	59,5	59,5	8,2	9,3
Hopfen, Fruchtzapfen	98	?	15,2	15,2	6,4	?
d) Futterpflanzen.						
Klee zu Samen und Futter { Samen	—	?	5,6	5,6	?	?
{ Heu	322 029	483 011	8 651,3	8 651,3	37,2	55,8
Luzerne Heu	87 961	118 674	2 028,6	2 028,6	43,4	58,5
Esparsette Heu	37 287	54 586	1 193,7	1 193,7	31,2	45,7
Audere Futterpflanzen (Serradella, Spörgel, Grasfaat) . . . Heu	27 226	37 617	929,6	929,6	29,3	40,5
II. Von den Wiesen.						
Heu, Grummet und Weideertrag in Heu angeschlagen	1 126 270	1 404 174	35 350,4	35 350,4	31,9	39,7

2. Getreidehandel.

Getreidehandel.

Der Getreide-Großhandel hat in der Stadt Braunschweig seit Jahren an Bedeutung wesentlich verloren, was in erster Linie den den hiesigen Platz umgehenden Eisenbahnlinien zuzuschreiben ist.

Der Großhandel ist in der Hauptsache auf den Export angewiesen, und das Geschäft konzentriert sich namentlich auf die Herbstmonate, in welchen, in Folge allgemeinen Dreschens mit der Maschine, die Zufuhren so groß sind, daß dieselben die Bedürfnisse des Konsums (Müller und Bäcker) wesentlich übersteigen.

In den übrigen Monaten des Jahres sind die Zufuhren aber in der Regel nicht belangreich und werden zum größten Theile von den Konsumenten aufgenommen.

Hierdurch ist es dem Großhändler nur in wenigen Fällen möglich, zu denjenigen Preisen einzukaufen, welche für den Export nennenswerthen Nutzen lassen.

Hierzu kommt, daß die Getreidepreise seit Juli eine wesentliche Reduktion (bei dem Haupt-Exportartikel Weizen von 180 bis 150 Mark pro 1000 Kilo)

erfahren, und da die stattgefundenen Umsätze den vorhergesagten Erwartungen nicht entsprochen haben, so ist es erklärlich, daß der Getreidehandel ein ungünstiges Resultat ergeben hat.

a) **W e i z e n.**

Der in hiesiger Gegend produzierte Weizen besteht zum bei Weitem größten Theile aus englischen Sorten, welche kleberarm sind und von den Konsumenten nur ungern gekauft werden. Abgesehen hiervon war die Qualität im Allgemeinen befriedigend, sowohl der 1883^{er} als auch der 1884^{er} Ernte. Es muß aber tadelnd hervorgehoben werden, daß die auf dem Felde aufgebauten Weizenschober seitens der Produzenten häufig nicht genügend gegen eintretende nasse Witterung geschützt werden, und daß in Folge dessen nicht unerhebliche Quantitäten nassen Weizens, welche schlecht gelagert werden können und schwer verkäuflich sind, zum Angebot kommen.

b) **R o g g e n.**

Die Qualität des Roggens der 1883^{er} Ernte war vorzüglich, diejenige von 1884 im Allgemeinen befriedigend.

Während in den letzten Jahren vorher zur Befriedigung des Bedürfnisses hiesiger Gegend Bezüge ausländischen Roggens gemacht werden mußten, ist solches im Jahre 1884 nicht nöthig gewesen. Die zu Markte gebrachten Quantitäten haben nicht allein dem Bedürfnisse des Konsums genügt, sondern es konnten im Frühjahr einzelne Partien nach auswärts abgegeben werden.

c) **G e r s t e.**

Der Handel in Gerste hat zu wünschen übrig gelassen. Die in hiesiger Gegend produzierte Malzgerste zeigte nicht immer das volle Korn, welches man in frühern Jahren zu sehen gewohnt war, und die größeren Brauereien haben zum Theil ausländische theuere, namentlich mährische Gerste verarbeitet. Zu Futterzwecken ist Schwarze-Meer-Gerste, welche allerdings kleinfrüchtig, aber wesentlich billiger als hiesige Gerste ist, bezogen worden.

d) **H a f e r.**

Die Hafer-Produktion in hiesiger Gegend ist dem Bedürfnisse nicht entsprechend, und es haben für den Konsum ansehnliche Quantitäten von auswärts bezogen werden müssen.

e) **H ü l f e n f r ü c h t e.**

Von Hülsenfrüchten werden in hiesiger Gegend nur Erbsen angebaut, während weiße Bohnen und Linsen aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Der Handel darin ist aber nicht von großer Bedeutung.

Hinsichtlich der monatlichen Durchschnittspreise der einzelnen Getreidearten wird auf die umstehende Tabelle verwiesen.

Getreide-Preise im Monats-Durchschnitt pr. 100 Ltg nach Feststellung der Markt-Kommission.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbſen			Bohnen			Linsen		
	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering
	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.	Mrk. Pf.
Januar.	17 34	16 95	—	15 5	14 80	—	18 65	17 28	15 60	15 77	15 29	14 70	22 —	18 50	—	32 —	22 —	—	44 —	25 —	—
Februar	17 35	16 94	—	14 76	14 46	—	18 65	17 31	15 56	15 70	15 30	14 78	22 —	18 50	—	32 —	22 —	—	44 —	25 —	—
März	17 37	16 97	—	14 57	14 31	—	18 65	17 20	15 50	16 2	15 51	14 82	22 —	18 50	—	32 —	22 —	—	44 —	25 —	—
April	17 14	16 83	—	14 66	14 38	—	18 65	17 17	15 50	16 6	15 58	14 80	22 —	18 50	—	32 —	22 —	—	40 —	24 —	—
Mai	17 43	17 13	—	15 9	14 83	—	—	17 —	16 —	16 32	15 81	14 98	22 —	18 50	—	29 —	20 —	—	36 —	24 —	—
Juni	17 64	17 31	—	15 84	15 46	15 —	—	17 75	—	16 71	16 5	15 32	22 —	18 50	—	29 —	20 —	—	34 —	24 —	—
Juli	17 90	17 48	—	15 94	15 57	—	—	—	—	17 48	16 79	15 89	24 —	20 —	—	32 —	25 50	—	41 —	23 —	—
August	16 15	15 84	14 94	15 13	14 90	14 53	18 —	16 50	15 25	15 76	15 18	14 43	23 50	21 —	—	30 75	25 25	—	34 50	22 50	—
September	15 —	14 68	13 90	15 8	14 78	14 43	17 50	15 99	14 58	13 89	13 19	12 50	23 —	21 —	—	29 —	25 —	—	28 —	20 —	—
Oktober	15 —	14 70	13 85	15 3	14 68	14 28	17 50	15 89	14 46	14 23	13 44	12 53	23 —	21 —	—	35 —	25 —	—	32 —	22 —	—
November	15 —	14 68	13 97	15 21	14 83	14 60	17 50	15 97	14 50	15 12	14 11	12 76	23 —	20 25	—	35 —	25 —	—	35 —	21 —	—
Dezember	15 —	14 60	13 82	15 14	14 71	14 37	17 50	15 75	—	15 1	14 —	12 79	22 25	19 75	—	35 —	23 75	—	35 —	21 —	—

3. Die Staats-Waldungen und Herzoglichen Sägemühlen.

Die auf den nachfolgenden Seiten 26, 27, 28, 29 und 30 sich befindenden Zusammenstellungen enthalten:

1. die Betriebs-Resultate der Herzoglichen Sägemühlen,
2. die Uebersicht des Brutto- und Netto-Geld-Einkommens der Staats-Waldungen zc.,
3. einige Notizen über die im Herzogthume belegenen Privatwaldungen.

Staats-
Waldungen
und
Sägemühlen.

Werden die im Jahre 1884 erzielten Resultate mit denen des Jahres 1876 verglichen, so zeigt sich bei Verminderung der Gesamtausgaben um 2,55 Prozent gegen das Jahr 1876 ein Rückgang der Netto-Einnahme aus den Staats-Waldungen und Sägemühlen um 38,38 Prozent.

Während die Verminderung der Ausgaben, trotz der seit 1876 eingetretenen Aufbesserung der Gehalte der Forstbeamten und trotz der gesteigerten sonstigen Verwaltungsausgaben, nur allein in der Verminderung der Holzwerbkosten durch Aufgeben der früheren Laubholz-, Stockholz(Stufen)-Rodung zu finden ist, ist andererseits der Ausfall der Netto-Einnahme gegen 1876 vorzugsweise durch das Sinken der Holzpreise veranlaßt. Der Niedergang der letzteren ist im Jahre 1884 noch wesentlich dadurch verstärkt, daß sehr erhebliche Holzmassen durch Schnee- und Windbruchschäden in den hiesigen Gebirgsforsten — namentlich der Forstmeisterbezirke Hasselfelde und Walkenried — aufgedrängt wurden, und daß der Holzmarkt durch diese minderwerthigen Holzmaterialien um so mehr überladen erschien, als noch weit größere dergleichen Holzmassen aus den Königl. Preussischen Staats-Forsten am Harze in dasselbe Handelsfeld eingeführt wurden. Nach den der Behörde vorliegenden Anzeigen der betreffenden Forstmeister wurden überhaupt pptr. 125 000 Fm Bruchhölzer aufgearbeitet, welche zwar durch Einsparung in den etatmäßigen Hamungen thunlich kompensirt wurden, dennoch aber ein nicht beabsichtigtes Mehr in der Holzernte veranlaßten.

Aus dieser Sachlage erklärt es sich, daß, während im Jahre 1876 ein Festmeter Bau- zc. Holz zu 13,76 Mark und ein Festmeter Brennholz zu 5,91 Mark verwerthet werden konnte, im Jahre 1884 für einen Festmeter Bau- zc. Holz nur 9,58 Mark und für einen Festmeter Brennholz 4,56 Mark aufgekomen sind, was einer Preisabnahme von 30,38 resp. 22,84 Prozent entspricht.

Ein Gleiches gilt auch hinsichtlich der Herzogl. Sägemühlen, indem im Jahre 1876 für 13 655 Fm Fichten-Dielenbloche eine Netto-Einnahme von 280 236 Mark erzielt und mithin 1 Fm mit 20,52 Mark bezahlt wurde, während im Jahre 1884 für 10 236 Fm nur 176 828 Mark, und mithin pro 1 Fm 17,27 Mark — also 15,84 Prozent weniger — netto aufgekomen sind.

Uebersicht

des Brutto- und Netto-Geldeinkommens der Staatswäldungen des Herzogthums Braunschweig in den Jahren 1883 und 1884.

Brutto- und Netto-
Geldeinkommen
der
Staatswäldungen.

Die Einnahmen									
im Jahre	von der Größe	für							
		Bolz-, Bau-, Nutz- und Geräthholz				Brennholz			
		für	baar	frei	in Summa	für	baar	frei	in Summa
	Ha.	Fl.	Mar.	Mar.	Mar.	Fl.	Mar.	Mar.	Mar.
Summa	1883 81214	109592	1235363	18326	1253689	253004	934154	286261	1220415
	1884 81312	154466	1464236	14990	1479226	255003	890348	272530	1162878

betrugen													
für	von der	von der Jagd und	an	an	an	an	an	an	an	an	an	an	an
Porte	Maß	der Jagd und	Forstbesoldungs-	Forstgebern	Forstgrund	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-	Forst- und Kauf-
Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.
7196*)	350	26405	7688	21768	44685	12459	2735	7531	8221	14149	2322704	304597	2627301
8248	1274	26563	8038	22811	46470	12773	2735	6850	6436	46060	2542842	287520	2830362
*) und 10 Mark frei.													

Die Ausgaben						
im Jahre	1.	2.	3.	4.	5.	6.
	Gehalte der Forstbeamten	Remunera- tionen der Forstbeamten	Diäten und Reisefkosten	Nichtsent- schädigungen	Wohnungs- gelbszuschüsse	Entschädigung für Pferdehaltung
	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.
Summa	1883 381 647	2 843	12 786	7 219	4 951	50 170
	1884 375 387	2 683	13 110	8 388	4 397	47 829

betrugen								
7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Statt der Pferdehaltung bewilligte Transport- kosten- vergütung	Bürcanckosten	für Forst- aspiranten	für Forstwarie	für Verstärkung des Forstschußes	Extraordinäre Unter- stützungen und Prämien	Remissen und Transport- gelber der Forsterheber	Holzbereitung und Müllerlöhne	Waldarbeiter- Unter- stützungen
Marf.	Marf.	Marf.	Marf.	Marf.	Marf.	Marf.	Marf.	Marf.
5 586	7 638	19 101	42 794	3 555	2 117	17 399	521 200	27 954
5 869	7 532	23 802	40 952	3 975	1 917	19 978	591 933	27 651

Die Ausgaben							
im Jahre	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
	Forstkultur- kosten	Forst- wegebau- kosten	Beiträge zu den Kreis- kommunal- wegebau- kosten	Jagdkosten	Forst- betriebs- regulirungs- kosten	Unbestimmte Verwaltungs- ausgaben incl. der Bonificanda ex moniti	Ausgaben für angekauftes Deputat- und Be- rechtigungs- holz
	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.
Summa	1883 89 890	115 955	43 191	12 934	31 231	50 722	26 773
	1884 102 662	119 027	48 889	14 168	27 066	51 557	29 599

betrugen								Mithin beträgt die Netto-Einnahme			
23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	von der Gesamtfläche			pro Ha
Erlösungen und Mittelzählungen	Tagwerth der Brennholz- deputate der Forst- beamten	Nutzungs- werth der Dienst- grundstücke der Forst- beamten	Baukosten für Forst- gebäude	Brandver- sicherungs- beiträge für die Forst- gebäude	Vier- prozentige Verzinsung der Kapital- werthe der Forst- gebäude	Prozeß- kosten	Summa sämmlicher Ausgaben	baar	frei	in Summa	pro Ha
Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mar.	Mr. Pf.
430	29 858	16 262	62 617	1 139	70 326	557	1 658 845	663 859	304 597	968 456	11 92
709	27 960	16 128	75 712	1 164	74 172	6	1 764 231	778 611	287 520	1 066 131	13 11

Mithin be												
im Jahre	Administrationskosten (Kol. 1-13 u. 24-28 der Ausgaben)					Forstkulturkosten (Kol. 16 der Ausgaben)				Forstwegebaukosten (Kol. 17 der Ausgaben)		
	über- haupt	pro Ha	nach Pro- zenten der		über- haupt	pro Ha	nach Pro- zenten der		über- haupt	pro Ha	nach Pro- zenten der	
			Brutto- Einnahme	Gesamt- Ausgaben			Brutto- Einnahme	Gesamt- Ausgaben			Brutto- Einnahme	Gesamt- Ausgaben
Summa	1883 738 008	9 09	28,1	44,5	89 890	1 11	3,4	5,4	115 955	1 43	4,4	7,0
	1884 750 955	9 24	26,5	42,5	102 662	1 26	3,6	5,8	119 027	1 46	4,2	6,7

trugen die											
Beiträge zu den Kreis- kommunal-Wegebaukosten (Kol. 18 der Ausgaben)				Erntekosten für das genutzte Holz (Kol. 14 u. 15 der Ausgaben)				Sonstige Verwaltungs- Ausgaben (Kol. 19-23 u. 29 der Ausgaben)			
über- haupt		nach Pro- zenten der		über- haupt		nach Pro- zenten der		über- haupt		nach Pro- zenten der	
Mar.	Mt. Pf.	Brutto- Einnahme	Gesamt- Ausgaben	Mar.	Mt. Pf.	Brutto- Einnahme	Gesamt- Ausgaben	Mar.	Mt. Pf.	Brutto- Einnahme	Gesamt- Ausgaben
43 191	—	53	1,6	549 154	6 76	20,9	33,1	122 647	1 51	4,7	7,4
48 898	—	60	1,7	619 584	7 62	21,2	35,1	123 105	1 51	4,3	7,0

Gesamt-Ausgaben

über- haupt	pro Ha	nach Pro- zenten der Brutto- Einnahme
Mar.	Mt. Pf.	Prozent
1 658 845	20 43	63,1
1 765 231	21 70	62,2

Betriebs- Resultate

der Herzoglichen Sägemühlen in den Jahren 1883 und 1884.

Betriebs-Resultate
der Herzoglichen
Sägemühlen.

Es sind verschnitten

und verfeigert:

auf der Sägemühle zu	A. Vollwerthige Fichten-Bloche														B. Aus		C. Ueberhaupt Fichten-Bloche																
	in Summa	in Summa	zum Steigerpreise				Die Administrations- kosten, Löhne, Kapital- verzinsung u. betragen				Mithin betrug die Netto-Einnahme				in Summa	in Summa	zum Steigerpreise	Die Administrations- kosten, Löhne, Kapital- verzinsung u. betragen	Mithin betrug die Netto-Einnahme	in Summa	in Summa	zum Steigerpreise	Die Administrations- kosten, Löhne, Kapital- verzinsung u. betragen	Mithin betrug die Netto-Einnahme									
			in		pro		in		pro		in		pro												in		pro						
			Summa	Flm.	Flm.	Gr.	Summa	Flm.	Gr.	Flm.	Gr.	Summa	Flm.	Gr.											Summa	Flm.	Gr.	Summa	Flm.	Gr.	Summa	Flm.	Gr.
im Jahre 1883:	Rebelscholz . . .	733	308,51	8 751	72	28	37	2 045	14	6 706	68	21	74	3 814	1 512,88	37 905	85	25 06	9 220	46	28 685	39	18 96	4 547	1 821,39	46 657	57	25 62	11 265	50	35 392	07	19 43
Tiefenbach . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 168	1 111,20	25 480	70	22 93	6 264	26	19 216	44	17 29	2 168	1 111,20	25 480	70	22 93	6 264	26	19 216	44	17 29
Borge (alte M.) . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 665	730,60	16 157	20	22 11	3 869	71	12 287	49	16 82	1 665	730,60	16 157	20	22 11	3 869	71	12 287	49	16 82
Borge (neue M.) . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 260	975,70	21 364	60	21 90	5 146	88	16 217	72	16 62	2 260	975,70	21 364	60	21 90	5 146	88	16 217	72	16 62
Harzburg . . .	47	29,53	882	60	29	89	241	69	640	91	21	70	11 278	5 434,49	123 776	60	22 78	42 417	97	81 358	63	14 97	11 325	5 464,02	124 659	20	22 81	42 659	66	81 999	54	15 01	
Summa 1883	780	338,04	9 634	32	28	50	2 286	73	7 347	59	21	74	21 185	9 764,87	224 684	95	23 01	66 919	28	157 765	67	16 16	21 965	10 102,91	234 319	27	23 19	69 206	01	165 113	26	16 34	
im Jahre 1884:	Rebelscholz . . .	614	298,44	8 446	80	28	30	1 937	98	6 508	82	21	81	3 513	1 502,92	38 115	70	25 36	9 138	—	28 977	70	19 28	4 127	1 801,36	46 562	50	25 85	11 075	98	35 486	52	19 70
Tiefenbach . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 563	1 213,03	28 509	50	23 50	7 209	08	21 300	42	17 56	2 563	1 213,03	28 509	50	23 50	7 209	08	21 300	42	17 56
Borge (alte M.) . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 438	671,37	15 326	—	22 83	3 500	97	11 825	03	17 61	1 438	671,37	15 326	—	22 83	3 500	97	11 825	03	17 61
Borge (neue M.) . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 909	774,16	18 182	60	23 49	4 241	96	13 940	64	18 01	1 909	774,16	18 182	60	23 49	4 241	96	13 940	64	18 01
Harzburg . . .	145	85,78	2 616	20	30	50	705	36	1 910	84	22	28	11 469	5 690,68	137 364	75	24 14	45 000	31	92 364	44	16 23	11 614	5 776,46	139 980	95	24 23	45 705	67	94 275	28	16 32	
Summa 1884	759	384,22	11 063	—	28	79	2 643	34	8 419	66	21	91	20 892	9 852,16	237 498	55	24 11	69 090	32	168 408	23	17 09	21 651	10 236,38	248 561	55	24 28	71 733	66	176 827	89	17 27	

Zusammenstellung

der Flächengrößen der im Herzogthume belegenen Privatwaldungen.

Flächengrößen
der
Privatwaldungen.

Zum Forstmeister-Bezirke	gehören an Privatwaldungen,		In Summa
	welche unter der Aufsicht der Herzogl. Forst- beamten stehen,	welche nicht unter der Aufsicht der Herzogl. Forst- beamten stehen,	
	Ha.	Ha.	Ha.
Braunschweig	9 446	2 429	11 875
Helmstedt	3 287	597	3 884
Blankenburg	1 085	993	2 078
Hasselfelde	368	—	368
Wallenried	—	—	—
Harzburg	382	3 869	4 251
Seesen	3 938	1 066	5 004
Stadtholbendorf	1 738	1 812	3 550
Holzminde	499	569	1 068
Summa	20 743	11 335	32 078

Nachweisung

der in den unter Forstaufsicht stehenden Privatwaldungen geernteten Holzserträge.

Geerntete Holz-
erträge der
Privatwaldungen.

Im Forstmeister-Bezirke	find in den unter der Aufsicht der Herzogl. Forstbeamten stehenden Privatwaldungen zur Nutzung gekommen in den Jahren	
	1883	1884
	Sm.	Sm.
Braunschweig	38 985	41 100
Helmstedt	11 526	11 362
Blankenburg	3 453	3 140
Hasselfelde	2 442	2 713
Wallenried	—	—
Harzburg	2 585	2 799
Seesen	14 133	16 497
Stadtholbendorf	7 064	7 081
Holzminde	3 425	2 488
Summa	83 613	87 180

Bemerkung zu vorstehender Nachweisung.

Ueber das Geldaufkommen aus den Privatwaldungen, sowie über die in denselben verausgabten Beträge an Holzbereite-, Kultur- und Wegebaulöhnen zc. können Mittheilungen nicht gemacht werden, da die Herzogl. Forstverwaltung eine genaue Kenntniß hiervon nicht erhält.

Was die Notizen über die im Herzogthume belegenen Privatwaldungen anlangt, so haben solche auf die Angabe der Flächengröße, resp. für die der behördlichen Aufsicht unterstellten Privatwaldungen auf die summarische Angabe der darin in den Jahren 1883 und 1884 geernteten Holzmassen beschränkt werden müssen, weil von den Gelderträgen derselben, sowie von den für diese Waldungen jährlich gemachten Ausgaben Kenntniss nicht zu erlangen gewesen ist.

4. Holzhandel.

Trotz der bei den Bauten jetzt vorherrschenden Eisen- und Stein-Konstruktion hat der Holzverbrauch von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren, die auch pro 1884 zu konstatiren und wohl auf die rege bauliche und industrielle Thätigkeit zurückzuführen ist. Als Hauptbezugsquellen sind für bessere Holzsorten Rußland, Schweden, Finnland und russ. Polen, für geringe Galizien, Ungarn und Böhmen zu verzeichnen. Daneben haben auch Sachsen und Baiern Antheil an den Lieferungen. Der Harz liefert vorzugsweise nur rohe oder doch wenig bearbeitete Hölzer: Stangen, Latten, Bäume, Balken, Rundhölzer und dergleichen. Von den Tannen- resp. Fichtenhölzern sind die Rigaer am begehrtesten, dasselbe gilt von der polnischen und der ostpreussischen Kiefer, die sich ein immer größer werdendes Absatzgebiet erworben hat. Auch die Eiche, wovon der Bedarf vorwiegend aus dem Herzogthum selbst gedeckt wird, kommt wieder mehr und mehr in Aufnahme.

Holzhandel.

Die Weichholzpreise, zumal für nordische Waare, sind zurückgegangen, weil die schwedischen und russischen Hölzer in England und Frankreich nicht den bislang erreichten Absatz gefunden haben.

Durch die herrschende lebhaftere Konkurrenz und die seitens der Konsumenten gestellten Ansprüche — Gewährung langen Credits — wird der Nutzen für den Händler sehr geschmälert.

Der Konsum von Hölzern für die Möbeltischlerei ist entschieden zurückgegangen, für welche Thatsache der Umstand spricht, daß viele fertige Möbel von auswärts eingeführt werden. — Die Nutzholzeinfuhr der Stadt Braunschweig dürfte sich auf ca. 2 Millionen Mark beziffern.

Die Preise des Brennholzes — welch' letzteres von der Kohle mehr und mehr verdrängt wird — hielten sich mit denen des Vorjahres 1883 auf ungefähr gleicher Höhe. Daß kein Preisrückgang eingetreten, mag durch beschränkteren Einschlag begründet sein.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohprodukte.

I. Viehhandel.

Viehhandel.

Das Geschäft in Schlachtvieh war im Allgemeinen nicht befriedigend; die Einkaufspreise standen zwar etwas niedriger als im Vorjahre, aber die Verkaufspreise waren dagegen weit über Verhältnis tiefer gesunken, was seinen Grund hat in der ganz bedeutenden Konkurrenz durch die großen Importe in England von geistem Fleisch, wie auch durch den Import von lebendem Vieh aus Nordamerika.

Im Wesentlichen erstreckte sich das hiesige Geschäft auf Braunschweigisches Vieh; nur wenig wurde aus benachbarten preussischen Orten genommen. Der Export, nur in Hammeln bestehend, ging hauptsächlich nach England; in geringem Umfange auch nach Frankreich.

Um den durch die angeführte Konkurrenz herbeigeführten Nachtheilen einigermaßen entgegenzutreten, wäre es nöthig, daß die durch die Eisenbahnverwaltung seither eingeführte Lade-Beschränkung bei halben Ladungen wieder aufgehoben und das frühere Lade-Verhältnis wieder gestattet würde.

Auch der Pferdehandel war schleppend und schwierig, weil in Folge der allgemeinen Lage der Landwirthschaft einerseits Käufer zurückhaltend waren und andererseits Pferdezüchter eher höhere Forderungen stellten.

2. Handel mit rohen Häuten und Fellen.

Handel mit rohen
Häuten und Fellen.

Der Rohlederhandel in der Stadt wie überhaupt im Herzogthume hat seit dem letzten Dezennium, theils durch ungünstige Zollverhältnisse, theils durch ausländische Konkurrenz eine erhebliche Einschränkung erfahren. Es kommt hinzu, daß dem Gerbereibetriebe aus Sanitätsrückichten Erschwerungen haben auferlegt werden müssen, die das fast vollständige Eingehen der Gerbereien zur Folge gehabt haben.

Diese Umstände erheischten, daß man sich für die Rohlederwaare ein anderes Absatzgebiet verschaffen mußte.

Die Waare, welche früher getrocknet in den Handel gebracht wurde, muß jetzt für den Export gesalzen werden.

Die Qualität der hiesigen Waare darf wol zu der besten ganz Deutschlands gezählt werden, und es ist daher um so beklagenswerther, daß die Häute nicht mit der nöthigen Sorgfalt seitens der Schlachter beim Abziehen behandelt werden. Es würden andernfalls um 10% höhere Preise erzielt werden können, insbesondere da sich die hiesigen Häute ganz vorzüglich zu Verdeckhäuten eignen.

Kalbfelle werden in süddeutschen Gerbereien meist zu Rydleder zum Export nach England verarbeitet.

Schaf-Felle bleiben im Inlande. Auch diese Branche liegt bei der jetzigen Entwerthung deutscher Wollen sehr darnieder.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohprodukte.

1. Bergbau und Hüttenbetrieb (herrschaftliche Werke).

Die von den durch Herzogliche Cammer, Direktion der Bergwerke, verwalteten Werken an die Herzogliche Cammer-Kasse abgeführten Ueberschüsse pro 1884 betragen:

Bergbau
und Hüttenbetrieb.

a) vom Kommunion-Rammelsberger Bergwerk . .	Mk. 226 178. 19
b) „ Oker'schen Kommunion-Hüttenwerk . . .	„ 118 886. 07
c) von der Kommunion-Herzog-Julius- und Frau- Sophienhütte zu Hstfeld und Langelshelm . .	„ 78 537. 10
d) von den Kommunion-Schwefelsäurefabriken . .	„ 74 398. 64
	zus. Mk. 498 000. 00

hierzu kommt:

e) Vergabgabe vom Privatbergbau und von der Grube Friedrich Wilhelm bei Gittelde	„ 24 036. 28
Gesammtbetrag	Mk. 522 036. 28

2. Salz (Saline Schöningen).

Ueber Produktion und Besteuerung des Salzes pro 1883/84 giebt die auf Seite 34 und 35 befindliche Tabelle näheren Aufschluß. Es ist daraus eine, wenn auch nicht bedeutende Zunahme der Produktion und des Steuer-Erträgnisses zu ersehen.

Salz.

Die von der Saline Schöningen an Herzogliche Cammer-Kasse abgeführten Ueberschüsse pro 1884 belaufen sich auf 33 353 Mark.

3. Die Stein-Industrie des Solling.

Der Betrieb der Sollinger Sandsteinbrüche, welcher sich um die drei Hauptbezirke Holzminden, Stadtfeldendorf und Buchhagen b. Halle a. d. W. gruppirt, hat im Jahre 1884 eine weitere Aufbesserung erfahren.

Stein-Industrie.

Nachdem der 1875 begonnene Rückgang im Steingeschäft seinen Wendepunkt 1879/80 gefunden hatte, ist mit Beginn des Jahres 1881 ein sich stetig bessernder Verkauf der gewonnenen Materialien zu verzeichnen.

Ein erheblicher Einfluß auf das Darniederliegen der Stein-Industrie muß der Mitte der 1870er Jahre herrschend gewesen Stagnation im Baugeschäfte eingeräumt werden; ferner wirkte lähmend auf das ganze Geschäft, daß die 1871/73 in die Höhe geschwellten Produktionskosten (hauptsächlich in Löhnen bestehend) nicht rasch genug den fallenden Verkaufspreisen folgen konnten.

Bei den eingetretenen billigeren Löhnen und den daraus resultirenden niedrigen Angeboten fand das Material wieder erweiterten Absatz, welcher,

U e b e r s i c h t

über die Produktion und Besteuerung des Salzes im Herzogthume Braunschweig für die Reichs-Etatsjahre 1880/81 bis 1883/84.

Uebersicht über
die Produktion
und
Besteuerung des
Salzes.

Nummer.	Bezeichnung.	Maßstab.	1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.
1.	Zahl der Produktionsstätten im Herzogthume Braunschweig Darunter: a) Salzwerke mit bergmännischem Betriebe b) " Siedesalzgewinnung c) Fabriken, in " welchen Salz als Nebenprodukt gewonnen wird	Anzahl " " "	2 — 2 —	2 — 2 —	2 — 2 —	2 — 2 —
2.	An festen Salzprodukten wurden gewonnen: a) Siedesalz b) Pfannenstein Zusammen	100 Kg " 100 Kg	71 607, ⁰⁰ 2 679, ⁵⁰ 74 286, ⁵⁰	71 911, ⁰⁰ 2 319, ⁰⁰ 74 230, ⁰⁰	71 177, ³⁴ 1 666, ⁵⁰ 72 843, ⁸⁴	72 201, ⁸¹ 1 224, ⁵⁰ 73 426, ³¹
3.	Davon wurden: 1. versteuert 2. steuerfrei abgelassen: a) denaturirt b) undenaturirt 3. mit Begleitschein: a) nach Orten des deutschen Zollgebiets versandt b) nach dem Zollausslande versandt	100 Kg " " " "	44 512, ⁰⁰ 8 501, ⁹⁴ 2 128, ⁰⁰ 11 807, ⁶⁵ 1 907, ⁷⁵	46 409, ⁵⁰ 9 713, ³⁰ 2 442, ⁵⁰ 14 525, ⁹⁵ 2 511, ⁵⁰	48 448, ⁷⁰ 9 087, ⁰⁷ 1 485, ¹⁰ 16 342, ³⁸ 1 005, ⁰⁰	50 336, ⁵⁰ 8 709, ⁰⁷ 1 099, ⁷⁵ 11 672, ¹² 803, ²⁵
4.	An Steuer wurden für das von dem Salzwerke in freien Verkehr gesetzte Salz entrichtet .	Mark	534 144. —	556 914. —	581 384. 40	604 038. —
5.	An inländischem Salze wurden im Ganzen: 1. versteuert 2. abgabefrei abgelassen: a) denaturirt b) undenaturirt	100 Kg " "	48 205, ⁵⁰ 21 714, ⁴⁴ 2 128, ⁰⁰	49 862, ⁷⁵ 24 962, ⁸⁶ 3 019, ⁵⁰	51 516, ⁴⁵ 25 230, ⁵⁸ 1 485, ¹⁰	53 490, ²⁵ 28 889, ⁰⁷ 1 099, ⁷⁵
6.	An Salzsteuer für inländisches (zollvereinsländisches) Salz sind aufkommen	Mark	578 466. —	598 353. —	618 197. 40	641 883. —
7.	An ausländischem Salze wurden verzollt: a) Siedesalz b) Seesalz Zusammen	100 Kg " 100 Kg	0, ¹⁹ 71, ¹² 71, ³¹	— 144, ⁶⁹ 144, ⁶⁹	— 86, ⁸¹ 86, ⁸¹	— 115, ¹⁶ 115, ¹⁶
8.	An Eingangszoll für ausländisches Salz sind erhoben worden	Mark	864. 25	1 824. 05	1 065. 45	1 438. 25
9.	Zu landwirtschaftlichen Zwecken sind im Ganzen an Salz abgabefrei verahsolt worden .	100 Kg	2 612, ⁶⁹	2 664, ⁵²	2 586, ⁵⁰	5 609, ⁴⁸
10.	" gewerblichen " " " " " " " " " " " "	"	21 229, ⁷⁵	25 317, ⁸⁴	24 129, ¹⁸	24 379, ³⁴
11.	An Kontrollegebühr für die Salz-Denaturirung wurden erhoben	Mark	925. 98	1 853. 75	1 864. 16	2 113. 54

gehoben durch die wiederbelebte Bauthätigkeit auf fast allen Gebieten, in den letzten Jahren rücksichtlich der Größe des Umsatzes als befriedigend bezeichnet werden muß.

Als ein ferneres Moment zur Wiederbelebung der Stein-Industrie ist die Richtung im Bauwesen zu bezeichnen, welche zur Herstellung des ornamentalen Schmuckes der Gebäude nicht mehr so viel Cement-, Gyps- und Kalkverputz benutzt, sondern mehr und mehr zur Anwendung des natürlichen Steines zurückgekehrt ist.

Dagegen muß hervorgehoben werden, daß die Verkaufspreise einen angemessenen Gewinn den Produzenten noch nicht gebracht haben, trotzdem die letzteren dem Andrängen der Arbeiter auf Gewährung höherer Affordjäge bisher noch haben entgegentreten können; die Löhne selbst haben inzwischen durch die gewachsene Leistung des Arbeiters eine natürliche Steigerung erfahren.

Es ist zu wünschen, daß die erwähnte Besserung sich auch auf die Verkaufspreise bald erstrecken möge und dadurch die für die Holzwünder Gegend so wichtige Stein-Industrie, welche, abgesehen von den mitbetheiligten Gewerben (Lohnfuhrwerk, Schmiede- und Stellmacher-Betrieb etc.) ca. 1400—1500 Arbeitern direkte Beschäftigung giebt, für alle Theile gewinnbringend wird.

Schließlich sei erwähnt, daß die von den Sollinger Steinbrüchen im Jahre 1884 an die Herzogliche Cammer-Kasse abgeführten Ueberschüsse 14 891 Mark betragen haben.

4. Steinkohlen- und Kokeshandel.

Steinkohlen- und
Kokeshandel.

Der Handel in Steinkohlen und Kokes bewegte sich im Jahre 1884 in denselben Bahnen, wie im Vorjahre. Die Preise der Steinkohlen behaupteten sich im Ganzen auf gleicher Höhe oder erlitten doch nur hier und da geringe Abschwächungen; Kokes hingegen wurden in höherem Grade von dem Rückgang des Eisengeschäftes in Mitleidenschaft gezogen und erlitten gegen 1883 eine Preisermäßigung von etwa 20 Prozent des Werthes am Ursprungsorte. Der Umsatz ist etwas gestiegen, namentlich in westfälischen Steinkohlen und Kokes, während in den Produkten des Deistergebietes und Oberschlesiens ein Rückgang zu verzeichnen ist. Der Empfang betrug in Tonnen à 1000 Kg

a) an Station Braunschweig:

aus Westfalen:		aus dem Deistergebiet: (Barfinghausen)		aus dem Schaumburger Gebiet: (Obernkirchen)		aus Oberschlesien:	
1883:	1884:	1883:	1884:	1883:	1884:	1883:	1884:
133 211	147 909	1600	1330	18 060	17 870	2783	2551

b) an den anderen im Herzogthume gelegenen Eisenbahnstationen:

203 882	205 028	6550	6230	6395	7310	—	10
---------	---------	------	------	------	------	---	----

c) an allen auf Braunschweigischem Gebiet gelegenen Eisenbahnstationen:

337 093	352 937	8150	7560	24 455	25 180	2783	2561
---------	---------	------	------	--------	--------	------	------

Hiernach empfangen also im Ganzen in Tonnen zu 1000 Kg

	1883:	1884:
Station Braunschweig	155 654	169 660
die anderen Stationen des Herzogthums .	216 827	218 578
sämmtliche Stationen des Herzogthums ein- schließlich Braunschweig	372 481	388 238

Diese Zahlen verdanken wir der Güte der hiesigen Eisenbahn-Direktion, welche dabei bemerkt, daß die zum eigenen Bedarf der Eisenbahn dienenden sog. Dienstkohlen mit darin enthalten sind.

5. Braunkohlen-Bergbau im Herzogthum Braunschweig.

Die Produktion an Braunkohlen betrug im Jahre 1884:

Braunkohlen-
Bergbau.

auf den Werken der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke im Kreise Helmstedt	4 110 104 Hl
auf den Suder'schen Werken in demselben Kreise . . .	664 985 "
zusammen	<u>4 775 089 Hl</u>

Davon wurden

a) verkauft bzw. abgesetzt:	
von den Braunschweigischen Kohlen-Bergwerken . . .	3 784 964 Hl
" " Suder'schen Werken	601 380 "
	<u>4 386 344 Hl</u>
b) für Grubenzwecke selbst verbraucht:	
von den Braunschweigischen Kohlen-Bergwerken . . .	310 980 Hl
" " Suder'schen Werken	67 307 "
	<u>378 287 Hl.</u>

Der Geldwerth der verkauften bzw. abgesetzten Braunkohlen betrug:

bei den Braunschweigischen Kohlen-Bergwerken . .	Mk. 811 108. 07
" " Suder'schen Werken	" 152 727. 36
	<u>Mk. 963 835. 43</u>

Die Jahresproduktion verursachte an Ausgaben:

a) für Löhne:	
bei den Braunschweigischen Kohlen-Bergwerken . .	Mk. 309 675. 62
" " Suder'schen Werken	" 70 500. —
	<u>Mk. 380 175. 62</u>
b) für Holz, Oele, Fette, Eisen, Kohlen und Reparaturen:	
bei den Braunschweigischen Kohlen-Bergwerken . .	Mk. 222 928. 75
" " Suder'schen Gruben (exkl. Kohlen) . . .	" 14 831. —
	<u>Mk. 237 759. 75</u>

c) ferner noch bei den Braunschweigischen Kohlen-Bergwerken:

an Handlungs-Urkosten	Mk.	43 298. 76
„ Verkaufsprovisionen	„	5 481. 79
„ Hypothekenzinsen	„	54 384. 06
	Mk.	103 164. 61

Der Konsum an Braunkohlen hat sich von Jahr zu Jahr rasch gesteigert. Es betrug z. B. der Absatz der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke im Jahre

1875: 2 199 518 Hl (davon an Zuckerfabriken 1 652 335 Hl),	
1878: 2 087 367 „ „ „ „	1 363 440 „
1881: 2 895 840 „ „ „ „	2 004 855 „
1884: 3 784 964 „ „ „ „	2 459 295 „

Es hat sich namentlich auch der Konsum an inländischer Braunkohle in der Stadt Braunschweig und näheren Umgegend ganz erheblich in den letzten Jahren gesteigert. Der Beginn dieses größeren Konsums fällt zusammen mit dem Zeitpunkte, wo die Grube Prinz Wilhelm der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke im Jahre 1879 Eisenbahn-Anschluß erhalten und dadurch ihre Produkte billig nach Braunschweig verfrachten konnte. Während bis zum Jahre 1878 nur ganz geringe Quantitäten Braunkohlen nach Braunschweig und näherer Umgegend gingen, wurden dahin abgesetzt, im Jahre 1879: 599 Doppel-Waggons, i. J. 1880: 610 Doppel-Waggons, i. J. 1881: 636 Doppel-Waggons, i. J. 1882: 593 Doppel-Waggons, i. J. 1883: 787 Doppel-Waggons, i. J. 1884: 1006 Doppel-Waggons.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Bau verschiedener Sekundärbahnen im Herzogthum haben bereits mehrere Fabrik-Etablissements die Absicht ausgesprochen, zur Braunkohlenfeuerung überzugehen, welchem Beispiele demnächst unzweifelhaft noch andere Fabriken folgen werden, da für die Braunschweigische Gegend die Verwendung von Braunkohle bei direkter Eisenbahnzufuhr bis zur Fabrik sich ganz erheblich billiger stellt als Steinkohle.

In dem Absatz an Hausbrandkohle wird die Konkurrenz der böhmischen Braunkohle von Jahr zu Jahr erdrückender, da dieselbe bei den außerordentlich billigen Produktionskosten, billigen Wasserfrachten bis Magdeburg und bei dem zollfreien Eingang zu billigen Preisen in großen Quantitäten auf den hiesigen Markt geworfen wird.

IV. Metallurgische Industrie.

I. Eisenhütten.

a) Rübeland und Zorge.

I. Werke zu Blankenburg

bestehend aus Kokes-Hochofenbetrieb und Gießerei.

Es wurden produziert:	14 109 650 Kg	Gießerei-Roh Eisen, Werth Mk.	938 300,	Eisenhütten.
" " "	350 290 "	Gußwaaren, " "	47 300.	
Hierzu sind verbraucht:	50 234 000 "	Eisenstein aus eigenen Gruben b. Hüttenrode.		
" " "	714 850 "	Kalkstein " " Brücken "		
" " "	22 917 200 "	Kokes aus Westfalen,		
" " "	1 051 700 "	Steinkohlen aus Westfalen.		

Anzahl der beschäftigten Arbeiter: 450.

II. Werke zu Rübeland

bestehend aus Holzkohlen-Hochofenbetrieb, Gießerei und Verkohlungs-Anlage.

Es wurden produziert:	1 541 690 Kg	Gießereiroh Eisen, Werth Mk.	150 160,
" " "	1 052 160 "	Gußwaaren, " "	182 000,
" " "	327 760 "	essigsaurer Kalk, " "	64 580,
" " "	96 044 "	Holzgeist, " "	63 220,
" " "	2 622 994 "	Holzkohlen, " "	78 650.
Hierzu sind verbraucht:	4 825 100 "	Eisenstein aus eigenen Gruben bei Rübeland und Hüttenrode,	
" " "	2 247 300 "	Holzkohlen,	
" " "	30 922 "	Meter Holz.	

Anzahl der beschäftigten Arbeiter: 210.

III. Werke zu Zorge

bestehend aus Holzkohlen-Hochofenbetrieb, Gießerei, Maschinenwerkstätte und Verkohlungs-Anlage.

Es wurden produziert:	1 519 200 Kg	Gießereiroh Eisen, Werth Mk.	157 000,
" " "	1 594 300 "	Gußwaaren, " "	287 000,
" " "	380 950 "	essigsaurer Kalk, " "	69 450,
" " "	95 600 "	Holzgeist, " "	61 700,
" " "	1 899 900 "	Holzkohlen, " "	57 000.
Hierzu sind verbraucht:	4 642 530 "	Eisenstein aus eigenen Gruben bei Zorge und im Distrikt Hohnstein,	
" " "	194 500 "	Kalkstein aus eigenen Brücken bei Zorge,	
" " "	1 997 200 "	Holzkohlen,	
" " "	59 500 "	Steinkohlen aus Westfalen,	
" " "	26 600 "	Meter Holz.	

Anzahl der beschäftigten Arbeiter: 220.

Außer den vorbezeichneten Betrieben wurden bei einer Schlackenbausteinfabrik beim Blankenburger Hochofenwerk, beim Steinbruchbetrieb in der Nähe von Blankenburg, in einer Holzdrahtfabrik in Zorge und in einer Zündwaarenfabrik bei Elbingerode noch 90 Arbeiter beschäftigt.

Als Absatzgebiet für Roheisen und Gußwaaren sind das Herzogthum Braunschweig, die Provinzen Sachsen, Hannover, Brandenburg, das Königreich Sachsen, Thüringen u. zu nennen. Die chemischen Produkte bleiben theils in dem vorbezeichneten Rayon, theils gehen dieselben nach Frankreich und England. Das Geschäft im Allgemeinen war schon bei Beginn des Jahres kein zufriedenstellendes und verschlechterte sich im Laufe desselben, besonders in der Kokes-Roheisenbranche immer mehr. Die Ursachen sind die ganz herabgedrückten Preise der englischen Roheisenmarken, die bedeutende Steigerung der Produktion in Gießereiroheisen der Westfälischen und Hessen-Nassauischen Werke, sowie die größere Einführung von Luxemburger Eisen in die genannten Gegenden.

Eine Besserung dieser Verhältnisse dürfte nur durch entsprechende Einschränkung der Produktion zu erzielen sein. Das Ofengußgeschäft hat sich im Jahre 1884 gerade nicht verschlechtert, man hat sogar die Preise gegen Ende des Jahres etwas steigern können, jedoch fehlt es an Lebhaftigkeit, und der Bedarf hat sich trotz der guten Ernte nicht so gehoben, wie man es glaubte annehmen zu können.

Die Zuckerkrisis hat hierbei, besonders aber auf Bau- und Maschinenguß, recht ungünstig und leider nachhaltig ungünstig gewirkt.

Auch die Holzverkohlungsprodukte leiden seit 2 Jahren an bedeutendem Preisdruck.

b) Mathildenhütte in Harzburg.

Das Hochofenwerk Mathildenhütte in Harzburg wurde im Jahre 1860 durch den Konsul H. H. Meier in Bremen erbaut, ging anfangs der 70er Jahre an die Aktien-Gesellschaft Harzener Union über, welche schon nach wenigen Jahren in Liquidation treten mußte, und ist nach mehrfachem Besitzwechsel jetzt Eigenthum einer neuen Aktien-Gesellschaft.

Sie besitzt in Harzburg 2 Hochöfen mit 6 neuen Heißwindapparaten Comperischen Systems, 2 große und 1 kleine Gebläsemaschine, 1 Wasserradanlage u. s. w. mit sämmtlichen erforderlichen Werkstätten, Gießhallen und Gebäuden, 22 Arbeiterwohnungen, und ferner in der Nähe von Bündheim die Brauneisensteingrube „Friederike“, eine Tiefbauanlage mit 2 Förder- und 2 Wasserhaltungsmaschinen und einer Anzahl Arbeiterwohnungen, sowie zwischen Clausthal und Osterode eine Reihe höchst werthvoller Rotheisenstein-Gruben, wovon einige im vergangenen Jahre neu erschlossen wurden und zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Bei Nordhausen besitzt die Mathildenhütte noch ein Hochofenwerk mit ausgedehnten Grubenfeldern, welches indeß wegen mangelnden Bahnanschlusses nicht betrieben werden kann.

Auf dem Hochofenwerk bei Harzburg wird ein Gießerei-Roheisen in der Qualität der Cleveland-Marken erzeugt, womit zuerst von sämmtlichen deutschen Hochofenwerken der Wettbewerb gegen die starke Konkurrenz Englands aufgenommen und letztere insofern mit Erfolg bekämpft wurde, als, soweit die hohen Eisenbahnfrachten gegen die billigeren Wasserfrachten es gestatteten, das englische Eisen aus den mitteldeutschen Staaten beinahe ganz verdrängt worden ist.

Ist dabei auch verhältnismäßig wenig verdient und den Aktionären nur ein Mal eine bescheidene Dividende (3 Prozent) gewährt worden, so ist mit dem Erfolge der Einführung dieses Eisens die Grundlage fernerer Bestandes geschaffen, und es wird auf dieser Basis unausgesetzt mit Fleiß und Energie weiter gearbeitet werden.

Im verflossenen Geschäftsjahre sind die Roheisenpreise wieder stetig gewichen und konnten sich nicht, wie sonst zuvor, zeitweise wenigstens erholen. Dieselben gingen von durchschnittlich 58,81 Mark pro 1883

auf " " 54,38 " " 1884

also um 4,43 Mark per Tonne zurück,

was bei einer Produktion von 23098,27 Tonnen einen Gewinn-Ausfall von mehr als 100 000 Mark ergibt, so daß eine Dividende an die Aktionäre nicht vertheilt werden konnte. Leider ist daran nicht zum Geringsten die Geschäftsflaute auf den englischen Märkten für Roheisen in Glasgow und Middlesborough schuld, deren Notirungen noch meist maßgebend sind für die Preise, die deutsche Hochofenwerke bewilligen müssen, wenn dieselben ihre Eisenproduktion verkaufen wollen.

Erschwerend für den Absatz der Mathildenhütte wirkt die seit Herbst v. J. im Herzogthum und den angrenzenden Gebietstheilen eingetretene Zuckerkrise, wodurch der Absatz daselbst vermindert und die Nothwendigkeit herbeigeführt wurde, mit dem Produkte weiter hinauszugehen. Diesem Beginnen stellen sich hindernd die zu hohen Eisenbahnfrachten auf Roheisen in den Weg, die ganze Gebiete, wie z. B. Niederschlesien und Brandenburg, verschlossen halten, wo nur englisches Roheisen verbraucht wird und leicht die Produktion von mehreren deutschen Hochofenwerken aufgenommen werden könnte.

Aus Anlaß dieser beklagenswerthen Zustände hat die Mathildenhütte bei der Direktion der Braunschweigischen Eisenbahn, sowie bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg petitionirt, um wenigstens, wenn eine Ermäßigung der Frachten auf Kohlen und Kokes, die aus Westfalen bezogen werden müssen, zur Zeit nicht zu ermöglichen sei, nach denjenigen Gebieten, wo eine fremde Konkurrenz auf Wasserwegen ihr Produkt hinschleppe und verkaufe,

die Eisenbahnfrachten zu ermäßigen mit dem Hinweis, daß dadurch kein anderes deutsches Interesse geschädigt werde; indeß ohne Erfolg!

Möchte der Frage der Frachtermäßigung auf Roheisensendungen nach den genannten Gebieten nochmals näher getreten und dieselbe in befriedigender Weise erledigt werden! Es ist dies namentlich zu wünschen im Interesse der Arbeiterbevölkerung, die des Werks und dessen schwunghaften Betriebes nicht entzogen sein kann, ohne in Armuth und Elend zu versinken, wie das die Jahre des Stillstandes 1877—79 zur Genüge gezeigt haben.

Die Mathildenhütte produzierte im Jahre 1884 mittelst zweier Hochöfen: 23098,27 Tonnen Roheisen und versandte 22914,10 Tonnen zumeist nach den Herzogthümern Braunschweig und Anhalt, sowie nach Königreich und Provinz Sachsen, weniger nach Brandenburg, Schlesien und Thüringen.

Dazu wurden gewonnen in eigenen Bergwerken und Brüchen und verbraucht:

62704 Tonnen Erze

21816 " Kalk

und ferner angekauft: 37743,4 Tonnen Kokes und 1136,9 Tonnen Steinkohlen aus Westfalen.

Beschäftigt waren auf der Hütte 170 Mann und in den Gruben 200 Mann, welche erstere durchschnittlich 2,20—2,30 Mark pro zwölfstündiger Schicht, letztere 2—2,20 Mark in achtstündiger Schicht verdienen.

Die Auslohnungen betrugen im Ganzen:

139 846 Mark auf der Hütte,

104 560 " " " Grube Friederike bei Harzburg,

75 100 " " den Gruben am Oberharz und Stolberg,

Mark 319 506

exklusive der Löhne für Anfuhr der Erze, die noch per Fuhr geschieht, sowie die der Kalksteinbruchpächter, und die der vielen selbstständigen Handwerker und Geschäftsleute.

Der Braunschweigischen Bahn brachte die Hütte im verflossenen Jahre ein:

für Frachten auf Kokes, Kohlen und Erze Mark 381 678. 79

" " " versandtes Roheisen u. " 91 600. —,

aus welchen Zahlen sich ergeben dürfte, daß das Bestehen des Werkes außer für die betreffende Arbeiterbevölkerung auch für die theilhaftigen Eisenbahn-Verwaltungen Interesse hat.

c) Aktiengesellschaft Carlshütte.

Der Betrieb des bei Delligsen gelegenen Hauptwerkes der Carlshütte hat in den letzten Jahren immer mehr darauf gerichtet werden müssen, Gegenstände zu produziren, die durch hervorragend gute Qualität sich selbst Absatz verschaffen. Es gelingt das nur mit großer Mühe, da der Zug der Zeit jetzt leider einmal dahin geht, billigere, wenn auch von Qualität geringere Waaren zu

kaufen. — Die Preise für Eisenwaaren sind im Allgemeinen noch fortwährend sinkend, auch die beste Qualität ist nur zu verhältnißmäßig sehr geringen, fast keinen Nutzen lassenden Preisen abzusetzen. — Der Absatz von großen Quantitäten Eisengußwaaren und Maschinen wird durch die Frachtverhältnisse zu sehr erschwert, da die Entfernung von der Eisenbahn zu groß ist. — Die Gesellschaft hat sich mit der Hoffnung getragen, daß der Bau einer Sekundärbahn von Wispenstein ab über Delligsen nach Boldagsen (Station der Elze-Hameler Bahn) zur Ausführung kommen würde, andernfalls wird es nicht lange mehr möglich sein, den Betrieb der Carlshütte in der jetzigen Ausdehnung zu halten, und es geschehen deshalb schon Schritte, um möglichst rasch den ganzen Hauptbetrieb nach Alfeld zu verlegen, wo ein Filialwerk, bis jetzt kleineren Umfanges, unmittelbar an der hannoverschen Südbahn liegt. Es würde, wenn diese Umwandlung sich vollzogen hat, in Delligsen nur noch ein kleines Werk bleiben, möglicherweise aber auch dieses ganz eingehen, wenn der Betrieb eines Hochofens sich nicht mehr dafür als rentabel erweist.

An Arbeitern hat die Gesellschaft im letzten Jahre 310 Mann beschäftigt. Löhne wurden 195 000 Mark gezahlt. Außerdem besteht eine, wenn auch kleine Einnahme der Arbeiter darin, daß sie zum Theil frei, zum Theil sehr billig, in Wohnungen wohnen, die dem Werke gehören und dazu Gartenländerei in Nutzung haben.

An Rohmaterial ist im Jahre 1884 verbraucht: 2 070 000 Kg. Eisenstein, 1 498 000 Kg. Roheisen, 531 000 Kg. Kokes, 271 000 Kg. Kohlen, 1 030 000 Kg. Holzkohlen, 127 000 Kg. Schmiedeeisen, 11 000 Kg. Blech, für 11 200 Mark Holz. Der Werth der hergestellten Produkte betrug ca. 540 000 Mark.

d) Wiedaer Hütte, Aktiengesellschaft, Wieda a. Harz.

Das Geschäft in Eisengußwaaren pro 1884 ist vom Sommer ab ein recht lebhaftes und die Erledigung der Aufträge nur durch längeres Arbeiten in allen Werkstätten möglich gewesen. — Die Preise für Gußwaaren waren in Folge der leistungsfähigen Konkurrenz-Werke in Westfalen, Nassau und Ostfriesland, die Erze und Kohlen aus nächster Nähe beziehen, leider recht gedrückt, und es ist auch momentan nicht nur keine Aussicht auf Besserung vorhanden, sondern die Hütte wird, um sich nicht aus der Rundschaft verdrängen zu lassen, genöthigt sein, hier und da in weitere Preis-KonzeSSIONen zu willigen.

Die Hütte verbrauchte 1884: 822 Tonnen Roheisen, 300 Tonnen Kohlen und Kokes und setzte 772 Tonnen Gußwaaren, meist eiserne Dach- und Stallfenster und Defen, hauptsächlich nach der magdeburgischen, braunschweigischen, sächsischen, thüringischen und hannoverschen Gegend ab; für die von ihr durchschnittlich beschäftigten 105 Arbeiter zahlte sie an Löhnen 67 164 Mark.

Von der Tanner Hütte in Tanne a. Harz sind ziemlich gleiche Resultate zu berichten.

e) **O. Röhrig, Eisen- und Stahlhütte in Braunschweig.**

Ueber die Produktion pro 1884 liegen folgende Angaben vor:

In Kupolöfen wurden zu Gußwerk verschmolzen:

Inländisches Roheisen	41	Tonnen,
Alteisen	53	"
Ausländisches Roheisen	396.6	"
<hr/>		
	490.6	Tonnen.

Diese 490.6 Tonnen ergaben 460.5 Tonnen Gußwerk.

In Puddelöfen wurden zu Schweißisen verarbeitet:

Roheisen	1 642	Tonnen,
Alteisen	5 643	"
<hr/>		
	7 285	Tonnen.

Fertig gewalztes Stabeisen ist hergestellt 5 584 Tonnen.

Ein dem Reichs-Eisenbahnramte unterbreitetes Gesuch um Gewährung eines günstigeren Frachttarifs hat bislang noch keine Erledigung gefunden. (Liegt jezt dem Landes-Eisenbahnrathe vor. Juni 1885.)

2. Eifengießereien.

Eifengießerei.

Die in der Stadt Braunschweig im Betriebe befindlichen sieben Eifengießereien haben pro 1884 nach ungefährrer Schätzung zusammen 315 Arbeiter beschäftigt und an Roheisen 6 510 000 Kg verbraucht. Nähere Betriebseresultate liegen nur von vier Gießereien vor, wonach diese bei einer Gesamt-Arbeiterzahl von 200, einem Roheisenverbrauch von 3 210 100 Kg, einem Kofesverbrauch von 924 620 Kg, einem Steinkohlenverbrauch von 395 480 Kilo an fertiger Gußwaare bezw. reiner Schmelzung 2 999 620 Kg erzielt haben. Die Verkaufspreise, zwischen 17 und 23 Mark pro 100 Kg schwankend, stellten sich um ca. 8 Procent niedriger gegen 1883 und sind — trotz der an Qualität und Ausführung des Fabrikats gestellten höheren Ansprüche und obgleich der Verein Deutscher Gießereien nach Kräften bestrebt gewesen ist, ein Einverständnis unter den Konkurrenten herbeizuführen — immer mehr gewichen. In vielen Fällen dürfte ohne jeden Nutzen gearbeitet worden sein.

3. Eisenbahn-Signal-Bauanstalt Max Hüdcl & Co., Braunschweig.

Eisenbahn-Signal-Bauanstalt.

In dem verflossenen Jahre hat die Anwendung der von dieser Fabrik ausschließlich angefertigten Sicherheitsvorrichtungen für den Eisenbahnbetrieb Dank dem energischen Vorgehen der staatlichen Behörden noch weitere Ausdehnung gewonnen, sodaß dieselbe während des ganzen Jahrs 1884 voll beschäftigt war und eine Vergrößerung ihres Etablißements nothwendig wurde.

Auch im Auslande bricht sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß durch mechanische Vorrichtungen die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes erhöht werden muß.

Es sind der Fabrik aus Oesterreich, Rußland, Italien und der Schweiz nicht unerhebliche Bestellungen zugegangen, welche indessen davon abhängig gemacht wurden, daß die Gegenstände in den resp. Ländern selbst angefertigt werden. Hierdurch sah sich der Unternehmer genöthigt, mit verschiedenen Fabriken in Verbindung zu treten, die die Anfertigung seiner Konstruktionen für ihre Heimath übernahmen.

Dies Prinzip der Unterstützung der heimischen Industrie beschränkt sich aber nicht nur auf das Ausland; auch für Bayern und Württemberg war die Signal-Bauanstalt genöthigt, gleiche Anstalten zu treffen, wenn sie mit Erfolg daselbst konkurriren wollte.

Eine Angabe der Produktions-Quantitäten würde aus vorstehenden Gründen sowol, wie wegen der Eigenartigkeit der Spezialität, die eine Beschaffung mancher verwendeter Materialien in der Nähe der einzelnen Montageplätze nöthig machte, kein richtiges Bild der entwickelten Thätigkeit gewähren.

Das Geschäft leidet erheblich unter dem noch üblichen Submissionsverfahren, wenngleich dasselbe für die Anstalt nur in Form der „engen Submission“ in Frage kommt. Den Auftrag erhält in der Regel der Mindestfordernde, und es ist nur in den seltensten Fällen dem Auftraggeber möglich, eingehend zu prüfen, ob die angebotenen Konstruktionstheile gleichwerthig sind.

Um nun Aufträge zu erlangen, ist die Anstalt gezwungen, ihr Augenmerk wesentlich darauf zu richten, daß sie billig zu fabriziren vermag, und wenn sie auch natugemäß darnach trachtet, mit der Billigkeit das möglichst Gute zu vereinigen, so ist sie doch oft gezwungen, das Bessere bei Seite zu lassen, um konkurrenzfähig zu bleiben.

4. Dampfkessel- und Gasometerbau.

Das Jahr 1884 ist für die Gesamt-Eisenindustrie insofern ein bemerkenswerthes, als es Eisenpreise von einer Niedrigkeit aufweist, wie dies kaum je zuvor der Fall gewesen ist. Die Eisenpreise waren seit lange im Allgemeinen derartig gedrückt, daß kaum von einem lohnenden Verdienste die Rede war und man daher an einen weiteren Rückgang nicht denken konnte. Die erhoffte Besserung, die auch im Jahre 1880 Platz zu greifen schien, hielt indeß nicht Stand; im Gegentheil: zum Schluß des Jahres 1884 waren die niedrigsten Preise erreicht, die der Eisenmarkt wol je erlebt hat. — Die das Eisen weiter verarbeitenden Fabriken stehen stets unter dem Einflusse der Konjunktur des Rohmaterials; es ist hierbei eine bekannte Thatfache, daß bei weichenden Preisen desselben die fertige Waare nicht etwa nur um die Differenz im Materialpreis billiger fortgegeben wird, sondern auch noch um ein Erhebliches mehr. Ist z. B. der Materialpreis um 20—30 Mark pro Tonne gefallen, so kann man darauf rechnen, daß sich der Fabrikatspreis um 40—50 Mark pro Tonne niedriger stellt. — Allerdings macht sich dies bei steigender Kon-

Dampfkessel- und
Gasometerbau.

junktur auch in umgekehrter Weise bemerkbar. — Es resultirt hieraus, daß das Jahr 1884 für die das Eisen weiter verarbeitenden Betriebe im Allgemeinen kein günstiges gewesen sein kann; speziell für das Herzogthum Braunschweig wurde dieser Effect allerdings insofern abgeschwächt, als sich für die Zuckerindustrie gerade im genannten Jahre ein außerordentlicher Bedarf an Metallfabrikaten bemerkbar machte. — Die Preise blieben aber unter dem Einflusse der auswärtigen Konkurrenz äußerst niedrig und gedrückt. So wurden z. B. die Preise für Kessel von 42—39 Mark im Jahre 1883 auf 36—34 Mark, für Reservoirs von 35—33 Mark im Jahre 1883 auf 30—28 Mark pro 100 Kilo heruntergedrückt, trotzdem das Material höchstens zwei bis drei Mark billiger zu kaufen war.

Die Quantität der Produktion der hiesigen Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormals A. Wilke & Co. übertrifft in Folge der vorerwähnten größeren Bestellungen aus der Zuckerindustrie diejenige der Vorjahre nicht unerheblich; es wurde nämlich insgesammt mit durchschnittlich 180 Arbeitern nahe an $1\frac{3}{4}$ Millionen Kg fertige Waaren fabrizirt; hierzu waren rund 500 000 Kg Kohlen und rund 125 000 Mark Löhne erforderlich. Außerdem sind in hiesigen und auswärtigen Gießereien rund 180 000 Kg Eisenguß in Auftrag gegeben worden. — Die Lohnverhältnisse sind im Vergleich zu 1883 dieselben geblieben.

Schließlich muß noch eines Uebelstandes Erwähnung gethan werden. Es ist auf hiesiger Bahn mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft, angeforderte Wagen zur Verladung — besonders wenn dieselben von nicht ganz gewöhnlichen Dimensionen sind — rechtzeitig gestellt zu erhalten. So ist es passiert, daß die Bestellerin auf einen Wagen zum Kesseltransport 6—8 Tage warten mußte, wodurch natürlich die Lieferzeit verzögert wurde. Solche Verzögerungen verstimmen den Abnehmer und veranlassen ihn, das nächste Mal denjenigen Konkurrenten zu bevorzugen, der solchen Kalamitäten, weil er vielleicht an einer größeren Station liegt, nicht ausgesetzt ist. Die hiesige Eisenbahndirektion hat zwar auf bezügliche Vorstellungen versucht, den Uebelstand zu beseitigen, doch ist ihr solches noch nicht völlig gelungen.

5. Maschinenbau-Anstalten.

Maschinenbau-
Anstalten.

Ueber die Betriebsergebnisse derjenigen Etablissements, welche sich hauptsächlich mit der Anfertigung von Maschinen und Apparaten für die Zuckerfabrikation beschäftigen, können zutreffende Mittheilungen nicht gemacht werden, weil wir uns vergeblich bemüht haben, das hierzu erforderliche Material zu erlangen.

Während die betreffenden Etablissements im Allgemeinen bis zum Anfang der Campagne 1884—85 in vollem Maaße zufriedenstellend beschäftigt waren, hat sich im Herbst und Winter in Folge der in der Zucker-Industrie ein-

getretenen Krisis fast durchweg ein Mangel an Aufträgen fühlbar gemacht, der theilweise dahin geführt hat, daß der Fabrikbetrieb eingeschränkt, resp. ein Theil der Arbeiter entlassen werden mußte. Man hegt jedoch die Hoffnung, daß mit eintretender anhaltender Besserung der Zuckerpreise sich das Geschäft wieder lebhafter und lohnender gestalten wird.

Der Molkerei-Maschinenbau, welcher als Spezialität von der Firma W. Vefelst & Lentsch in Schöningen und außerdem von einer Braunschweiger Firma betrieben wird, war das ganze Jahr hindurch flott im Gange. Die Molkereimaschinen fanden lebhaften Absatz, wie auch die hervorragenden Leistungen erstgenannter Firma auf dem Gebiete des Molkereiwesens gelegentlich der im Oktober 1884 in München stattgehabten Deutschen Molkerei-Ausstellung gewürdigt worden sind.

Uebrigens ist sowol im Handel als auch in der Fabrikation von landwirthschaftlichen Maschinen im Großen und Ganzen eine gewisse Stetigkeit zu beobachten gewesen. Die Zahl der Fabriken hat sich nicht vermehrt, und es wurden weder vom Inlande noch vom Auslande erwähnenwerthe Neukonstruktionen an den Markt gebracht. Die Rübenkulturgeräte hatten allerdings etwas unter der Zuckerkrisis zu leiden, und Mähemaschinen fanden nur sehr wenig Liebhaber, dahingegen war der Absatz in englischen Dampfdreschmaschinen ein guter.

6. Mühlenbau-Anstalten.

Der Mühlenbau wird im Herzogthume von zwei größeren Fabriken betrieben: G. Luther, Braunschweig und M. Ehrhardt, Wolfenbüttel. Nachdem letztere Firma aus prinzipiellen Gründen, die wir an anderer Stelle näher berühren, jede Mittheilung über ihren Betrieb abgelehnt hat, sind wir nur in der Lage, über die erstgenannte zu berichten.

Mühlenbau-
Anstalten.

Die Firma G. Luther beschäftigte im Laufe des Jahres 1884 im Durchschnitt 20 Ingenieure und Techniker und 244 ständige Arbeiter (Tischler, Schlosser, Dreher, Mühlenbauer), außer den nur für Montagezwecke engagirten Holzarbeitern.

An Rohmaterialien wurden in der Hauptsache verarbeitet: Holz (Kiefern, Buchen etc.) ca. 3500 Rbm im Werthe von ungefähr 140 000 Mark; Gußeisen, roh, 13 500 Centner im Werthe von ca. 148 500 Mark; Schmied- und Walz-Eisen im Werthe von ca. 60 000 Mark.

Es sind zwei Dampfmaschinen von je 25 Pferdestärken vorhanden, die von einem Büttner'schen Zirkulations-Röhrenkessel von 50 □M totaler Heizfläche (inkl. Vorwärmer) gespeist werden. Ein zweiter Röhrenkessel von 42 □M Heizfläche steht in Reserve. An Kohlen wurden ca. 4500 Zentner verbraucht.

Im Jahre 1884 wurden Mühlen für folgende Getreidemengen eingerichtet:

Deutschland	Getreide pro 24 Stunden	7750 Ztr.
Holland	" " " "	5600 "
England	" " " "	2300 "
Frankreich	" " " "	1600 "
Belgien	" " " "	17170 "
Skandinavien	" " " "	2800 "
Afrika	" " " "	300 "
Australien	" " " "	400 "
		37920 Ztr.

Dieses Getreidequantum repräsentirt einen Werth von ca. 331 800 Mark pro Tag oder ungefähr 100 000 000 Mark pro Jahr.

Außerdem sind viele einzelne Maschinen verkauft, die zum Theil in Deutschland blieben, theils nach England, Frankreich und Italien gingen.

7. Nähmaschinen-Fabrikation.

Nähmaschinen-
fabrikation.

Das Geschäft war im ganzen Jahre belebt; vorwiegend bestellte das Ausland, was wol hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß deutsche Nähmaschinen in allen Ländern der Welt mit Ausnahme von Nord-Amerika in Folge billiger Preise und vorzüglicher Qualität der fremdländischen, besonders der amerikanischen Konkurrenz das Feld abgewonnen haben.

Sogar in den beiden europäischen Ländern Frankreich und England, welche früher in Leistungsfähigkeit und Produktion Deutschland weit voraus waren, findet die deutsche Waare so bedeutenden Eingang, daß deren heimische Industrie, speziell in Frankreich, in Verfall geräth.

Grimme, Natalis & Co. — Der Absatz dieser Firma betrug:

41507	Maschinen im Werthe von 1 734 000 Mark gegen
34926	" " " " 1 470 000 " in 1883, somit
6581	" " " " 264 000 Mark mehr.

Es waren durchschnittlich 700 Arbeiter beschäftigt, davon ca. 620 in der Maschinenfabrikation und ca. 80 in der Eisengießerei; für dieselben wurden 571 100 Mark Lohn verausgabt. Bei 50 Wochen Arbeit ergiebt sich daraus ein Durchschnitts-Wochenlohn von 16,3 Mark pro Arbeiter.

Im Ganzen sind 2 969 000 Kg Rohmaterialien fast ausschließlich durch die Bahn angefahren; dagegen wurden ca. 1 660 000 Kg brutto Maschinen verladen, der größte Theil davon in vollen Wagenladungen.

Die übrigen hiesigen Nähmaschinenfabriken: Bremer & Brückmann, Baach & Klie, Ziegenbein & Sievers, haben pro 1884 insgesammt ungefähr 140 Arbeiter beschäftigt und 14000 bis 15000 größtentheils kleinere Maschinen im Werthe von 300 000 bis 320 000 Mark produziert.

8. Wagenbau.

In der Hof-Wagenfabrik von Fr. Müller, Braunschweig, wurden im Jahre 1884 bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 65: 110 Stück neue Wagen gebaut und 270 Stück gebrauchte Wagen reparirt. An Gehalten und Arbeitslöhnen wurden 64 000 Mark, an Brennmaterial — für Schmiedekohlen — 950 Mark, für Eisen und Stahl 8300 Mark, für Holz 10 000 Mark und für sonstige Materialien wie Leder, Ausschlagstoffe, Eisenwaaren, Laternen, Spiegelgläser, Lack und Farben 58 000 Mark verausgabt.

Wagenbau.

9. Fabrikation von Geldschränken.

Die Fabrikation der Geldschränke im verflossenen Jahre ist wohl der letzten 5 Jahre gleichzustellen. Hier am Plage sind ca. 170 Schränke gefertigt, im übrigen Herzogthume ca. 15—20 Stück, von auswärtigen Fabrikanten mögen 10 Stück bezogen sein. Das größte Quantum, 150 Stück, ist in der Fabrik von Heinr. Lüders hier gebaut, von welcher Zahl $\frac{2}{3}$ in der Stadt und im Herzogthume geblieben, während die übrigen 50 Stück an verschiedenen Orten Deutschlands Absatz gefunden haben. Der Preis ist für gute reelle Waare unverändert geblieben, da es trotz starker Konkurrenz nicht möglich ist, im Preise herunter zu gehen, es sei denn auf Kosten der Qualität. Infolge der vielfachen Verbesserungen an den Schränken, wie Panzerung von Stahl, neue Feuerfalzen, verbesserte Schlösser u., müßten die Preise eher eine Steigerung erfahren, doch läßt sich diese gegenüber den vielfach angebotenen minderwerthigen Schränken nicht durchholen.

Fabrikation von Geldschränken.

10. Fabrikation von Pianoforten.

Der Export von deutschen Klavieren nach überseeischen Plätzen ist von Jahr zu Jahr gewachsen, und deutsche Instrumente haben die französischen und englischen Pianos, welche früher in fernen Welttheilen dominirten, zurückgedrängt. Man findet daher sehr viele Fabrikanten in Deutschland für den Export beschäftigt. Trotzdem giebt sich in der Klavierbranche, wie es scheint, eine gewisse Ueberproduktion zu erkennen, insofern als das Bestreben überall auf Massenfabrikation hinzielt, wobei häufig das Hauptaugenmerk auf recht billige Herstellung und erst in zweiter Linie auf die Qualität des Fabrikats gerichtet ist. — Die meist in London stationirten Zwischenhändler für das überseeische Geschäft verstehen es, die Preise aufs Aeußerste zu drücken; dennoch veranlaßt der Wunsch, für eine größere Anzahl von Instrumenten regelmäßige Abnehmer zu besitzen, viele Fabrikanten auf häufig wenig verlockende Lieferungsverträge solcher Exporthäuser einzugehen.

Fabrikation von Pianoforten.

Die Erhöhung der Holz-Zölle dürfte für die Klavierindustrie einen beeinträchtigenden Einfluß ausüben, da in der Pianofortefabrikation sehr viele ausländische Hölzer — welche nicht durch einheimische Holzarten ersetzt werden

können — zur Verwendung kommen, und es bei der sich geltend machenden Ueberproduktion den Fabrikanten schwerlich gelingen wird, die gesteigerten Mehrkosten für das Rohmaterial den Käufer tragen zu lassen.

Die hiesigen Fabriken, von denen die 3 größeren: Grottrian, Helfferich, Schulz, Th. Steinweg Nachf. — Zeitter & Winkelmann — und W. Wehage — mit zusammen etwa 260 Arbeitern im Jahre 1884 ungefähr 1100 Flügel und Pianinos fertig stellten, arbeiten hauptsächlich für den europäischen Markt, welcher in musikalischer Beziehung als maßgebend gilt und die höchsten Anforderungen an Tonschönheit und Vollendung der Pianos stellt. — In den Sommermonaten ist der Absatz naturgemäß immer ruhiger, im Herbst belebter, während in der Zeit vor Weihnachten nicht alle Anforderungen haben erfüllt werden können.

Der hervorragend gute Ruf, dessen sich die Braunschweiger Pianofortefabrikation seit langen Jahren im In- und Auslande zu erfreuen hat, fand aufs neue Bestätigung durch die ihr gelegentlich der 1884er Ausstellungen zu Theil gewordenen Auszeichnungen.

11. Mechanische Werkstätten.

Mechanische
Werkstätten.

Außer mathematischen Instrumenten und physikalischen Apparaten werden in den Werkstätten von A. Bornhardt in Braunschweig, als Spezialität elektrische Zündmaschinen und elektrische Minenzünder gefertigt. Dieselben finden in Bergwerken, Steinbrüchen, beim Eisenbahn- und Tunnelbau, sowie bei Tiefbohrungen Verwendung und gehen in der Mehrzahl nach Frankreich, ferner nach England, Italien, Rußland, Mexiko, Australien und Afrika. Es sind bis jetzt 1690 elektrische Zündmaschinen fabrizirt. Im Jahre 1884: 140 Stück und 146 000 elektrische Zünder, wozu für letztere ca. 220 000 Meter mit Gutta-percha umpreßter Kupferdraht verbraucht wurde.

Im Hause werden fünf Arbeiter beschäftigt; die Ladung der elektrischen Zünder geschieht in einem Laboratorium außerhalb der Stadt.

V. Metallhandel und Handel mit Kurzwaaren.

1. Eisenhandel.

Eisenhandel.

Der Eisenhandel in dem Braunschweiger Lande und speziell in der Stadt Braunschweig, die den größten Umsatz für sich in Anspruch nimmt, ist in dem Jahre 1884 ein lebhafter gewesen und quantitativ im Vergleich gegen das Vorjahr nicht nur nicht zurückgeblieben, sondern scheint sogar an Umfang gewonnen zu haben. Der Grund hierfür ist wohl theils in der vollen Be-

schäftigung, der sich die Maschinenfabriken, Kesselschmieden zc. fast ohne Ausnahme erfreuten, zu suchen, theils aber auch in der lebhaften Bauhätigkeit, die sowohl in der Hauptstadt selbst, wie auch mehr oder weniger auf dem Lande Platz gegriffen hat. Da sich die Bedürfnisse hierbei auf Walzeisen, Eisenblech, T-Träger und Eisenguß erstreckten, so ist der Umsatz in allen diesen Artikeln quantitativ ein zufriedenstellender zu nennen. — Alte Eisenbahnschienen für Bauzwecke fanden sich dagegen sehr vernachlässigt; deren Verwendung als Balken in Stallgebäuden zc. scheint zu Gunsten der T-Träger mehr in den Hintergrund zu treten.

Wenn sich nun in Bezug auf Quantitäten der Eisenhandel im vorigen Jahre in einer günstigen Lage befand, so war er dagegen bezüglich der Preise in einer wenig erfreulichen Position.

Die geringe Nachfrage für Eisen, die Amerika an die alte Welt stellte, die Absperrung Rußlands durch Zölle gaben hauptsächlich in England ein Produktionsquantum frei, das in Deutschland einen Markt zu finden suchte und die deutschen Hüttenwerke, welche selbst nur knapp mit Aufträgen versehen waren, veranlaßte, Schritt für Schritt mit den Preisen rückwärts zu weichen, damit dem fremden Fabrikat der Eingang verwehrt würde.

Wenngleich Anfang 1884 schon niedrige Preise vorhanden waren, so wurde diese Rückwärtsbewegung doch bis Schluß des Jahres unentwegt fortgesetzt und führte da allerdings zu Preisen, wie sie billiger in der schlimmsten Periode der deutschen Eisen-Industrie nicht dagewesen sind.

Außer der allein schon genügenden Konkurrenz im eigenen Lande ist der Eisenhandel in Braunschweig fortdauernd durch die lebhaften Bemühungen der Konkurrenz der umliegenden großen Städte, hier Terrain zu gewinnen, bedroht und gezwungen, ohne Rücksicht auf die theureren Lagerorräthe, die vorhanden sein müssen und nicht eingeschränkt werden können, den Hütten-Notirungen zu folgen. Daß in Zeiten der niedergehenden Konjunktur, wie wir sie im letzten Jahre von Anfang bis zu Ende gehabt haben, unter diesen Verhältnissen der Nutzen, wenn von einem solchen überhaupt noch die Rede sein kann, sehr beschränkt sein muß, ist einleuchtend.

2. Haushaltungs-Gegenstände (Fabrikation und Handel).

Seit dem letzten Bericht haben sich in der Fabrikation von Haushaltungs-Artikeln erfreuliche Fortschritte bemerkbar gemacht, welche erwähnt zu werden geeignet sind. Die Fabrikanten dieser Branche sind eifrig bemüht, ihre Erzeugnisse durch ein elegantes Aeußere, in Verbindung mit stylvollen Formen, auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen; es werden keine Mittel gescheut, einzelne Gegenstände in der luxuriösesten Ausführung herzustellen, welche noch vor Jahren nur das Ausland an den deutschen Markt brachte, und wofür dasselbe unverhältnißmäßig hohe Preise erzielte.

Haushaltungs-
Gegenstände.

Diesem Umstande ist es zu danken, daß die Bestrebungen der Fabrikanten allseitig unterstützt werden, so daß die Mehrzahl derselben vollauf beschäftigt ist, während die Bezüge vom Auslande glücklicher Weise ihr Ende erreicht haben. Es wird heute mehr Werth auf die Qualität als den Ursprung einer Waare gelegt, das Publikum nimmt das Bessere, weil es ihm in der reichsten Auswahl zu Gebote steht.

Als Spezialität auf diesem Gebiete sind Torfmull-Streuklosets (Patent Kleucker) zu erwähnen, welche von der Firma Bischof & Kleucker hier angefertigt werden.

3. Kurzwaaren-Handel.

Kurzwaaren-
Handel.

Das Geschäft in Kurzwaaren hatte, wie schon früher, auch im vergangenen Jahre unter dem Druck der Konkurrenz einerseits, sowie anderseits unter den fast stetig fallenden Preisen vieler Artikel zu leiden.

Dazu kommt, daß in Folge der Ueberproduktion viele kleinere Fabrikanten, welche wenig oder garnicht mit den Grossisten arbeiten können, direkt an die Detaillisten verkaufen, und auf diese Weise dem Zwischenhändler das Geschäft nicht nur ungemein erschweren, sondern auch den Nutzen für Letzteren auf einen sehr geringen Prozentsatz herabdrücken.

Die Artikel der bedeutenderen Fabrikanten, deren Marken allgemein bekannt und eingeführt sind, werden in Folge des großen Angebots ebenfalls zu sehr limitirten Preisen gehandelt, so daß bei größeren Abchlüssen oft nur mit einem Jahresgewinne von 2—3 % gearbeitet wird.

Zur Verbesserung dieser ungünstigen Verhältnisse wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Fabrikanten hierzu die Initiative ergreifen, indem sie ihren Abnehmern einen bestimmten Preis, resp. Nutzen, unter dem ihre Erzeugnisse nicht veräußert werden dürfen, vorschreiben.

Die Preis-Schwankungen, welche für die letzte Epoche zu verzeichnen sind, beschränken sich in harten Kurzwaaren hauptsächlich auf sämtliche Eisen- und Metall-Fabrikate, die gegen das vorige Jahr einen Rückgang von 5 bis 10 % aufzuweisen haben.

Besamenten, sowie Manufaktur-Kurzwaaren blieben dagegen im Preise durchschnittlich unverändert, einige Barmer Artikel schlugen in Folge höherer Garnpreise in England sogar bis zu 10 % auf.

Der Import von englischen und französischen Kurzwaaren nimmt mehr und mehr ab, da unsere deutsche Industrie es sich angelegen sein läßt, den Bezug der Waaren in gleich guter Qualität und theils zu bedeutend billigeren Preisen aus dem Inlande zu erleichtern.

4. Knopf-Fabrikation.

Die Knopf-Fabrikation im Herzogthum Braunschweig erstreckt sich nur auf Herstellung von Perlmutter-Knöpfen, von denen in einem Jahre ca. 17000 bis 18000 Groß aus ca. 11—12000 Rg Perlmutter-schaalen produziert werden.

Knopf-
fabrikation.

Die Perlmutter-Knöpfe sind sehr der Mode unterworfen, und da diese denselben seit Jahren nicht günstig ist, so sind die Preise umsomehr gedrückt, als der Artikel durch Oesterreich und Frankreich eine bedeutende Konkurrenz erfährt.

Der größte Theil der Waare bleibt im Inlande, doch findet auch Export nach Rußland und Süd-Amerika statt.

VI. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

1. Ziegelfbrennereien.

In 68 Ziegelei-Betrieben wurden angefertigt etwa 70 Millionen Stück Ziegel, wovon 60 Millionen an den Orten der Betriebe selbst oder in der Umgegend derselben, 10 Millionen jedoch auf weitere Entfernungen durch die Eisenbahn abgesetzt wurden. Zur Anfertigung der Steine waren erforderlich 1350 Arbeiter mit Unterstützung von 800 Pferdekraften, wovon 700 Dampf-Pferdekraften. Zum Brennen der Waaren, welches zum weit größten Theil in sogenannten Ringöfen, zum kleinen Theil in Oefen anderer Konstruktion geschah, wurden verbraucht etwa 400 000 Centner Kohlen. — Von den angegebenen Ziffern entfallen auf die Stadt Braunschweig und nächste Umgebung: 40 Millionen Produktion mit 9 Millionen Bahn-Versandt, 700 Arbeiter, 700 Dampfpferdekraften und 240 000 Centner Kohlen.

Ziegelfbrennereien.

Die Preise stellten sich durchschnittlich loco Fabrik für 1000 Stück Barnsteine auf 27 Mark gegen 25 Mark 1883, für 1000 Stück Verblendsteine in beiden Jahren je nach Art und Güte auf 30—60 Mark, für 1000 Stück Dachsteine in beiden Jahren je nach Art und Güte auf 50—60 Mark.

An Arbeitslohn erhielt jeder Arbeiter durchschnittlich 2,50 Mark bis 3 Mark für den Tag, und es wurden von den 1350 Arbeitern gegen Krankheit 240 Mann und gegen Unfälle 550 Mann versichert.

2. Gypsbrennereien.

Gypsfabrikation wird im Herzogthume namentlich bei Stadoldendorf und am Südharge im Amte Walfenried betrieben, außerdem aber auch bei Thiede im Amte Wolfenbüttel und bei Dfleben und Watenstedt im Amte Schöningen. — Ueber die Betriebe bei Stadoldendorf und bei Walfenried sind nachfolgende nähere Mittheilungen zu machen.

Gypsbrennereien.

Bei Stadoldendorf sind 3 Fabriken im Betriebe, welche im Jahre 1884 aus 7350 Kubikmeter Gypsstein circa 8 Millionen gebrannten und 1 Millionen Kilogramm ungebrannten Gyps herstellten, wobei 50 Arbeiter mit einem Durchschnittslohn von 2 Mark beschäftigt waren. Zum Mahlen des Gypses dienten 3 Dampfmaschinen von zusammen 65 Pferdekraften und zeitweilig noch 10 Pferdekraften Wasserkraft. Zum Brennen des Gypses und zum Betriebe der Dampfmaschinen sind 1 700 000 Kilogramm Rußkohlen verbrannt. — Das Absatzgebiet für den Stadoldendorfer Gyps ist in erster Linie Nord- und Nordwestdeutschland und Holland, zeitweise Rußland.

In der Walkenrieder Gypsfabrik sind 4000 Kubikmeter Gypssteine zu 4 Millionen Kilogramm gebrannten Gyps verarbeitet, wobei ungefähr 25 Arbeiter beschäftigt waren. Zum Mahlen diente eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraften, zu deren Betriebe und zum Brennen des Gypses 600 000 Kilogramm Rußkohlen und Kokes verbraucht wurden. Das Absatzgebiet für Walkenried ist der Norden und Osten Deutschlands und zeitweilig Rußland und Oesterreich.

Die Preise für gebrannte Gypse liegen, abgesehen von den ganz feinen Sorten, zwischen 0,75 und 1,50 Mark für 100 Kilogramm und haben in den letzten Jahren in starker Konkurrenz entschieden eine sinkende Tendenz gezeigt.

Die Arbeiterverhältnisse sind im Allgemeinen als günstige zu bezeichnen, namentlich dürfte Arbeitermangel kaum vorgekommen sein.

3. Helmstedter Thonwerke.

Thonwerke.

Die Helmstedter Thonindustrie besteht außer dem vorgenannten Werk aus 5 Ziegeleien und 8 Töpfereien. — Das Thonwerk ist seit vorigem Jahre in Betrieb gekommen und verarbeitet außer Braunkohlenthon die in der Thonindustrie seit vielen Jahren rühmlichst bekannten rothen und braunen Diasthone zu feinsten gelben, leberfarbenen und rothen Verblendsteinen und Bauterrakotten. Die Verarbeitung geschieht mittels circa 40—50 Pferdekraft Dampf und circa 70—100 Arbeitern unter Verwendung von Braunkohlen sowohl für den Dampfkessel wie für einen 16-kammerigen Gasofen, System Mendheim. —

Der Absatz der im Vollbetriebe auf circa 8—10 Millionen Stück zu schätzenden Fabrikate erfolgt in Nord- und Mitteldeutschland, sowie auch, besonders der rothe Thon, nach Oesterreich und Frankreich. —

Die vorhandenen acht Töpfereien liefern außer wenig Ofenwaaren meist nur gewöhnliches irdenes Gebrauchsgeschirr für die Bedürfnisse des Ortes und der nächsten Umgebung. — Preise sehr gedrückt.

Fördernd auf die gesamte Thonindustrie würde die projektirte Bahn Helmstedt-Debsitzfelde oder Borsitzfelde einwirken, da nach dieser Richtung alle Interessenten den Mangel einer Bahn sehr empfinden. — Auch die Kalk- und Sandsteinindustrie der Umgegend: Walbeck und Grasleben würde durch die Bahn erheblichen Nutzen haben. —

Zu beklagen ist, daß die Bahntarife den Absatz nach den nächstgelegenen Stationen durch unverhältnismäßige Höhe erschweren, indem z. B. die Fracht Helmstedt=Frellstedt für Ziegel 12 Mark beträgt, während nach Braunschweig nur 7 Mark mehr berechnet werden. — Ein fernerer Uebelstand ist der, daß die Verladungen auf dem Helmstedter Bahnhofe vielfach durch Rangiren unterbrochen und somit vertheuert werden, was durch Anlage weiterer Ladegeleise vielleicht zu vermeiden sein dürfte.

Zur Hebung der Töpferei, welche in Helmstedt ein reiches Thonmaterial besitzt, würde event. eine keramische Schule — vielleicht nach dem Vorbilde preussischer und bayerischer Anstalten und etwa in Verbindung mit der dortigen Landwirthschaftlichen Schule — in Erwägung gezogen werden können.

4. Erdfarben-Fabrikation.

Die Firma Heinrichs & Kannefeld in Blankenburg a. S. hat im Jahre 1884 1 400 600 Kg Erdfarben per Bahn und ca. 99 400 Kg Erdfarben per Lastwagen versandt, somit ca. 1 500 000 Kg in ihren Anlagen produziert.

Das Rohmaterial wird theils aus eigenen Gruben gewonnen, theils aus anderen Theilen Deutschlands, aus Frankreich und England bezogen.

Der Absatz der fertigen Produkte erstreckt sich auch auf das Ausland, jedoch wird der Export dadurch von Jahr zu Jahr schwieriger, daß das Ausland Eingangszölle erhebt, während dies seitens Deutschlands nicht geschieht.

Seit einigen Jahren macht sich der erhöhte Eingangszoll Rußlands, wohin vormals große Quantitäten exportirt wurden, sehr nachtheilig fühlbar, so daß dies Absatzgebiet jetzt nahezu verschlossen ist.

Ferner trat vor einigen Jahren eine empfindliche ausländische Konkurrenz gegen die Erdfarben-Fabrikation Deutschlands auf und zwar in Frankreich, namentlich in den Gegenden von Marseille, Bordeaux, Auxerre, Apt etc. Es befinden sich dort unermesslich reiche Lagerungen von Oker, welcher mit leichter Mühe und geringen Kosten gefördert, somit auch sehr billig verkauft wird. Auch die Beförderung durch billige Schifffahrt und dazu der zollfreie Eingang nach Deutschland bedingen so billige Preise, daß aus Frankreich kommende Oker in Deutschland billiger verkauft werden können, als inländische, die mühsamer und daher theurer produziert werden. Deutschland besitzt zwar in allen Bergbau treibenden Gegenden Erdfarben in allen Gattungen und Nuancen in hinreichender Menge, auch ist in keinem andern Reiche Europas dieser Fabrikationszweig so ausgedehnt, als hier. Derselbe wird aber immer mehr und mehr gefährdet werden, wenn nicht auch bald von Seiten Deutschlands ein Eingangszoll auf Erdfarben erhoben wird.

Auf einen in diesem Sinne im Herbst 1884 an das Reichskanzleramt erstatteten Bericht hat die genannte hohe Behörde zugesagt, der Angelegenheit ihre Beachtung schenken zu wollen.

Erdfarben-
fabrikation.

5. Portland-Cement.

Portland-Cement.

Portland-Cement wird im Herzogthume nur von der Vorwohler Portland-Cement-Fabrik Brüßing, Blanck & Co. zu Holzminden, einer Aktien-Kommandit-Gesellschaft, fabrizirt.

Die Gesellschaft besitzt neben ihrem Haupt-Etablissement in Vorwohle eine Zweigniederlassung in Harburg a. d. Elbe. In Ersterem werden jährlich circa 130 000 Faß — 22 Millionen Kilogramm Portland-Cement in einem Werthe von annähernd einer Million Mark erzeugt.

Die Fabrik beschäftigt Sommer und Winter hindurch täglich ca. 230 Arbeiter und verbraucht an Kesselfohlen für den Betrieb und zur Erzeugung von Kokes ein tägliches Quantum von 25 000 Kg Kohlen.

Bei dem steigenden Konsum von Portland-Cement wurde es nicht schwer, Absatz für das Fabrikat zu finden, allerdings nur zu gedrückten Preisen, da in den letzten Jahren eine Anzahl neuer, größerer Fabriken entstanden sind, die den älteren Werken eine sehr scharfe Konkurrenz bereiten.

Während die Harburger Fabrik fast nur zum Export arbeitet, findet das Vorwohler Fabrikat hauptsächlich Verwendung in Sachsen, Thüringen, Hessen und Brandenburg.

6. Asphalt-Industrie.

Asphalt-Industrie.

An der Produktion und dem Versandt von Asphalt-Mastix und Gudron pro 1884 waren nachstehende vier Fabriken theilhaft:

- a) die Vorwohler Asphalt-Werke C. A. Rehder in Braunschweig — Fabrik in Eschershausen,
- b) die deutsche Asphalt-Gesellschaft der Zimmer & Vorwohler Grubenfelder in Hannover — Fabrik in Eschershausen,
- c) the United Zimmer & Vorwohle Rock Asphalt Co. zu Linden bei Hannover,
- d) die Lenne-Vorwohler Asphalt-Fabrik, L. Haarmann & Comp. in Lenne-Vorwohle,

von denen die letztere neu errichtet und erst seit August 1884 im Betriebe ist. Die Gesamt-Produktion hat sich nicht ermitteln lassen; aus dem Umstande aber, daß eine der vorgenannten Fabriken:

3 500 000 Kg. Asphaltprodukte pro 1884

gegen 3 400 000 " " " 1883

fabrizirt und zum Versandt gebracht hat, ist auf eine Steigerung der Gesamt-Geschäfte gegenüber dem Vorjahre 1883 zu schließen. Das Absatzgebiet umfaßte hauptsächlich Deutschland, England, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Die Preise für das Haupt-Erzeugnis, Asphalt-Mastix, erlitten im Laufe des Jahres, in Folge neu errichteter Fabriken und des dadurch entstandenen Mehr-Angebotes, bedeutende Rückgänge. Am Schlusse des Jahres hatten dieselben einen so niedrigen Standpunkt erreicht, daß dabei die Fabrikation als Nutzen bringend nicht mehr betrachtet werden konnte. — Eine Besserung wird in dieser Beziehung nach Ansicht des Berichterstatters nur dann zu erzielen sein, wenn sämtliche Fabrikanten sich vereinigen und sich gemeinsam über die Mittel verständigen, durch welche es sich ermöglichen läßt, das Geschäft wieder auf einen gesunden Standpunkt zu bringen, denn der Einzelne ist in dieser Hinsicht machtlos.

Eine Tarifiermäßigung für Trinidad-Asphalt, welcher als Rohprodukt eine weitgehende Verwendung in der Asphalt-Industrie findet, wäre als höchst wünschenswerth zu bezeichnen. Dieser Rohstoff wurde bis vor wenigen Jahren zu demselben Frachtsatze wie Asphalt-Mastix nach Spezial-Tarif III. befördert, im Jahre 1881 wurde derselbe auf besondere Veranlassung der Braunschweiger Eisenbahn in eine höhere Tariffklasse versetzt, und alle bisherigen Gegenstellungen behuf Wiedererlangung des früheren Frachtsatzes blieben ohne Erfolg.

7. Glasfabrikation.

a) Grünenplan.

Da die Fabrik Grünenplan wegen ihrer Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation, Alfeld, zu hohe Frachten hat, muß sie mehr und mehr die Erzeugung von allen Arten Glas, welche im Verhältnis zum Werth viel Rohmaterial erfordern, also viel Fracht verursachen, nach Freden verlegen; nur wenn die schon lange projektierte Sekundär-Eisenbahn von Wispenstein nach Boldaggen gebaut wird, kann sich dies ungünstige Verhältnis wieder bessern. Vorläufig ist es nur durch die eifrige Pflege von einigen Spezialitäten möglich geworden, die Fabrikation in Grünenplan in vollem Gange zu erhalten, und alle Arbeiter zu beschäftigen, obgleich aus obigen Gründen die Spiegelglasfabrikation eingeschränkt werden mußte. Namentlich ist die Herstellung von Gläsern für die Uhrenfabrikation und von farbigen und weißen Gläsern aller Art für die Brillenfabrikation und dergl. ausgedehnt; daneben werden alle Arten Glas für mikroskopische und photographische Zwecke hergestellt; auch für die seit einigen Jahren entstandene Chromophotographie liefert die Fabrik Grünenplan große Quantitäten von Glas; ebenso werden alle Arten von gebogenen Gläsern fabriziert.

Glasfabrikation.

Durch alle diese mehr oder weniger neuen Glasfabrikationszweige ist es gelungen, den Betrieb aufrecht zu erhalten, und den Export zu vergrößern, wenngleich in schwerer Konkurrenz auch mit den Fabriken anderer Länder.

Die schlechten Geschäftsverhältnisse in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und England haben bewirkt, daß auch die Preise für Glas fortwährend

eher eine weichende Tendenz hatten, obgleich in Deutschland selbst das Geschäft gut ging.

Die Fabrik Grüneplan hat 1884 etwa 200 Arbeiter beschäftigt, für welche schon seit 1840 eine Kranken-, Invaliden- und Wittwenkasse (kombinierte sog. Büchsenkasse) bestanden hat, die nach ganz ähnlichen Prinzipien wie die jetzige gesetzliche Krankenkasse eingerichtet gewesen ist.

b) Braunlage.

Die Glashütte Braunlage a. Harz fabrizirt schwaches Tafelglas, besonders in der Stärke von $1\frac{1}{2}$ mm, welches wegen seiner geringen Stärke weniger zu Fensterscheiben, als zu den sogenannten Schock- oder Salinspiegeln verwerthet wird, weshalb letzterer Artikel die Spezialität der Hütte bildet. Diese Schockspiegel sind versilberte Tafelgläser und haben diesen Namen deshalb erhalten, weil sie „schockweise“, also zu 60 Stück in einem Kasten nach der Liebigschen Methode belegt werden.

Die Schmelze — der Zeitraum, in welchem das Schmelzen und Blankschüren des Glases stattfindet — dauert ca. 25—27 Stunden, und es werden in dieser Zeit 10 Hufen mit ca. 670 Quadratmeter Glas hergestellt, also jährlich oder in 190 Schmelzen ca. 127 300 Quadratmeter, so daß die Hütte zur Zeit nach dem Urtheile bedeutender Glasindustriellen Deutschlands die größte Quadratmeter-Menge auf einem Ofen per Jahr fabrizirt.

Betreffs der Produktionsverhältnisse befindet sich dieselbe in einer wenig glücklichen Lage, da sowohl ihre Rohprodukte als auch ihre Brennmaterien bedeutend theurer sind, als die ihrer Konkurrenz; hierzu kommt noch der große Uebelstand, daß die Glashütte 23—27 Kilometer von der Bahn entfernt liegt, so daß die bedeutenden Nachfrachten die Rohmaterialien erheblich vertheuern und andererseits erhebliche Spesen auf der fertigen Waare ruhen, bevor sie dem Bahntransporte überliefert werden kann.

An Rohmaterialien verbraucht die Hütte jährlich:

8000	Etr.	Sand,
3000	„	Glauber Salz,
2500	„	Kalk,
2000	„	Tafelschnittscherben.

Außerdem verbraucht sie zu sämmtlichen Thongegenständen, wie Schmelztiegeln oder Hufen, Strecksteinen, gewöhnlichen Steinen u., die sie selbst herstellen läßt, ca. 1400 Etr. Thon.

Von der obigen Gesamtproduktion in Tafelglas, von ca. 127 300 Quadratmeter werden

ca. 6730	Dm	in belegtem Schockglas,
„ 3000	„	„ unbelegtem „
„ 3000	„	als Tafelglas

verandt.

An Brennmaterial verbraucht die Hütte jährlich ca. 11 000 Kubikmeter Holz, wovon die Braunschweigische Forst im Braunlager Reviere ihr nur circa 8—9000 Kubikmeter durchschnittlich jährlich liefern kann, während sie das übrige in der Preussischen Forst ankaufen muß. Das Holz in dem Braunlager Forstrevier ist ca. 100—120 Prozent theurer als das im Sölling, weshalb es nicht möglich ist, mit der Söllinger Konkurrenz Schritt zu halten, da dieselbe das Holz um ca. 10 000 Mark jährlich billiger erhält und außerdem an Fuhr-
löhnen ca. 3000 Mark spart.

Auch die Lohnverhältnisse sind keineswegs günstige zu nennen, da es an Arbeitskräften fehlt, wodurch die Löhne vertheuert werden.

Die Preise in Tafel- und Salinglas waren in den ersten drei Monaten des Jahres 1884 mit denen des Vorjahres gleich, ebenfalls auch der Absatz ein regelmäßiger, fielen jedoch im Sommer 10 Prozent und sind im Vorwinter nochmals um 2½—5 Prozent gesunken, so daß sowohl Preise als auch Absatz momentan schlecht sind.

Da die Hütte bei ihrem Artikel hauptsächlich auf den Export angewiesen ist, sind niedrige Zölle für sie von Wichtigkeit. Das Exportgeschäft war bis 1875 bedeutend, hat seit dieser Zeit jedoch von Jahr zu Jahr wegen der Steigerung der fremden Einfuhrzölle abgenommen, so daß der Export nach Amerika, Oesterreich, Rußland jetzt gering zu nennen ist und wol vollständig aufhören wird. Dagegen hat der Export nach Spanien, Norditalien, Holland, Skandinavien einen erheblichen Aufschwung genommen; besonders in Spanien werden deutsche Tafelglasfabrikate den belgischen bei Weitem vorgezogen.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die gedrückte Industrie des Ortes Braunlage sich nicht eher wieder beleben lassen wird, als bis derselbe mit dem Eisenbahnnetz verbunden ist, resp. die Blankenburg-Tanner-Bahn bis Braunlage verlängert sein wird.

VII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Produkte.

I. Gas-Erzeugung.

Betriebs-Ergebnisse des städtischen Gaswerks zu Braunschweig.

Es sind produziert:	1883	1884	Gas-Erzeugung.
1. Gas	2 596 140 Kbm.	2 761 620 Kbm.	
2. Kokes			
a) aus den Steinkohlen . . .	2 700 000 Kg.	2 700 000 Kg.	
b) " " Zusatzkohlen . . .	2 200 000 "	2 400 000 "	
3. Theer	590 000 "	600 000 "	
4. Rohes Salmiak	21 471 "	10 590 "	
5. Aetz-Ammoniak	1 094 "	5 750 "	

Dazu sind gebraucht:

Westfälische Gas Kohlen	4 198 650 Mg.	4 210 000 Mg.
" Cannelkohlen	2 619 800 "	3 030 000 "
Englische "	1 958 577 "	1 907 000 "

1883 1884

An Arbeitslöhnen sind gezahlt: Mk. 38 801. 15 39 521. 64

Von dem produzierten Gase sind 393 800 Kbm zur Straßenbeleuchtung verwandt; der Rest, abzüglich rund 6 Prozent Verlust, vertheilt sich auf 2418 Konsumenten. Für 13 Motoren mit zusammen 37 Pferdekraften findet Gaslieferung statt.

2. Vanillinfabrikation.

Vanillin-
fabrikation.

Diese Branche ist nur durch die Firma Haarmann & Reimer in Holzminden vertreten, welche sich mit der Herstellung einerseits von Artikeln für die Parfümeriebranche u. s. w., andererseits von chemischen Präparaten für wissenschaftliche Zwecke beschäftigt.

Zu der ersten Kategorie gehören Cumarin, Heliotropin und Vanillin, zu der zweiten Kategorie Coniferin, Glucovanillin, Salicylaldehyd, Paroxybenzaldehyd, Protocatechusäure, Cumarinsäure, Brenzcatechin, Vanillinsäure u.

Cumarin, Heliotropin und Vanillin finden eine stets zunehmende Anwendung, und in dem Maße, als es möglich wird die Herstellungskosten zu ermäßigen, verdrängt zumal das Vanillin immer mehr die Vanille.

Die Fabrik beschäftigt ca. 20 Arbeiter. In dieser Zahl sind die im Sommer bei der Gewinnung des Coniferins zur Verwendung kommenden Kräfte nicht inbegriffen.

Der Fabrik steht Wasserkraft als bewegende Kraft zur Verfügung.

3. Pulverfabrikation.

Pulverfabrikation.

Der Umsatz, den die Pulverfabrik von Cramer & Buchholz in Rübeland a. Harz vorzugsweise durch den Vertrieb von Jagd-, Spreng- und Kriegspulver erzielte, erreichte pro 1884 annähernd die Höhe von 600 000 Mk.

Nach wie vor erfreuen sich die Erzeugnisse im In- und Auslande des besten Renommées.

Die Fabrik hat bereits nicht unbedeutende Quantitäten von Gewehrpulver nach den deutschen Besitzungen in Afrika exportirt.

4. Seifenfabrikation.

Seifenfabrikation.

Die Seifenfabrikation im Herzogthume ist beim Bezuge von Rohmaterialien, welche aus Afrika (Palmöl und Cocosöl), Amerika (diverse animalische Fette und Harz), England (Cotton- und Leinöl), Belgien und Holland (Leinöl und Olein) und zwar fast ausschließlich über Hamburg kommen, vielen anderen Provinzen und Städten gegenüber in einer schwierigen Lage, denn nicht allein

fehlt uns eine Wasserstraße, wodurch z. B. Magdeburg ca. 66²/₃ Prozent, Berlin ca. 50 Prozent, trotz weiterer Entfernung, weniger an Fracht zahlen, — sondern auch eine direkte Bahnverbindung, sodaß wir unser Rohmaterial auf Umwegen dadurch zu höheren Frachtsätzen beziehen müssen. Dasselbe gilt bei Bezügen von Harburg, welches für die Seifenfabrikation hauptsächlich Palmkernöl liefert. Dieses Del findet bei genannter Fabrikation heute sehr viel Verwendung, beispielsweise braucht die bedeutendste Fabrik unseres Herzogthums ca. 250 000 Kg pro Jahr.

Andererseits kommt der genannten Industrie zu statten, daß im Herzogthume viel fettes Vieh produziert und geschlachtet wird, wodurch nicht allein genügend Talg- und Schmalzfette zur Seifenfabrikation gewonnen werden, sondern die besseren Sorten auch zur Margarin- und Kunstbutterfabrikation ausgeführt werden können.

Die größte Seifenfabrik im Herzogthum verarbeitet ca. 650—700 000 Kg Fett und fabricirt daraus ca. 1 100 000—1 200 000 Kg Seife. Außer der erwähnten Fabrik sind im Herzogthume nur noch zwei Fabriken, die Versandtgeschäft haben, die übrigen Siedereien beschränken sich fast ausschließlich auf ihren Detailverkauf. Leider wird letzterer durch von auswärts mitunter eingeführte Schwindelwaare geschädigt.

Der Preis der Rohfette konnte sich auf der Höhe, die er zu Anfang des Jahres einnahm, nicht halten, doch machte die Preisreduktion der Fabrikate noch größere Fortschritte, so daß das Jahr 1884 für die Seifenfabrikation kein günstiges zu nennen ist; das Vorjahr war besser, da in diesem Jahre die Preise der Fabrikate mit denen des Rohmaterials ziemlich gleichen Schritt hielten.

Wie beim Bezuge des Rohmaterials, liegt es auch beim Versandt der Fabrikate; für die Seifen-Industrie erscheint es sehr wünschenswerth, daß die theils projektirten, theils im Baue begriffenen Bahnstrecken bald ihrer Vollendung entgegen gehen, um den Versandt nach den alten und auch neuen Absatzgebieten möglichst zu erleichtern.

5. Natürliche Mineralbrunnen.

Schon seit längeren Jahren hat die früher fast allgemein üblich gewesene Füllung der Kurbrunnen in Krügen der Flaschenfüllung weichen müssen, was der Konservirung der Brunnen zu großem Vortheil gereichte, da das vorhandene Material zu den Thonkrügen in Böhmen recht mangelhaft war und vielfach poröse Krüge vorkamen.

Singegen ist lobend zu erwähnen, daß die Krüge der Königlich Preussischen Verwaltung in Nassau ganz vorzüglich sind, demzufolge der Versandt der Nassauischen Brunnen größtentheils auch in Krügen geschieht.

Nach den Aufstellungen der Brunnen-Direktionen ist der Versandt der Kurbrunnen in fortwährender Steigerung begriffen, namentlich sind einige Glauber-

Natürliche
Mineralbrunnen.

salzquellen hervorzuheben, deren Versandt in letzter Zeit sehr bedeutend geworden ist, während sich die Stahlbrunnen nur schwach auf der früheren Höhe behaupten.

Auch in Bitterwassern ist seit Einführung der Ungarischen Bitterwasser eine Umwälzung eingetreten, da diese fast vollständig die früher gebräuchlichen Böhmischem Bitterwasser verdrängt haben.

Bemerkenswerth ist noch, daß auch verschiedene Luxusbrunnen bedeutend an Absatz gewonnen haben, hingegen bleibt abzuwarten, ob es den neueren Quellen dieser Art gelingt, ihre Brunnen einzuführen.

6. Chemische Fabriken.

a) Chemische Fabrik Eisenbützel.

Chemische
Fabriken.

Der Gang der Geschäfte in 1884 war wenig erfreulich, da die Fabrik durch den Einfluß der neuen Zoll-Vera empfindlich geschädigt wurde und fortwährend mit der stetig sinkenden Konjunktur ihrer Rohmaterialien zu kämpfen hatte.

Der Hauptartikel, das Petroleum-Benzin, erlitt einen starken Rückgang durch die im Anfang des Jahres in Kraft getretene Zollpflichtigkeit des Rohproduktes, der Petroleum-Naphtha, welche bislang zur Fabrikation von Benzin zu technischen Zwecken unter Kontrolle der Steuerbehörde zollfrei eingeführt werden durfte.

1883 verarbeitete die Fabrik 9115 Doppel-Ztr. Naphtha,

1884 dagegen nur 5475 Doppel-Ztr.

Durch Entziehung der vorerwähnten Vergünstigung wurde die außerhalb des deutschen Zollgebietes liegende Konkurrenz ganz außerordentlich begünstigt, da dieselbe nicht nur ihr Fabrikat zu demselben Zollsatz einführen konnte, wie die hiesige Fabrik ihr Rohmaterial, sondern auch ganz außerordentlich billige Ausnahme-Tarife überall hin ausnützen kann. Aber nicht nur das inländische Geschäft wurde wesentlich beeinträchtigt, sondern es ging auch der Export ganz erheblich zurück, da die Fabrik wegen der allzuniedrig bemessenen Ausfuhrvergütung bei Export ihrer Benzinfabrikate nicht mehr so konkurrenzfähig war wie vorher.

Trotz aller Bemühungen um Abhülfe dieses unhaltbaren Zustandes befindet sich die Fabrik heute noch in der gleichen Lage; indessen hat sie Hoffnung, in kürzester Zeit durch Abänderung des Zolltarifes für Petroleum-Naphtha aus ihrer fatalen Lage befreit zu werden.

Das Glycerin-Geschäft konnte sich bei fortwährend weichenden Preisen des Rohmaterials nur wenig entwickeln, da all und jede Kauflust fehlte. Die Preise für Rohglycerin sanken auf eine seit Jahrzehnten nicht dagewesene niedrige Stufe, und der Preisrückgang hatte selbst am Ende des Jahres 1884 ein absehbares Ende noch nicht erreicht.

Die übrigen Artikel der Fabrik bewegten sich, abgesehen von den sinkenden Preisen, in gewohnten Bahnen. (Wegen Carbonsäure siehe folgenden Artikel.)

b) Chinin-Fabrik.

Wir haben nur in Erfahrung bringen können, daß das Fabrikat der Chininfabrik Braunschweig auch pro 1884 bei sehr gedrückten Preisen lebhaften Absatz gefunden hat.

c) Theerprodukten-Fabrik.

Die Lage der Theerbranche verschlechterte sich, nachdem die Preise schon gegen Ende des Jahres. 1883 sehr rückgängig waren, im Laufe des folgenden Jahres immer mehr und mehr.

Während Rohtheer zumeist noch in guter Zeit zu sehr hohen Preisen kontrahirt worden war, sanken die Preise der fertigen Produkte immer tiefer und gelangten auf einen Stand, den sie nie zuvor gehabt. Benzol, welches in den Jahren 1882/83 im Durchschnitt einen Preis von 250—300 Mark gehabt hatte, ging bis Ende 1884 auf ca. 80 Mark per 100 Kg herunter! In ähnlicher Weise verschlechterten sich die Preise fast der sämtlichen übrigen Produkte. Der einzige Artikel, welcher eine hausse im vergangenen Jahre durchmachte, war Carbonsäure. Im ersten Halbjahr stand es damit ebenfalls sehr schlecht, bis dann anfangs Juli, als die Cholera im Süden Frankreichs an Ausdehnung zunahm, plötzlich eine gewaltige hausse in dem Artikel entstand. Die Preise der reinen kristallisirten Carbonsäure stiegen innerhalb 14 Tagen von ca. 120 auf ca. 300 Mark pro 100 Kg, und dabei waren die größten Quantitäten mit Leichtigkeit zu verkaufen, da Spekulant, namentlich Pariser, Alles aufkauften, was zu haben war. Mit dem Nachlassen der Cholera in Frankreich kam jedoch ein starker Rückschlag, indem nun die Spekulant ihrerseits sich um jeden Preis der Waare wieder zu entäußern suchten. Mit Ende des Jahres waren die Preise bereits wieder auf den früheren niedrigen Stand zurückgekommen.

Die Verarbeitung an Rohmaterialien und der Verbrauch an Brennmaterial waren gegen das Vorjahr gleich geblieben. Es wurden in der Theerprodukten-Fabrik von Adolph Artmann, Braunschweig, verarbeitet ca. 3 000 000 Kg Rohtheer im Werthe von ca. 160 000 Mark, nebst ca. 450 000 Kg gekauften schweren und leichten rohen Theerölen im Werthe von ca. 120 000 Mark. An Frachten wurden hierauf im Ganzen ca. 250 000 Mark bezahlt. Der Verbrauch an Steinkohlen im Laufe des Jahres betrug 165 Doppelladungen.

An Arbeitslöhnen wurden im vorigen Jahre für durchschnittlich ca. 70 Arbeiter im Ganzen ca. 55 000 Mark verausgabt.

d) Bündholzfabrikation.

Es giebt im Herzogthume 3 Bündholzfabriken für Phosphor-Bündhölzer, von denen nur eine nebenbei schwedische Bündhölzer, jedoch in nicht nennenswerthen Quantitäten fabrizirt.

Durchschnittlich werden in diesen Fabriken ca. 100 Arbeiter beschäftigt und an fertiger Waare werden ca. 2200 Millionen im Werthe von ca. 120 000 Mark hergestellt. Der Konsum dieser Hölzer beschränkt sich ausschließlich auf das Inland.

Die Lage der Zündholzbranche im Allgemeinen ist in Folge der auf dem Thüringer Walde sehr ausgedehnten Hausindustrie, hauptsächlich jedoch durch die im Laufe der letzten 15 Jahre erstandenen vielen kleinen Fabriken, welche den Markt mit Zündhölzern zu unglaublich niedrigen Preisen überschwemmen, eine sehr gedrückte.

Die am 1. Juli 1884 in Kraft getretene Zollerhöhung für Zündhölzer von 3 auf 10 Mark pro 100 Kg. kommt hauptsächlich den Fabriken zu Gute, welche sogenannte Schweden fabriziren, während von den Fabrikanten von Phosphor-Zündhölzern nur diejenigen durch den Zoll profitieren, welche metallisirte Zündhölzer, von denen seither größere Quantitäten (ca. 2—3000 Mill. jährlich) von Böhmen eingeführt wurden, anfertigen.

Ein schon Ende vorigen Jahres in Vorschlag gebrachter Kartell, durch welchen sämtliche Zündholzfabrikanten Deutschlands sich zu einer Preisnormirung resp. Preiserhöhung verpflichten sollten, hat nicht überall Aufnahme gefunden.

Das Nichtzustandekommen eines solchen Kartells ist bei der stattlichen Anzahl von 245 Fabriken in Deutschland sehr erklärlich, umsomehr, als wol wenig Fabriken gefunden werden könnten, welche unter gleichen Bedingungen arbeiten; fast jede Fabrik hat ihre besonderen Einrichtungen und Vortheile und verschließt sich streng gegen die Konkurrenz.

Das, was für sämtliche Fabriken im Herzogthum erschwerend wirkt, ist der Mangel an Arbeitskräften.

Der Durchschnittsverdienst für Männer beträgt 1 Mark 75 Pfg., für Mädchen und Frauen 1 Mark pro Tag.

Im Sommer sind es die lohnenderen Beschäftigungen in den Forsten, welche hauptsächlich die jugendlichen Arbeiter anziehen, und im Herbst sind es die Zuckerfabriken, welche die Arbeitskräfte absorbiren.

Der Sitz im Gebirge hat für eine Zündholzfabrik nicht mehr den Werth wie früher, als die Holzpreise noch niedriger waren. Der Preis für ausgequirktes Fichten-Nußholz betrug in den 50er Jahren 9 Mark per Malter — ca. 5 Mark per Meter; jezt ist der Preis 19 Mark 50 Pfg. per Raummeter und das Quantum, welches zu diesem Preise abgegeben wird, ist ein sehr beschränktes.

Aus diesem Grunde fertigt nur der kleinere Theil der Zündholzfabrikanten im Herzogthum die rohen Hölzer (Holzdraht) selber an.

Der selbstgefertigte Holzdraht stellt sich wol immer noch etwas billiger, als derjenige, welcher von anderen Fabriken in Höhe von ca. 2000 Centner aus Bayern und in Höhe von ca. 2500 Centnern aus dem Odenwalde bezogen wird, doch hat der aus genannten Gegenden bezogene Holzdraht, mit dessen

Herstellung sich bedeutende Holzdrahtfabriken befassen, welche über besseres Material verfügen, als es der Harz in den niedriger gelegenen Theilen aufzuweisen hat, den Vorzug der besseren Qualität.

Das vorzüglichste Material für Holzdraht, hauptsächlich zur Aufertigung von schwedischen Zündhölzern, ist das Aspenholz, welches leider in Deutschland zu wenig vorkommt, und dessen Bezug von Rußland oder Schweden durch den Holzzoll zu kostspielig wird. Es dürfte sich sehr lohnen, wenn die Forstbehörden ihre Aufmerksamkeit auf eine ausgedehnte Kultur des Aspenholzes lenken würden.

Eine wesentliche Hebung des Zündholzgeschäfts durch Erhöhung der Preise verspricht man sich von den Mitte 1886 in Kraft tretenden Ausführungsverordnungen zu dem Gesetz vom 13. Mai 1884 (betreffend die Verwendbarkeit von jugendlichen Arbeitern in Zündholzfabriken), wonach die hauptsächlichsten Räume, in denen Phosphor-Zündhölzer fabrizirt werden, aus Gesundheitsrücksichten für die Arbeiter nach besonderen Vorschriften eingerichtet sein müssen (5 Meter hoch und massiv). Es dürfte vielen Fabriken, welche auf das Unvollkommenste eingerichtet sind, nicht möglich sein, das Geschäft unter diesen Bedingungen weiter zu führen. Die Haus-Industrie wird gänzlich aufhören, und diejenigen kleineren Fabriken, welche die Kosten für den vorgeschriebenen Umbau daran wenden wollen, dürften später wol auf rationellere Preise halten.

VIII. Erzeugung und Vertrieb von Konsumtibilien.

I. Mühlen-Industrie.

Die Mühlen-Industrie hat in Folge der anhaltend weichen Konjunkturen und des schlechten Absatzes sehr zu leiden gehabt, fast das ganze Jahr hindurch bestand ein Mißverhältnis zwischen Rohprodukt und Fabrikat, zuweilen konnten kaum die Fabrikationskosten gedeckt werden. Mühlen-Industrie.

Die Weizenmehl-Industrie leidet besonders unter den von der Landwirtschaft fast im ganzen Herzogthume angebauten fleberarmen Weizenforten; das daraus gewonnene Mehl muß seiner sehr geringen Backfähigkeit wegen billig verkauft werden, was selbstverständlich auf die Weizenpreise einen nachtheiligen Einfluß hat. Eine Besserung der Geschäftslage der Mühlenindustrie sowie auch der Landwirtschaft würde dadurch erzielt werden können, wenn der Anbau besserer fleberreichen Weizenforten allgemein wieder eingeführt würde, denn hierdurch würde die bedeutende Einfuhr von ausländischem Weizen, — auf welchen die Müller bei dem Anbau des fleberarmen Weizens zur Verbes-

ferung der Mehlfabrikate nothwendig angewiesen sind, und der erheblich theurer ist — ganz wesentlich eingeschränkt und daher der Begehr nach hiesigem Weizen ein viel größerer werden, wodurch sich naturgemäß auch eine Besserung der hiesigen Weizenpreise ergeben würde.

In Folge der guten Ernte und der Einfuhr ausländischer Futterartikel, welche zollfrei eingehen, wogegen die Rohprodukte dem Zolle unterliegen — sodaß also der inländische Müller die nicht unbedeutenden Futterabfälle mit verzollen muß, — war in Futterartikeln ein sehr gedrücktes Geschäft bei weichenden Preisen.

Die bestehenden 451 Mahl- und Oelmühlen haben verarbeitet 4 200 000 Centner Getreide und Oelfamen und daraus fabrizirt 2 782 000 Centner Mehl, Graupen und Del, sowie 1 216 000 Centner Futterabfälle.

Auch seitens der Mühlen-Industrie wird es als eine Geschäfterschwerung empfunden, daß die Eisenbahnfrachten sich für kurze Strecken verhältnismäßig höher stellen als für längere.

Mehl- und Graupen-Preise.

Weizenmehl per 100 K_g brutto inkl. Sack:

Januar	24 ¹ / ₂ à 26 ¹ / ₂ Mk.,	Juli	24 ¹ / ₂ à 26 ¹ / ₂ Mk.,
Februar	24 à 26 "	August	22 à 24 "
März	23 ¹ / ₂ à 25 ¹ / ₂ "	September	21 ¹ / ₂ à 23 ¹ / ₂ "
April	24 ¹ / ₂ à 26 ¹ / ₂ "	Okttober	21 à 23 "
Mai	24 ¹ / ₂ à 26 ¹ / ₂ "	November	21 ¹ / ₂ à 23 ¹ / ₂ "
Juni	24 ¹ / ₂ à 26 ¹ / ₂ "	Dezember	21 ¹ / ₂ à 23 ¹ / ₂ "

Roggenmehl per 100 K_g brutto inkl. Sack:

Januar	21 ¹ / ₂ à 22 ¹ / ₄ Mk.,	Juli	21 ¹ / ₄ à 21 ³ / ₄ Mk.,
Februar	21 à 21 ¹ / ₂ "	August	21 ¹ / ₂ à 22 ¹ / ₄ "
März	20 ¹ / ₄ à 20 ³ / ₄ "	September	21 à 21 ³ / ₄ "
April	19 ¹ / ₂ à 19 ³ / ₄ "	Okttober	21 à 21 ³ / ₄ "
Mai	20 ¹ / ₄ à 20 ³ / ₄ "	November	21 ¹ / ₄ à 21 ³ / ₄ "
Juni	20 ¹ / ₂ à 21 "	Dezember	21 ³ / ₄ à 22 ¹ / ₂ "

Graupen per 100 K_g brutto inkl. Sack je nach Körnung:

Januar	22—33 Mk.,	Juli	23—32 Mk.,
Februar	21—30 "	August	23—32 "
März	21—30 "	September	21—30 "
April	22—31 "	Okttober	21—30 "
Mai	23—32 "	November	21—28 "
Juni	23—32 "	Dezember	22—27 "

Rüben-Preise
per 100 Kg netto inkl. Faß:

Januar . . . 70 à 71 à 70,8 Mk.,	Juli 59 à 58,5 à 58 Mk.,
Februar . . 70 à 69,5 à 68,5 "	August . . . 57 à 56 à 55,5 "
März . . . 68 à 66 à 65 "	September . 56,5 à 57 à 56,5 "
April . . . 65 à 61 à 61,5 "	Oktober . . 56 à 55,5 à 56,5 "
Mai 61,5 à 61,3 à 61 "	November . 56,4 à 56 à 56,5 "
Juni 61 à 60,5 à 60 "	Dezember . 56,5 à 56,3 à 56 "

2. Zucker.

a) Rohzucker.

Um das Zuckergeſchäft im Jahre 1884/1885 richtig zu beſchreiben, ſcheint es nothwendig, auf den Anfang des Kampagne-Jahres 1883/84 bis zum September 1883 zurückzugreifen.

Zucker.

Die fortwährend wachſende Produktion von Rübenzucker und die Ausſicht auf eine große Ernte hatte die früher üblichen Lieferungsgeſchäfte auf das mäßige Quantum von ca. 1 Million Ztr. beſchränkt, welche im Laufe des Sommers 1883 zu ungefähr 29,75 Mark, Baſis 96 % Polarisation, gehandelt waren. Die erſten Partien neuen Rohzuckers, welche Anfang September im Markte erſchienen, wurden mit ca. 30 Mark pr. 96 % bezahlt, und der Werth ſank unter dem Einfluſſe der fortwährend wachſenden Ernteeſchätzung auf 27,10 Mark exkl. Saß, Baſis 96 %, am Schluſſe des Jahres.

Die Geſamt-Produktion von Rübenzucker im Deutſchen Reiche hatte betragen:

1868/69 4 162 804 Ztr.	1876/77 5 824 077 Ztr.
1869/70 4 343 844 "	1877/78 7 676 558 "
1870/71 5 269 734 "	1878/79 8 413 678 "
1871/72 3 783 324 "	1879/80 8 232 500 "
1872/73 5 173 324 "	1880/81 11 884 463 "
1873/74 5 784 875 "	1881/82 12 895 608 "
1874/75 5 014 167 "	1882/83 16 962 481 "
1875/76 6 932 914 "	

Im Anfange Januar 1884 wurde dieſelbe für die Kampagne 1883/84 auf 18 500 000 Ztr. geſchätzt, und der Werth ging im Februar bis 26,80 Mk. pr. 96 % zurück. Im Monat Mai ſank derſelbe bis 23,90 Mk. und erreichte ſchließlich im Auguſt den bis dahin unbekannt niedrigen Stand von 22,50 Mk., nachdem das wirkliche Ernteeergebnis auf 19 750 000 Ztr. für 1883/84 ermittelt war. Hiervon mögen wohl 1- bis 200 000 Ztr. in die neue Kampagne hinübergenommen ſein.

Die Kampagne 1884/85 ließ in Folge des abermals vergrößerten Rübenbaues und der Errichtung vieler neuen Fabriken eine weitere erhebliche Steigerung der Produktion erwarten, und es wurden im Laufe des Sommers nur ca. 1 700 000 Ztr. Zucker meistens zu laufenden Preisen auf Lieferung Oktober/Dezember gehandelt. Die ersten 6000 Ztr. neuen Kornzucker kosteten Anfang September nur 22,75 Mk. exkl. Sack pr. 96 %, da man bei einem Erntetaxat von 22 Millionen Ztr. eine sinkende Konjunktur im Laufe der Saison erwartete.

Von dem Ernteergebnisse 1883/84 wurden bis Ende August 1884

	12 176 096	Ztr. Zucker exportirt,
gegen	9 606 461	" " 1882/83,
	6 238 299	" " 1881/82,
	5 896 619	" " 1880/81,
	2 737 225	" " 1879/80,

so daß im Inlande verbraucht sind:

	7 463 150	Ztr. Zucker 1883/84, gegen
	7 279 005	" " 1882/83,
	6 790 673	" " 1881/82,
	6 160 491	" " 1880/81,
	5 938 250	" " 1879/80.

Die Befürchtung, daß auch die Ernteschätzung der laufenden Kampagne durch das wirkliche Ergebnis noch überholt werden könnte, drückte den Preis von Rohzucker successive gegen Ende Dezember 1884 auf 18,80 Mk. pr. 96 % Polarisation oder 18 Mk. Basis 88° Rendement, ein Werth, welcher gegenüber den für die rohen Rüben bezahlten Preisen von 1 Mk. bis 1 Mk. 30 Pf. pr. Ztr. für die meisten Rohzuckerfabriken starke Verluste im Gefolge haben muß.

Das wirkliche Ernte-Resultat für 1884/85 ist mit ca. 23 000 000 Ztr. Zucker anzunehmen.

An der Zucker-Produktion des deutschen Reiches ist das Braunschweigische Land theilhaftig gewesen:

1883/84 in	31	Fabriken mit ca. 1 550 000 Zentner,
1884/85 "	31	" " " " 1 760 000 "

und zwar sind unter diesen Gesamt-Zuckermengen zu verstehen die einschließlic der Nachprodukte und der aus den eigenen und zugekauften Melassen gewonnenen Ausbeuten ohne Rücksichtnahme auf Polarisation.

Die Durchschnitts-Ausbeuten betragen:

pro 1883/84:	100	Ztr. Rüben	--	11,052	Ztr. Zucker oder
	1	" Zucker	--	9,047	" Rüben,
" 1884/85:	100	" Rüben	--	10,481	" Zucker oder
	1	" Zucker	--	9,540	" Rüben.

Diese Zahlen sind den Durchschnitts-Ausbeute-Ergebnissen der Fabriken des Braunschw. Zweigvereines für Rübenzuckerfabrikation entnommen, zu welchem auch eine größere Anzahl von Fabriken der benachbarten Preussischen Provinzen gehören.

Die wichtige Steuerfrage ist in diesem Jahre nicht zur Entscheidung gelangt. In Folge der Ueberproduktion sind die Preise von Zucker unter den Herstellungswerth gewichen, so daß die Industrie sich im Zustande einer Krisis befindet, welche die Reichsregierung wohlwollender Weise nicht durch Vorschläge von Steueränderungen verschärfen zu dürfen geglaubt hat. Die jetzigen Steuerfüße von 80 Pfg. pr. Ztr. Rüben mit einer Steuer-Rückvergütung von 9 Mk. pr. Ztr. Rohzucker werden daher ohne Zweifel bis zum 1. Aug. 1886 unverändert bestehen bleiben, doch wird man jedenfalls zeitig in der nächsten Reichstag-Session der Vorlegung eines neuen Gesetzesentwurfes entgegensehen dürfen.

Der frühere Antrag auf Steuererhöhung, welcher die Situation der schon stark prämiirten Melasse-Entzuckerungsfabriken zum Nachtheile der Rübenzuckerfabrikation und des Steuerfiskus noch günstiger gestalten würde, scheint nicht wieder eingebracht werden zu sollen. Auch mit der vorgeschlagenen Besteuerung der Melasse-Entzuckerung scheint man sich nicht befreunden zu können. Dagegen wird ein anderer Vorschlag lebhaft besprochen, welcher dahin geht, die Steuer für Rüben und die Rückvergütung für Rohzucker allmählig herabzusetzen, wodurch in erster Linie durch Ermäßigung der Preise von Zucker auf eine Vermehrung des Verbrauches gewirkt werden würde, während gleichzeitig durch entsprechende Herabsetzung des Rückzolles bei dem den inländischen Konsum ums Doppelte übersteigenden Export die Lage der Steuerkasse sich günstiger gestalten würde.

Die Tabellen auf den nachfolgenden Seiten 70—73 enthalten je eine Uebersicht über die Produktion und Besteuerung und über die Ein- und Ausfuhr von Zucker sowie über die Produktion von Stärkezucker im Herzogthum Braunschweig für die Kampagne-Jahre 1879/80 bis 1883/84.

b) Raffinirter Zucker.

Für raffinirte Zucker bot das Jahr 1884 sowohl den Fabrikanten wie dem Handel wenig Befriedigung.

Die seit Jahren stetig wachsende Produktion an Rohzucker und die dadurch bedingte unaufhaltsame Entwerthung aller Zuckersfabrikate ließ die Raffinerien nur mit durchweg ungünstigen Abrechnungen ihren Jahresbetrieb zu Ende führen; — der Handel aber sah sich aus gleichen Gründen auf das nothwendige Bedarfsgeschäft beschränkt, weil jeder Anhalt für eine gesunde geschäftliche Entwicklung fehlte, in Folge dieses andauernden Stillstandes auch die Ueberführung des inländischen Marktes mit raffinirtem Zucker sich periodenweis

U e b e r s i c h t

über die Produktion und Besteuerung des Zuckers im Herzogthume Braunschweig für die Kampagne-Jahre 1879/80 bis 1883/84.

Produktion und
Besteuerung des
Zuckers.

Nummer.	Bezeichnung.	Maßstab.	Campagne				
			1879/80.	1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.
1.	Zahl der im Betriebe gewesenen Rübenzuckerfabriken	Anzahl	30	30	30	30	30
2.	Von den im Betriebe gewesenen Fabriken gewannen den Saft:	Anzahl	26	26	27	28	29
	a) mittelst Diffusion	"	3	3	2	1	—
	b) " des Preßverfahrens	"	1	1	1	1	1
	c) " Maceration	"	—	—	—	—	—
	d) " Ausschleuderns	"	—	—	—	—	—
3.	An Rüben wurden verarbeitet:	100 Kg	3 591 089,20	4 661 983,59	4 198 071,30	5 527 797,07	5 553 922,82
	a) selbst gewonnene	"	981 523,50	991 200,01	923 411,20	1 448 713,43	1 498 639,68
	b) gekaufte	100 Kg	4 572 613,00	5 653 184,50	5 121 482,50	6 976 510,50	7 052 562,50
	Zusammen	100 Kg	4 572 613,00	5 653 184,50	5 121 482,50	6 976 510,50	7 052 562,50
4.	Die selbst geernteten Rüben wurden geerntet auf Hektaren	100 Kg	12 507,75	13 476,50	14 614,80	15 529,50	16 346,00
	also wurden geerntet pro Hektar netto Rüben	100 Kg	287,11	345,93	287,25	355,95	339,77
5.	Aus den verarbeiteten Rüben wurden gewonnen an Rohzucker aller Produkte	100 Kg	407 621,20	475 087,81	508 055,83	695 161,66	748 492,50
6.	Aus 100 Kg versüßerten Rüben wurden gewonnen:	Kg	11,60	10,98	12,43	12,46	13,42
	a) Füllmasse	"	8,91	8,40	9,92	9,96	10,61
	b) Rohzucker aller Produkte	"	2,42	2,33	2,02	1,76	1,95
	c) Melasse	"	—	—	—	—	—
7.	Aus 100 Kg Füllmasse wurden erzielt:	Kg	76,87	76,54	79,84	79,97	79,96
	a) Rohzucker aller Produkte	"	20,87	21,21	16,26	14,11	14,52
	b) Melasse	"	—	—	—	—	—
8.	Zur Darstellung von 100 Kg Rübenzucker sind an Rüben erfordert worden	100 Kg	11,22	11,90	10,08	10,04	9,42
9.	Von den verarbeiteten Rüben sind an Steuer entrichtet	Mark	7 316 180. 80	9 045 095. 20	8 184 372. —	11 162 416. 80	11 284 100. —
	die auf 100 Kg hergestellten Rohzuckers entfallende Steuer beträgt	"	17. 95	19. 04	16. 13	16. 06	15. 07
10.	Von den im Betriebe gewesenen Rübenzuckerfabriken haben die Melasse entzuckert mittelst:	Anzahl	16	20	20	16	16
	a) der Osmose	"	2	2	2	2	2
	b) des Elutions-Verfahrens	"	—	1	—	1	1
	c) " Substitutions-Verfahrens	"	—	—	—	—	—
	d) " Ausscheidungs-Verfahrens	"	—	—	—	—	—
11.	Zahl der im Betriebe gewesenen Zucker-Raffinerien	Anzahl	5	5	5	5	6
	a) Menge des verarbeiteten Kolonial-Zuckers	100 Kg	—	—	—	20	—
	b) " " " Rübenzuckers	"	213 590,50	199 469,62	243 208,48	248 948,30	270 619,04

Uebersicht

der

Einfuhr und Ausfuhr von Zucker im Herzogthum Braunschweig für die Campagne-Jahre 1879/80 bis 1883/84.

Nr.	Bezeichnung.	Maß- stab.	Campagnejahre				
			1879/80.	1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.
I. Einfuhr an Zucker aus dem Auslande:							
1	Raffinirter Zucker aller Art	kg	414	11	7	65	290
2	Rohzucker von Nr. 19 des holländ. Standard und darüber . .	"	—	—	—	4	2
3	Rohzucker unter Nr. 19 des holländ. Standard	"	19	447	19	2 096	265
4	Syrup	"	134 968	134 406	126 006	142 516	109 597
5	Melasse	"	—	—	—	—	44
6	Melasse unter Kontrolle der Verwendung zur Branntweinbrennerei	"	—	—	—	—	—
7	Traubenzucker zc.	"	—	—	—	—	—
8	Erhobene Zollbeträge für die vorstehend unter Nr. 1 bis 5 auf- geführten Artikel	Mark	20 374	20 271. 45	18 907. 55	21 901. 10	16 597. 36
II. Ausfuhr von Zucker gegen Steuervergütung:							
a) Ausgeführte Mengen:							
1	Randis- und Brod- zc. Zucker	kg	2 917 951	3 297 330, ⁷⁵	2 674 769, ⁰⁰	6 045 921, ⁰⁵	6 698 121, ³⁵
2	Anderer harte Zucker, bezw. Zucker von mindestens 98 % Polarisation	"	492 122	733 100, ⁴⁰	782 314, ⁰⁰	855 270, ¹⁵	695 852, ⁸⁵
3	Rohzucker von mindestens 88 % Polarisation	"	3 335 512	2 461 661, ⁰⁰	2 390 533, ⁵⁰	1 933 574, ¹⁵	5 559 963, ⁵⁰
b) Gezahlte Bonifikationen für:							
4	Randis- und Brod- zc. Zucker	Mark	671 128. 75	758 377. 30	615 191. 20	1 390 551. 45	1 519 290. 25
5	Anderer harte Zucker, bezw. Zucker von mindestens 98 % Polarisation	"	106 298. 35	158 346. 75	168 976. 85	184 735. 20	148 012. 65
6	Rohzucker von mindestens 88 % Polarisation	"	627 076. 25	462 789. 90	449 417. 85	363 510. —	1 003 230. 70

Uebersicht

über die

Produktion von Stärkezucker im Herzogthum Braunschweig
für die Jahre 1879/80 bis 1883/84.

Nummer.	Bezeichnung.	Maaßab.	Etatjahre.			Wirtschafts- jahre.		Produktion von Stärkezucker.
			1879/80.	1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.	
1	Zahl der Stärkezuckerfabrikanten . .	Anzahl	1	1	1	1	1	
2	Menge der zu Stärkezucker ver- arbeiteten Stärke.							
	1. selbstfabrizirte Stärke:							
	a) nasse	100 Kg	—	1500	4500	2680	3500	
	b) trockene	"	—	—	—	—	—	
	2. angekaufte Stärke:							
	a) nasse	100 Kg	300	1000	—	—	—	
	b) trockene	"	—	—	—	—	—	
3	Menge des gewonnenen Stärkezuckers:							
	a) Stärkezucker in fester Form .	100 Kg	—	—	—	—	—	
	b) Stärkezucker-Syrup	"	185	1500	3000	1392	2250	
	c) außerdem Couleur	"	—	—	—	—	—	

umfomehr fühlbar machte, als die Exportfähigkeit der Raffinerien unter den noch bestehenden ungleichmäßigen Exportbonifikationsfähigen keine Ausdehnung gewinnen konnte, zumal ihr in den Fabrikaten der neuen Melasse-Zucker-Industrie auch noch eine erdrückende Konkurrenz erwachsen ist.

Aus diesen Ursachen gingen die Preise für Brodraffinaden vom Januar bis August 1884 von 36 auf 32 Mk., die übrigen Fabrikate im Verhältnis zurück; die kolossale Ernte der Kampagne 1884/85 aber übte ihren neuen Preisdruck schon vor dem Erscheinen der neuen Zucker und wirkte in ihrer Entwicklung so entmuthigend für alle in Zucker-Industrie und Handel Betheiligte, daß das Jahr 1884 mit einem Werthstande von 26—25½ Mk. für

Brodrassinaden endete und noch viele Monate des Jahres 1885 hingingen, bis die beispiellos billigen Raffinadepreise doch bei Konsumenten die verdiente Beachtung fanden.

Im Herzogthum Braunschweig verarbeiteten die bestehenden 6 Zucker-Raffinerien (davon 5 in der Stadt Braunschweig und 1 in Helmstedt):

in Kampagne 1881/82	486 417	Zentner,
1882/83	497 896	"
1883/84	541 238	"

und nach dem Hinzutritt einer neuen Melasse-Entzuckerungs-Raffinerie in Fress-
stedt wird die Verarbeitung 1884/85 das Gesamtquantum von 600 000 Ztr.
übersteigen.

Es ist ein wenig erfreuliches Zeichen, daß angesichts der enormen Aus-
dehnung der Rohzucker-Produktion die Raffinations-Industrie trotz aller auf-
gewendeten Anstrengungen nicht zu der ihr gebührenden ebenbürtigen Stellung
kommen kann, und durch die neue Melasse-Zucker-Industrie, deren Einfügung
in das bestehende Zuckersteuersystem leider noch aussteht, in einen weiteren
Kampf um das Dasein gedrängt ist. Die vorerwähnten für die Raffinerien
ungünstigen Export-Verhältnisse zeigen sich in der Statistik des Deutschen Reichs.

Die Ausfuhr an Deutschen Rübenzuckern umfaßte nämlich in den Kalender-
jahren:

Rohzucker mit Boni- fikationsfuß 9 Mk.	raff. Zucker und Kristall 10,40 Mk.	raff. Zucker-Broden u. Kandis 11,10 Mk.
1882 5 879 216 Ztr.	353 088 Ztr.	814 023 Ztr.
1883 8 654 064 "	476 310 "	1 033 642 "
1884 10 906 711 "	627 382 "	1 634 692 "

wonach also die inländischen Raffinadeure nur eine Betheiligung von etwa
einem Fünftel des Gesamt-Exportes haben erreichen können, während die in
wenigen Jahren den inländischen Konsum um das Doppelte übersteigende
Mehrproduktion als Rohzucker ausgeführt ist, um im Auslande für den
Konsum die vorher nothwendige Raffination zu erfahren.

3. Spiritus-Brennereien.

Spiritus-
Brennereien.

Im Herzogthum Braunschweig waren im Jahre 1884: 15 Spiritus-
Brennereien im Betriebe, die ca. 1 800 000 Liter Kartoffelspiritus produzierten.

In der großen Kartoffelernte im Herbst 1883 fanden diese Brennereien
reiches Material zur frühen Aufnahme des Betriebes; bei lohnenden Spiritus-
preisen arbeiteten dieselben zu Anfang des Jahres 1884 mit voller Kraft
und dehnten den meist vollen Betrieb bis Mitte Juni aus.

Bei Preisen von 48 Mk. im Januar und Februar 1884 war eine größere Lagerbildung an den Hauptspiritusplätzen nicht möglich gewesen, weil das Ausland, besonders Hamburg und Spanien, große Posten Sprit und Spiritus aus Deutschland bezog, und erst im März und April, als das Ausland seine Bezüge beschränkte, blieb Waare zur Lagerung übrig. Die Preise gingen in diesen Monaten auf $45\frac{3}{4}$ Mk. zurück, erholten sich aber nochmals in den folgenden 4 Monaten auf $51\frac{1}{2}$ Mk. Da aber jeglicher Export von Sprit und Spiritus aufgehört hatte, und die Geschäftsstille im Inlande anhielt, so gingen die Preise im August und September auf $46\frac{1}{2}$ Mk. zurück, und es schloß das Jahr 1884 mit Notirung von $42\frac{1}{2}$ Mk., welcher Preis indeß weit unter den Produktionskosten steht.

Von Melasse-Spiritus wurden in 2 Brennereien ca. 2 600 000 Liter produziert und in denselben an Schlempekohle, Nebenprodukt der Melasse-Spiritus-Fabrikation, ca. 15 800 Ctr. gewonnen.

Durch die niedrigen Zuckerpreise war es den Melasse-Spiritus-Fabrikanten möglich, sich preiswerthes Material für ihren Betrieb zu sichern; die Fabrikation von Melasse-Spiritus ist deshalb im Jahre 1884 größer und lohnender gewesen, als in den Vorjahren. Leider brachte das Ende des Jahres eine wesentliche Verschlechterung der bisherigen guten Geschäftslage. Melasse wurde nämlich in den letzten Monaten in großen Posten zum Export zu Preisen aufgekauft, welche die diesseitigen Melasse-Spiritus-Fabrikanten bei den so sehr gesunkenen Spirituspreisen nicht anlegen konnten.

Bezahlt wurde Melasse-Spiritus im Januar und Februar mit $47\frac{1}{2}$ Mk., im März und April mit 45 Mk., im Juni mit $51\frac{1}{2}$ Mk., im September Oktober mit 44 Mk. bis 45 Mk. und Ende des Jahres mit $40\frac{1}{2}$ Mk.

Schlempekohle ist bei fortwährend rückgängigen Preisen von 14 bis $11\frac{3}{4}$ Pfg. pr. Prozent kohlenreiches Kali bezahlt.

Von rektifizirtem Kartoffelsprit sind ca. 850 000 Liter 95 %ige Waare produziert; Preise dafür standen im Verhältniß zur rohen Waare, so daß rektifizirter Kartoffelsprit im Januar, Februar, März mit 55—53 Mk., im April, Mai, Juni mit 54—58 Mk., Juli, August, September mit 57—56 Mk. und in den letzten Monaten mit $54\frac{1}{2}$ Mk. bezahlt wurde.

Die nachfolgenden Tabellen auf Seite 76, 77 und 78 geben eine Uebersicht über die Produktion und Besteuerung des Branntweins im Herzogthume Braunschweig innerhalb der Jahre 1880/81—1883/84.

Uebersicht

über die Produktion an Branntwein und die Branntweinbesteuerung im Herzogthume Braunschweig für die Etatsjahre 1880/81 bis 1883/84.

Produktion und
Besteuerung
des Branntweins.

Nummer.	Bezeichnung.	Maßstab.	Etatsjahre				Bemerkungen.
			1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.	
1	Gesamtzahl der vorhandenen Branntwein-Brennereien	Anzahl	48	47	47	43	Die Resultate der Branntweinbesteuerung für das Etatsjahr 1884/85 stehen zur Zeit noch nicht fest.
2	Darunter Brennereien, welche nach Maßgabe ihrer Einrichtung						
	a) mittelst einer Destillation bereiten:	Anzahl	28	26	27	25	
	aa. Branntwein zu 80 % nach Tralles und mehr	1	1	—	—	—	
	bb. „ unter 80 % nach Tralles	19	20	20	18		
	b) die Branntweinbereitung nicht in einer Destillation beenden	„					
3	Von den vorhandenen Brennereien sind im Betriebe gewesen:	Anzahl	13	15	16	16	
	a) in den Städten	21	23	24	23		
	b) auf dem Lande	Anzahl	34	38	40	39	
	Zusammen	Anzahl	1	1	2	2	
	Darunter Brennereien in Verbindung mit Hefenfabrikation	Anzahl					
4	Von den im Betriebe gewesenen Brennereien haben der Zahl nach verarbeitet:	Anzahl					
	a) mehligte Stoffe:						
	1. landwirtschaftliche Brennereien	2	1	1	1		
	2. andere Brennereien	30	35	37	36		
	b) Melasse	2	2	2	2		
5	An Materialien sind verwandt:						
	a) Malz und sonstiges Getreide	100 Kg	47 420,20	42 800,67	33 825,57	40 842,88	
	b) Kartoffeln	100 „	68 313,02	142 216,00	138 768,20	124 783,80	
	c) Melasse	100 „	54 693,50	57 727,60	24 865,00	69 455,00	
6	An Maischraum sind versteuert:						
	a) zum Sage von 25 Pfg. für 22,9 Liter	Liter	223 458,2	185 970,9	197 306,4	194 627,1	
	b) „ „ „ 30 „ „ 22,9 „	„	41 410 260,8	47 893 655,4	34 708 385,0	49 437 939,8	
7	An Branntweinsteuer sind aufgefunden im Ganzen	Mark	544 932. —	629 458. 05	456 849. —	649 783. 35	
8	An Uebergangsabgaben von Branntwein sind erhoben worden	Mark	103. 15	70. 55	38. 15	92. 80	
9	An Zollgefällen für eingeführten Branntwein sind aufgefunden	Mark	13 237. 80	14 726. 80	11 825. 35	17 006. 80	
10	An Branntweinsteuer-Rückvergütungen sind gezahlt:	Mark					*) Zu Nr. 10. In diesen Beträgen ist auch die Steuer-Vergütung begriffen, welche auf Auerkennnisse anderer Staaten der deutschen Branntweinsteuergemeinschaft auf schuldige Branntweinsteuer hier zur Anrechnung gekommen ist.
	a) für ausgeführten Branntwein	„	*) 73 732. 55	113 404. 20	33 944. —	101 956. 35	
	b) „ nach zuvoriger Denaturirung zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein	„	*) 46 216. 75	53 020. —	59 994. 05	57 933. 25	

Nummer.	Bezeichnung.	Maßstab.	Statsjahre.			
			1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.
1	Auf Grund des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, sind für das Kalenderjahr, in welchem das Statistikjahr beginnt, ertheilt worden:					
	a) Zusage Scheine an Gewerbetreibende (§. 9)	Anzahl	16	15	16	16
	b) Berechtigungsscheine an Gewerbetreibende (§. 11) .	"	3	3	3	2
	c) Erlaubnisscheine an Händler (§. 14)	"	1	1	1	2
	d) Genehmigungen zum Kleinhandel (§. 16)	"	—	—	—	—
2	An Brauntwein sind denaturirt worden:	Sl zu 100% nach Tralles				
	1. für Händler	"	—	5,001	29,875	525,452
	2. „ Gewerbetreibende und zwar:					
	a) für Essigfabrikanten:					
	aa. Fabrikanten von Bleiweiß und essigsauren Salzen	"	930,806	1390,290	2119,170	1105,053
	bb. sonstige Essigfabrikanten	"	1096,589	1120,542	1541,353	1742,513
	b) für andere Gewerbetreibende:					
	aa. denaturirt mit Holzgeist	"	285,085	—	—	2,462
	bb. denaturirt mit Theeröl, Terpentinöl oder Schwefeläther . .	"	245,676	161,272	56,502	212,711

4. Cichorienfabrikation.

Der Anbau der Cichorienwurzel im Umkreise der Stadt Braunschweig war im Jahre 1884 mindestens ebenso stark, wie im Vorjahre und mag etwas über 500 Hektaren betragen haben. Durch besondere Verhältnisse wurde für die Wurzeln ein zu hoher Preis gezahlt, so daß zum Schaden der Darrbesitzer denselben das so gewonnene Produkt viel höher als in anderen Produktions-Gegenden zu stehen kam.

Cichorien-
fabrikation.

Wenn schon durch die ungünstige Verkehrslage Braunschweigs eine gewisse calamität für die Cichorienbranche vorhanden ist, so ist in Folge des erwähnten Umstandes eine um so schlimmere Benachtheiligung durch den steten Preisrückgang des Artikels für die Darrbesitzer entstanden, die sich nicht so leicht verwinden lassen wird. Ueberhaupt wird der Markt für Cichorienwurzeln mehr von Magdeburg beherrscht, und je mehr am hiesigen Platze von den dortigen Preisen nach oben abgewichen wird, um so mehr leidet die hiesige Geschäftslage.

Nicht viel besser steht es mit der Cichorienfabrikation, da der größere Theil der hiesigen Fabrikanten selbst Darrbesitzer ist und so auch gezwungen war, zu hohe Preise für die Wurzeln anzulegen, und sich gegen die auswärtige Konkurrenz ein viel zu theures Produkt herzustellen.

Ein großer Nachtheil liegt ferner in den hohen Frachtsätzen für Stückgut bei einem so billigen Artikel. So beträgt beispielsweise die Fracht von Braunschweig bis Hamburg per 50 Kg 1 Mark 35 Pfg., während Magdeburg mit 20—30 Pfg. zu Wasser verladet.

Als Brennmaterial benutzt man sowohl zum Darren der Wurzeln als auch zum Brennen der Brocken größtentheils die magere westfälische Kohle, setzt aber auch wol Kokes und Torf hinzu.

Die Arbeitslöhne stellten sich je nach der Beschäftigung sehr verschieden, doch beträgt in der Regel die geringste Ausgabe dafür pro Mann und Tag 2 Mark.

Von einem hervorragenden Fabrikanten wird bemerkt:

„In jüngster Zeit kann eigentlich die Cichorie nicht mehr zu den Landes-Produkten gerechnet, sondern müßte unter Spielwaaren oder dergleichen klassifiziert werden, da es leider schon dahin gekommen ist, daß einzelne Fabrikanten, um den Vertrieb zu forciren, die Cichorienpakete nicht allein mit Bildern, sondern auch mit bedruckten Schnupftüchern, baumwollenen Strümpfen u. umwickeln lassen.“

5. Stärkefabriken Calvörde und Vorsfelde.

Stärkefabrikation.

Die Betriebsergebnisse dieser beiden Fabriken erhellen aus Nachstehendem:

Stärkefabrik Calvörde.

Kampagne 1882/83.

2157 Wispel Kartoffeln verarbeitet.

Ertrag: 8732 Ztr. Kartoffelmehl.

Preis: prima Mehl 24—27,50 Mk.,
sekunda „ 20—23.— „ .

Produktionskosten für 1 Wispel Kartoffeln: 10 Mark.

(1 Wispel Kartoffeln à 24 Ztr. Der Ertrag ist etwa $\frac{7}{8}$ prima u. $\frac{1}{8}$ sekunda.)

Kampagne 1883/84.

3329 Wispel Kartoffeln verarbeitet.

Ertrag: 15 812 Ztr. Kartoffelmehl.

Preis: prima Mehl 22,50 Mk.,
sekunda „ 16,50—18,50 Mk.

Kampagne 1884/85.

1983 Wispel Kartoffeln verarbeitet.

Ertrag: 8445 Ztr. Kartoffelmehl.

Preis: prima Mehl 20,75—18,75 Mk.,
sekunda „ 16.—15.— „ .

Produktionskosten 9 Mark pr. Wispel.

Stärkefabrik Vorsfelde.

Kampagne 1882/83.

2060 Wispel Kartoffeln verarbeitet.

Ertrag: 6468 Ztr. Kartoffelmehl.

Kampagne 1883/84.

2099 Wispel Kartoffeln verarbeitet.

Ertrag: 10 420 Ztr. Kartoffelmehl.

Kampagne 1884/85.

1609 Wispel Kartoffeln verarbeitet.

Ertrag: 6842 Ztr. Kartoffelmehl.

In früheren Jahren haben die Fabriken vielfach für den Export geliefert, während in den letzten beiden Kampagnen ihr Fabrikat nur an deutsche Konjumenten, namentlich rheinische Dextrinfabriken, abgegeben worden ist.

6. Kartoffel-Sirup-Fabrikation.

Kartoffel-Sirup-
fabrikation.

Die Kartoffel-Sirup-Fabrik der Firma Dohn & Witte in Asseburg bei Watenbüttel verarbeitete in der Kampagne 1883/84 1100 Wispel à 1000 Kg Kartoffeln, angekauft zum Preise von 25 bis 30 Mk. pro Wispel.

Aus diesem Quantum Kartoffeln wurde gewonnen circa 3000 Ztr. Sirup, wovon die Prima-Qualität mit 12 bis 14 Mk. und die Sekunda-Waare mit 7 Mk. pro 50 Kg Verwerthung fanden.

Die Fabrik beschäftigte außer dem Werkführer 11 Arbeiter mit einem Tagelohne von 2 Mk.

7. Malzfabrikation.

Während die Gerstenernte für die Campagne 1882/83 in Folge des überaus stark regnerischen Sommers zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gab, namentlich die Nothwendigkeit, ausländisches (böhmisches oder mährisches) Getreide beziehen zu müssen, als anscheinend unabweisbar hinstellte, lieferte in der Praxis ganz gegentheilig unser, ausschließlich von der Saale bezogenes, einheimisches Gewächs ein überraschend günstiges, für Brauereien wie Mälzereien gleich befriedigendes Resultat in Bezug auf die Qualität des Malzes. Man mußte freilich im Einkaufe mit äußerster Vorsicht verfahren, doch hatte die Ernte ein schön entwickeltes Korn von ergiebigem Inhalt geliefert, welches auch in der Verarbeitung ganz und gar nicht die von vornherein in's Auge gefaßten Schwierigkeiten bot. Die Campagne ließ sich ziemlich lange in den Sommer hinein ausdehnen.

Malzfabrikation.

Ganz im Gegensatz hierzu wurden die besonderen Hoffnungen, welche man für die Campagne 1883/84 aus der diesmaligen Ernte schöpfte, total zu Wasser. Dies Mal war der Sommer zu heiß und zu trocken, das Korn der Gerste konnte des fehlenden, nothwendigen Regens wegen sich nicht gehörig entwickeln, blieb fast allgemein klein und hart und ohne die für das spätere Wachsthum auf den Tennen erforderliche Lebendigkeit. Um möglichst späteren Nackenschlägen zu entgehen, mußte man zu sehr theuren Sorten greifen, dadurch fehlte jegliche Rentabilität, und das Resultat wurde ein vollständig negatives. Auch die Brauereien klagten über weniger günstiges Ergebnis. — Als besondere Kalamität kam hinzu, daß die Brauereien geradezu allgemein weit in den Winter hinein mit altem Malze der vorigen Campagne sich versorgt hatten, so daß erst im Januar, theils sogar erst im Februar mit Ankauf neuen Malzes begonnen wurde; die Mälzer mußten also — da die neue Campagne bereits im September begonnen war — über vier Monate auf Lager gehen resp. in der Fabrikation mehr oder weniger laviren, weshalb nur aus 13 621 Ztr. Gerste = 10 591 Ztr. Malz = 77,75 % gegen im Vorjahr aus 15 785 Ztr. Gerste = 12 091 Ztr. Malz = 76,60 % erzeugt werden konnten, wodurch alle Unkosten sich erheblich steigerten. Das bessere Prozent-Ergebnis erklärt sich lediglich aus dem Umstande, daß für etwas hellere Biere ein weniger stark gedarrtes Malz verlangt wurde.

Die allgemeine Lage der Branche ist immerhin eine sehr gedrückte durch die Massen-Konkurrenz, namentlich auch Oesterreichs, welches den Vortheil billigerer Rohstoff-Einkäufe genießt, außerdem aber durch billigere Tarife und Wasserfrachten der deutschen Malzfabrikation ihre Konkurrenz-Fähigkeit im Auslande — worunter hier namentlich die deutschen Freihafengebiete und Holland verstanden sind — fast unmöglich macht. Ganz besonders empfindlich für die inländischen Fabrikanten ist es, daß Gerste und Malz gleich klassifiziren, während bei ersterer doch immer der Verlust in der Fabrikation von 22—25 Prozent zu beachten ist.

8. Hopfen.

Hopfen.

Das geerntete Quantum ist auf dem ganzen Kontinent sehr reich ausgefallen, während die Qualität im großen Ganzen hinter normalen Jahren zurückgeblieben ist. Die Preise stellten sich gegen das Vorjahr durchweg niedriger; sie erreichten im Oktober den höchsten Standpunkt und sind von da ab bis Frühjahr 1885 wieder ganz erheblich gewichen.

Die Absatzverhältnisse waren für festländische Brauereien normal, für den Export, namentlich nach England, den Erwartungen und der reichen kontinentalen Ernte aber nicht entsprechend.

In hiesiger Gegend hat der Hopfenbau so gut wie ganz aufgehört.

9. Bierbrauereien.

Bierbrauereien.

Betreffs der drei bedeutendsten Brauereien: Braunschweigische Aktien-Bierbrauerei Streitberg, National-Aktien-Bierbrauerei vorm. Fr. Jürgens und Hofbrauhaus von Carl Wolters & Co., liegen folgende Betriebs-Notizen vor:

Dieselben erzielten einen Bier-Umsatz von zusammen 157 721 Hektoliter, und entrichteten an Brausteuern „ 154 880 Mark.

Die verbrauchten Materialien betrugen zusammen:

an Malz	2 437 353 Kg,	im Werthe von	746 119 Mk.,
„ Gerste	1 851 125 „ „ „ „		370 519 „
„ Hopfen	61 462 „ „ „ „		267 689 „
„ Kohlen	5 467 400 „ „ „ „		76 095 „

Das Betriebspersonal bezifferte sich auf ca. 210 Mann.

Ueber die Gesamt-Produktion und -Besteuerung des Bieres im Herzogthume giebt die auf den Seiten 84 und 85 befindliche Tabelle Aufschluß.

Im Allgemeinen ist die Bierproduktion durch Eismangel in Folge des eisarmen Winters 1883/84 erschwert und durch die nothwendig gewordenen Bezüge von norwegischem Eis vertheuert worden. Die vorgenannten Brauereien haben (außer „National-“) vermöge ausreichender alter Bestände diese Kalamität nicht empfunden; „Wolters“ war sogar durch eine unausgesetzt im Betriebe befindliche Eis- und Kälte-Erzeugungsanlage in den Stand gesetzt, namhafte Quantitäten von Eis abzugeben.

Die Bierpreise haben zufolge starker Konkurrenz eine der Erhöhung der Herstellungskosten entsprechende Steigerung nicht erfahren; es erhielten sich vielmehr im Durchschnitt die vorjährigen Notirungen von 18 Mark pro Hektoliter, abzüglich eines Rabatts.

Die Brauereien finden ihren Absatz, da sie vom Bier-Export in neuerer Zeit mehr und und mehr zurückgekommen sind, hauptsächlich in ihrer näheren Umgebung.

Nach dem Vorgange der Brauerei Streitberg, welche 1871/72 außerhalb der Stadt unter für die Herstellung des Produktes äußerst günstigen Verhältnissen und Einrichtungen neu erbaut ist, haben in neuester Zeit auch die beiden andern vorgenannten Brauereien ihren Betrieb in gleicher Weise aus dem Innern der Stadt in neue, außerhalb der letzteren erbaute und nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Etablissements verlegt.

10. Chocoladen-Fabrikation.

In den beiden Fabriken des Herzogthums betrug die Produktion von Chocoladen- und Kakaofabrikaten im Jahre 1884

Chocoladen-
fabrikation.

281 150 Kilogramm.

Der dabei erzielte Nutzen ist ein äußerst geringer gewesen, da die Kundschaft angesichts der billigen Zuckerpreise nicht geneigt war, die Forderungen zu bewilligen, welche durch die so bedeutend gestiegenen Werthe des Roh-Kakao bedingt werden mußten. Nach wie vor hat die deutsche Chocoladen-Industrie mit der ausländischen Konkurrenz hinsichtlich besserer Tafel-Chocoladen stark zu kämpfen, außerdem lähmt die Einfuhr von entöltem Kakaopulver aus Holland noch immer den Absatz des deutschen Fabrikats, welches letztere aus einzelnen Fabriken in Bezug auf Qualität unbedingt dem fremden Eindringlinge die Spitze zu bieten vermag.

Jedenfalls ist der Hauptgrund hierfür theilweise in den ungünstigen Zollverhältnissen zu suchen; die Fabrikanten haben zwar durch die letzten Beschlüsse des Reichstags den gewünschten Fabrikat-Eingangszoll erreicht, sind indessen der ausländischen Konkurrenz gegenüber noch dadurch bedeutend im Nachtheile, daß letztere weit niedrigere Zollsätze auf das Rohprodukt hat und außerdem Export-Prämie auf ihr fertiges Fabrikat genießt.

11. Makkaroni- und Nudeln-Fabrikation.

Die drei Makkaroni- und Nudelufabriken im Herzogthum haben im Jahre 1884 ein Quantum von

Makkaroni- und
Nudeln-
fabrikation.

510 969 Kilogramm

fertig gestellt. Der Absatz war in den feineren Sorten zufriedenstellend, in den ordinären Qualitäten hingegen recht mangelhaft; letztere ließen sich kaum mit Nutzen an den Mann bringen. Auch auf diese Industrie übt der starke Import ausländischer Fabrikate einen nachtheiligen Einfluß aus.

U e b e r s i c h t

über die Produktion und Besteuerung des Bieres im Herzogthum Braunschweig für die Reichs-Etatsjahre 1880/81 bis 1883/84.

Produktion und
Besteuerung des
Bieres.

Nummer.	Bezeichnung.	Maßstab.	Etatsjahre			
			1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.
1	Zahl der vorhandenen Brauereien:					
	a) in den Städten	Anzahl	54	50	49	45
	b) auf dem Lande	"	47	46	47	46
	Zusammen	Anzahl	101	96	96	91
2	Im Betriebe gewesen sind:					
	1. gewerbliche und zwar:					
	a) fixirte	Anzahl	62	63	60	56
	b) auf Brauanzeige steuernd	"	19	18	21	19
	c) Vermahlungssteuer entrichtend	"	3	3	3	4
	2. nicht gewerbliche:					
	a) fixirte	"	3	3	2	2
	b) auf Brauanzeige steuernd	"	1	1	1	1
	im Ganzen sind im Betriebe gewesen	Anzahl	88	88	87	82
3	Von den im Betriebe gewesenen Brauereien haben vorwiegend bereitet:					
	1. obergähriges Bier:					
	a) gewerbliche	Anzahl	45	46	46	41
	b) nicht gewerbliche	"	4	4	3	3
	2. untergähriges Bier:					
	a) gewerbliche	"	39	38	38	38
	b) nicht gewerbliche	"	—	—	—	—
4	An steuerpflichtigen Braustoffen sind verwandt worden:					
	a) Getreide	kg	5 976 974,5	5 516 530	5 819 254	6 479 107,5
	b) Malzsurrogate	"	9 544,5	7 843,5	8 873	11 055,5
5	Menge des gewonnenen Bieres:					
	a) obergähriges	Hektoliter	29 069,5	25 653,25	25 694,75	27 276
	b) untergähriges	"	245 413	232 672	249 014,80	285 525,5
	Zusammen	Hektoliter	274 482,5	258 325,25	274 709,55	312 801,5
6	Zahl der Haushaltungen, in welchen die Bereitung von steuerfreiem Hausbrunnt stattfand	Anzahl	1	1	1	—
7	Zahl der besteuerten Cßigbrauereien	Anzahl	—	—	—	—
8	An Braustener sind im Ganzen aufgefunden	Mark	234 283. 91	225 085. 10	238 950. 60	260 919. 70
9	An Uebergangsabgaben von Bier sind aufgefunden	Mark	1 469. 80	1 462. 95	1 505. 95	948. 35
10	An Eingangszoll für Bier sind erhoben worden	Mark	450. 50	1 133. 65	12. 50	27. 80
11	An Rückvergütungen der Braustener für ausgeführtes Bier sind gezahlt worden	Mark	1 575. 15	3 884. 10	4 695. 30	2 175. 60

12. Konserven.

Konserven.

Die Konserven-Industrie des Herzogthums hat in den letzteren Jahren ganz bedeutende Ausdehnung erfahren, nicht allein in der Stadt Braunschweig, sondern auch in anderen Städten und kleineren Ortschaften, zumal in Gegenden, wo die Bodenverhältnisse es gestatten, Spargelkultur sowie Gemüsebau für die Landwirthschaft herzurichten.

An keinem Orte wird wol die Spargelkultur und der Gemüsebau in so ausgedehntem Maße betrieben, als bei uns, weshalb hier auch ein ganz bedeutendes Quantum konservirter Gemüse eingelegt wird. Beim Hauptartikel Spargel beträgt solches ca. 600 000 Kg, und ein ähnliches Quantum gelangt als Rohspargel pr. Eilfracht zum Versandt nach außerhalb.

Seit einigen Jahren ist es den Konservefabrikanten gelungen, die ländliche Bevölkerung auch für den Erbsenbau in größerem Umfange zu gewinnen.

Die im Jahre 1884 gezahlten Durchschnitts-Preise betragen:

für Rohspargel . . . pr. Kg I. Qual.	110 Pfg.,	II. Qual.	58 Pfg.,
„ Erbsen in Schoten „ „ I. „	17—18 Pfg.,	II. Qual.	10—12 Pfg.,
„ Bohnen (Stangen-) „ „	20—25 Pfg.		

Die Konservenfabriken beschäftigten während der Saison ca. 800 Personen zum Tagelohn von 1 Mk. 20 Pfg.

13. Cigarren und Taback.

Cigarren und
Taback.

a) Cigarrenfabrikation. Die im Jahre 1879 eingetretene Zoll-erhöhung für Rohtaback rief zunächst eine fast als krankhaft zu bezeichnende Bewegung hervor, insofern als jeder Fabrikant, Händler und Detaillist sich hinreißen ließ, Läger über Läger zu häufen, was dann zur Folge hatte, daß eine sich überstürzende Verarbeitung derselben und eine Herstellung vielfach schlechter, sogar unverkäuflicher Produkte eintrat. In den folgenden, besonders in den beiden letzten Jahren gelang es aber, das Geschäft in regelmäßige und sichere Bahnen einzulenken, und es ist hiernach für das Berichtsjahr ein nicht unbedeutender Aufschwung der in Rede stehenden Industrie zu konstatiren. Namentlich zeigte sich in den industriellen Gegenden ein solch lebhafter Bedarf für das Fabrikat, daß verschiedene Fabriken aufhören mußten, reisen zu lassen, um die zahlreichen schriftlichen Aufträge ausführen zu können. Der Absatz nach Industrie-Gegenden hat sich verdreifacht, wohingegen allerdings derjenige nach vorwiegend landwirthschaftlichen Gegenden eher eine Verminderung erfahren hat.

Im Herzogthume werden vorzugsweise überseeische Tabacke verarbeitet, also Produkte in höheren Preislagen erzeugt, weil bei Verarbeitung inländischer Tabacke mit den in dieser Beziehung weit günstiger situirten süddeutschen Fabriken nicht auf die Dauer konkurriert werden kann.

b) Die Tabackfabrikation hat in den letzten Jahren bedeutend nachgelassen, weil die junge Generation allgemein die Cigarre der Pfeife vorzieht. Nur arme Distrikte, wie Gebirgs- und Waldgegenden, konsumiren noch, und auch nur billige, Rauchtabacke, sowie geschnittene Stengel.

In Braunschweig werden ungefähr 350 männliche und 300 weibliche Arbeiter in der Tabacksbranche beschäftigt. Der Verdienst beträgt, da nur in Afford gearbeitet wird, je nach Fähigkeit für Erstere 15—20, für Letztere ungefähr 10 Mark per Woche.

Durch die Erhöhung des Tabackzolls ist das Geschäft mehr in größere, mit Kapital ausgerüstete Hände übergeführt worden, während die kleinen Fabrikanten wieder in ihre früheren Bezirke, kleine Orte, zurückgedrängt sind. Aber auch von Ersteren wird es als Geschäftslähmung empfunden, daß neben der Zollerhöhung eine Beschränkung der Zollkredite eingetreten ist. Während früher bei erheblich niedrigeren Zöllen 9, später 3 Monate Kredit bei Deponirung von $\frac{1}{4}$ der Kreditsumme gewährt wurde, wird jetzt nur 3 Monate Kredit bei Deponirung des ganzen Betrags in ersten Staatspapieren eingeräumt. Die Fabrikanten empfinden dies als eine unnöthige Härte, weil der Staat neben dem Depot in Werthpapieren auch das Steuerobjekt selbst unter Verschluss behält, und außerdem als eine erhebliche Geschäftserschwerung, weil beim Verkauf des Fabrikats, dessen Werth zum vierten Theile aus Arbeitslöhnen besteht, sehr langes — durchschnittlich achtmonatliches — Ziel gewährt werden muß. Es wird deshalb dringend die Wiederherstellung des früheren neunmonatlichen Kredits mit kleinerem Depot gewünscht.

Die auf den Seiten 88, 89, 90 und 91 befindlichen Tabellen enthalten die auf die Braunschweigische Tabacks-Industrie bezüglichen Nachweisungen der Herzoglichen Zoll- und Steuer-Direktion.

14. Weinhandel.

Abgesehen von den seit der Einführung der Gewerbefreiheit an allen Orten aufgetauchten sogenannten Weinhandlungen, ist der Wein-Großhandel in Braunschweig durch 5, in Wolfenbüttel durch 2 Geschäfte vertreten. Da diese nicht etwa ausschließlich an Wiederverkäufer, sondern auch wie die kleinen Weinhandlungen an Private abgeben, so bezieht sich die Bezeichnung „Wein-Großhandlung“ darauf, daß diesen wegen ihrer großen Läger von jung bezogenen, rohen ausländischen Weinen, die der Ablagerung und Bearbeitung bedürfen, um trinkbar zu werden, sowohl ein kaufmännischer (dreimonatlicher), wie auch ein sogenannter „eiserner“ Steuer-Kredit eingeräumt ist, und sie Theilungslager halten können, während die kleinen Weinhandlungen zum Konsum fertige Weine aus zweiter Hand zu beziehen pflegen.

Die hiesigen Wein-Großhandlungen lassen außer der Umgegend und den näher gelegenen Gebietstheilen der Provinz Hannover, den Harz, Thüringen,

Weinhandel.

Uebersicht

über den Tabackbau und die Ergebnisse der Taback-Ernte zc. im Herzogthume Braunschweig, für die Erntejahre 1880 bis 1884.

Uebersicht über
den Tabackbau
und die
Ergebnisse der
Taback-Ernte zc.

Nummer.	Bezeichnung.	Maßstab.	Erntejahre					Bemerkungen.					
			1880.	1881.	1882.	1883.	1884.						
	I. Tabackbau und Tabackbesteuerung betr.								Erntejahre				
1	Zahl der mit Taback bepflanzen Grundstücke	Anzahl	701	1 130	676	283	111		1880.	1881.	1882.	1883.	1884.
2	Zahl der Tabackpflanze:							Die Taback-Gewichtssteuer betrug für 100 Kg Taback in fermentirtem oder getrocknetem fabricationsreifem Zustande Mark					
	a) welche der Gewichtsbesteuerung unterworfen	Anzahl	326	364	63	169	95						
	b) " " Flächenbesteuerung "	"	159	436	534	38							
	c) " " fixirten Gewichtssteuer "	"	—	—	—	—							
	Zusammen	Anzahl	485	800	597	207	95		20	30	45	45	45
3	Flächeninhalt der mit Taback bepflanzen Grundstücke:							Die Flächensteuer betrug jährlich für 1 Qm der mit Taback bepflanzen Grundfläche Pf.					
	a) welche der Gewichtsbesteuerung unterworfen	Ar	5 074	6 598	1 429	1 670	543						
	b) " " Flächenbesteuerung "	"	320	861	1 491	35							
	c) " " fixirten Gewichtssteuer "	"	—	—	—	—			2	3	4,5	4,5	4,5
	Zusammen	Ar	5 394	7 459	2 920	1 705	543						
4	Menge des geernteten Tabacks in dachreifem, trockenem Zustande:							Die Abgabe für Tabackfurrogate beträgt pro 100 Kg Mark					
	a) bei der Gewichtsbesteuerung	Kg	114 385	148 914	21 901	33 017							
	b) " " Flächenbesteuerung	"	7 129	19 114	24 160	769							
	c) " " fixirten Gewichtssteuer	"	—	—	—	—							
	Zusammen	Kg	121 514	168 028	46 061	33 786							
	d) durchschnittlich auf 1 Hektar	Kg	2 245	2 257	1 576	2 005							
5	Gesamtwert der Tabackernte	Mark	90 374	91 065	30 652	26 086		Die Ergebnisse des Tabackbaues sowie der Tabackbesteuerung für das Erntejahr 1884 sind zur Zeit noch unbekannt.					
6	Mittlerer Preis von 100 Kg Taback	Mark	74. 60	54. 20	67. 55	77. 20							
7	An Tabacksteuer sind aufkommen:												
	a) bei der Gewichtsbesteuerung	Mark	18 728. 50	35 706. 55	7 870. 15	11 873. 45							
	b) " " Flächenbesteuerung	"	697. 95	2 528. 55	6 688. 25	157. 15							
	c) " " fixirten Gewichtssteuer	"	—	—	—	—							
	Zusammen	Mark	19 426. 45	38 235. 10	14 558. 40	12 030. 60							
	II. Verwendung von Tabackfurrogaten betr.												
8	Zahl der Fabriken, welche Tabackfurrogate verwendeten	Anzahl	1	1	1	1							
9	An Tabackfurrogaten sind verwandt:												
	Weichselblätter	Kg	205,00	105	57	35							
10	Betrag der aufkommenen Steuer für Tabackfurrogate	Mark	133. 80	68. 20	37. 05	22. 70							

U e b e r s i c h t

der unter Zollkontrolle in das Herzogthum Braunschweig eingeführten ausländischen Tabacke
und Tabackfabrikate für die Zeit vom 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1884.

Nummer.	B e z e i c h n u n g.	Maßstab.	Eingeführt bzw. verzollt wurden in der Zeit			
			vom 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1882.	vom 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882.	vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883.	vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884.
	Gewichtsmengen der eingeführten Tabacke und Tabackfabrikate.					
1	Unbearbeitete Tabackblätter und Abfälle von solchen	Kg	214 266	337 371	401 273	431 035
2	Tabackstengel	"	8	—	—	—
3	Tabacksaugen	"	—	—	—	—
4	Cigarren	"	1 106	1 518	1 385	1 182
5	Cigarretten	"	—	5	92	50
6	Entrippte Tabackblätter	"	—	—	—	—
7	Tabackmehl und Abfälle von Tabackfabrikaten	"	—	—	—	—
8	Schnupstaback	"	1	19	11	5
9	Kautaback	"	7	1	—	—
10	Rauchtaback und andere Tabackfabrikate . .	"	195	408	365	248

Bezeichnung.	Rohfab.	Eingeführt bezw. verzollt wurden in der Zeit:			
		vom 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1881.	vom 1. Juli 1881 bis 30. Juni 1882.	vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883.	vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884.
Nach den Herkunftsländern wurden an Rohtabacken und Tabackfabrikaten eingeführt:					
I. aus Bremen:					
1. unbearbeitete Tabackblätter	Rg	129 627	226 403	282 618	317 779
2. Tabackstengel	"	—	—	—	—
3. Cigarren	"	149	40	25	7
4. Cigarretten	"	—	—	—	—
5. Schnupftaback	"	—	—	—	—
6. Rahtaback	"	3	—	—	—
7. Rauchtaback	"	156	—	64	12
II. aus Hamburg-Altona:					
1. unbearbeitete Tabackblätter	Rg	10 817	28 190	31 347	29 652
2. Tabackstengel	"	—	—	—	—
3. Cigarren	"	348	501	720	614
4. Cigarretten	"	—	3	86	7
5. Schnupftaback	"	—	4	6	—
6. Rahtaback	"	4	1	—	—
7. Rauchtaback	"	34	394	290	206
III. aus den Niederlanden:					
1. unbearbeitete Tabackblätter	Rg	67 262	79 896	85 768	83 345
2. Tabackstengel	"	8	—	—	—
3. Cigarren	"	573	719	430	544
4. Cigarretten	"	—	—	—	—
5. Schnupftaback	"	1	10	1	1
6. Rahtaback	"	—	—	—	—
7. Rauchtaback	"	1	4	3	16
IV. aus anderen Ländern:					
1. unbearbeitete Tabackblätter	Rg	6 560	2 882	1 540	259
2. Tabackstengel	"	—	—	—	—
3. Cigarren	"	36	258	210	17
4. Cigarretten	"	—	2	6	43
5. Schnupftaback	"	—	5	4	4
6. Rahtaback	"	—	—	—	—
7. Rauchtaback	"	4	10	8	30

Zollrückvergütungen wurden nicht gewährt.

Königreich Sachsen, die preussischen Provinzen Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz, Schlesien, Brandenburg u. s. w. regelmäßig bereisen. Einige Geschäfte haben zwei auch drei Reisende beständig unterwegs, und es wird von hier aus das eigentliche Engros-Geschäft in Originalgebinden mit kleineren Weinhändlern, welches früher fast ausschließlich in Bremer oder Hamburger Händen war, seit einiger Zeit nicht unbedeutend und mit gutem Erfolge kultivirt.

Wie in ganz Norddeutschland, so ist auch in Braunschweig der Wein-Großhandel hauptsächlich auf ausländische Weine gerichtet. Von deutschen Weinen sind es nur die mittleren und kleinen Moselweine, in denen ein nennenswerther Umsatz gemacht wird. Das Rheinweingeschäft ist deshalb unbedeutender, weil eine Heerschaar von Rheinweinreisenden Haus bei Haus geht und selbst die kleinsten Posten an Private verkauft.

Der Handel mit französischen Weinen leidet wie seit Jahren theils unter dem Einflusse fortgesetzt schlechter Ernten und der dadurch bedingten hohen Preise, theils an der unreaellen Konkurrenz aus Bordeaux, wo unter dem schönklingenden Namen „vin d'opération“ die traurigsten Verschnitte von italienischen oder dalmatiner Weinen gemacht und als Bordeauxweine an Wirthe und Private, welche zu solchen „direkt“ bezogenen Weinen mehr Vertrauen haben, als zu denjenigen des reellen deutschen Handels, eingeführt werden.

Da dem deutschen Wein-Großhandel der frühere Steuerrabatt noch immer nicht wieder gewährt ist, so können die kleinen Weinhändler in Bordeaux ihre Kompositionen in einzelnen, ganzen und selbst halben Oghosten zu demselben Steuerfusse in den deutschen Konsum bringen, zu dem der Grossist alljährlich hunderte von Oghosten einführt. Zu dem an Stelle des Rabatts dem Großhandel bewilligten sogenannten Theilungslager hat sich der mannigfachen Unbequemlichkeiten und des Raummangels wegen bis jetzt nur erst ein Geschäft in Wolfenbüttel entschließen können. Auch die Herren Steuerbeamten rathen selber davon ab, da ihnen durch diese unter Steuerverschluß zu haltenden Lager große Belästigungen erwachsen und Unzuträglichkeiten kaum zu vermeiden sind.

Da die Jahrgänge von 1882, 1883 und 1884 in Frankreich nur einzelne gutgerathene Gewächse geliefert haben, die man mühsam suchen und theuer bezahlen muß, so bezieht auch in diesem Jahre der Großhandel nur das Nöthigste und hofft auf bessere und reichlichere Ernten, die freilich erst dann eintreten werden, wenn die Philoxera mit entschiedenem Erfolge bekämpft sein wird, oder die versuchsweise angepflanzten amerikanischen Reben sich wirklich bewähren.

Von andern ausländischen Weinen spielen im hiesigen Handel nur spanische und portugiesische Weine eine bemerkenswerthe Rolle. Aus Italien nimmt man nur Marsala, der sich als Ersatz der zu theuer gewordenen Madeiraweine recht gut eingeführt hat und vielfach lieber genommen wird als die Weine von Teneriffa. Aus Ungarn erscheinen im Handel nur die süßen Ruster- und Tokayerweine, welche für ärztliche Zwecke genommen werden. Die trockenen rothen

und weißen Ungarweine werden sich schwerlich jemals in Norddeutschland einbürgern, da sie der theuern Landfracht wegen mit den französischen Weinen, die zu Wasser bis Harburg bezogen werden, nicht konkurriren können. Griechische Weine findet man außer dem bekannten Damenweine „Samos“ nur in den Apotheken.

Die den Wein-Großhändlern des Herzogthums in den Statsjahren 1880/81 bis 1883/84 gewährten Zollbegünstigungen sind aus nachstehender Uebersicht zu ersehen.

Nr.	Bezeichnung.	Maß- stab.	Statsjahre			
			1880/81.	1881/82.	1882/83.	1883/84.
1	Zahl der Weinhandlungen, welchen Zollbegünstigungen gewährt sind	Anzahl	7	7	7	7
2	Darunter befinden sich solche:	Anzahl	7	7	7	7
	a) welche eisernen Credit genießen					
	b) Theilungsläger für Wein besitzen	„	1	1	1	1
3	Auf eisernen Credit sind abgelassen:	100 Kg	3 305,70	9 786,82	14 925,50	16 251,19
	a) zum Saße von 24 Mk. pro 100 Kg					
	b) „ „ „ 48 „ „ „ „	—	—	—	—	—
4	Betrag des den Weinhändlern im Laufe des Jahres für Weinzoll bewilligten Geldkredits	Mk.	8 943	9 134	54 889	102 409
5	Unverzollte Weinmengen auf Lägern unter Zollverschluß:	100 Kg	110,95	164,45	533,22	544,41
	a) in Theilungslägern					
	b) in sonstigen Lägern	—	—	—	—	—

15. Kolonialwaaren.

Der Druck, welcher seit mehreren Jahren auf dem Kolonialwaaren-Handel lastete, hat in der verflossenen Geschäftsperiode leider an Ausdehnung zugenommen. Der so wie so schon bescheidene Nutzen wurde nicht nur auf ein Minimum beschränkt, sondern manche Artikel mußten in Folge der rückgängigen Preisbewegung mit Schaden verkauft werden. Einige sich entwickelnde Konjunkturen hatten nur kurzen Bestand, sodaß sie eigentlich gar nicht zu benutzen waren.

Es läßt sich nicht verkennen, daß der Händler in den letzten Jahren, wenn derselbe seine Unternehmungen auf Grund der Berichte und des vorhandenen statistischen Materials machte, manches Mal recht trübe Erfahrungen

Kolonialwaaren.

kennen lernte. Am meisten traten diese Erscheinungen hervor bei dem Haupt-Artikel:

a) *Kaffee.*

Die großen Konfortien, welche seit 1883 von Brasilien aus die übertriebensten Spekulationen an den Terminbörsen von New-York und Havre in Szene gesetzt hatten, haben eigentlich jede ruhige Berechnung über den Haufen geworfen und hierdurch den soliden Zwischenhändlern im Inlande viel Schaden gebracht. Es gelang dieser Koterie nicht, die Preise auf der geplanten Höhe zu erhalten, und der Artikel verfolgte vom Januar an, mit Ausnahme weniger Monate, eine weichende Tendenz. Der Preisrückgang beziffert sich in den kurrenten Mittelforten bis Ende Dezember hin auf 10—12 Pfennige pro Pfund, sodaß wir jetzt fast den niedrigen Werthstand der Preise vor Ende Dezember 1882 erreicht haben. Feinere Qualitäten, welche verhältnismäßig wenig vorkamen, wurden jedoch hoch im Preise gehalten.

Im Großen und Ganzen finden die Mittelqualitäten immer den besten Absatz, und selbst das feinere Publikum neigt zum Theil zu diesen Gattungen hin. Diese Erscheinung ist theilweise auf die Preiswürdigkeit jener Sorten zurückzuführen, theilweise auf ein allgemeines Bestreben, die Ausgaben zu beschränken, theilweise aber auf das Gebahren der Konkurrenten untereinander, indem der Eine glaubt, noch billiger sein zu müssen wie der Andere.

In Bezug auf die für den hiesigen Handel wichtigen Sorten ist es erfreulich, berichten zu können, daß einzelne derselben sich in Qualität gegen früher gebessert haben. Dieses trifft zunächst zu bei den Javas, bläuliche W.-S.-Vereitung, welche, wenn auch nicht sehr groß von Bohnen, doch ganz vorzüglich für Brenngegenstände passen, und in den edleren Qualitäten mit als Ersatz für Tellichery benutzt werden.

Auch Guatemala, sich durch gleichmäßigen Brand auszeichnend, fand regelmäßigen Abzug. Plantation Ceylon, Tellichery und verwandte Sorten fanden der höheren Preislage wegen weniger Aufnahme wie in früheren Jahren. Von Portoricos, welche in einigen Gegenden gern gekaufte Sorten sind, kamen mehrere ganz preiswerthe Loose vor.

Rios boten nicht besonderes Interesse dar, bis auf die gewaschenen Sorten, aber auch nur in der Weise, weil es sich herausstellte, daß solche von benachbarten Konkurrenzplätzen als Ceylon der Kundschaft angeboten und von dieser bei ungenügender Sachkenntnis auch für solchen gekauft wurden. Die Erfahrung hat jedoch die Käufer belehrt, daß die tieffarbigen Rios, entgegen den Ceylons, nicht festfarbig sind, und man eine unterwerthige Waare immerhin verhältnismäßig zu hoch bezahlt hatte. Im diesseitigen Handelskammerbezirke geschehen dergleichen Sachen nicht.

Von Santos und Campinas fanden die gutschmeckenden Partien die regelmäßige Verwendung. Lagayra Trillados sind der röstlichen

Bohnen wegen nicht gern genommen worden, wohl aber die gewaschenen, vorausgesetzt, daß solche nicht zu klein von Bohne fielen. Maracaibo, Domingo und ähnliche Gattungen fanden nur in reeller Waare einen gesicherten Absatz.

b) Reis.

Dieser Artikel, welcher schon seit mehreren Jahren außerordentlich billig ist, wich noch mehr und zwar für kurante Rangoon- und Bassien-Sorten um eine Mark pro Centner, so daß in der That so billige Preise wie jetzt (trotz des höheren Eingangszolles) noch nicht dagewesen sind. Die von der Rundschafft auf Meinung gemachten Einkäufe brachten zeitweilig etwas Leben in's Geschäft. Die feineren Qualitäten, wie Cadanghore, Japan u. s. w., sind eigentlich zu theuer gegen die billigeren Sorten.

c) Gewürze.

Die Preise von schwarzem Singapore-Pfeffer, welche im Jahre 1883 schon hoch waren, stiegen ferner. Lieferungswaare setzte verhältnismäßig niedrig ein, indessen bestanden diese Notirungen nur kurze Zeit, und der Werth des Artikels ist zu Ende des Jahres höher wie zu Anfang desselben. Weißer Pfeffer ist ganz bedeutend gestiegen, die Preiserhöhung dürfte ca. 30 Mark pro Centner betragen. Piment hingegen war fast im ganzen Jahre in weichender Tendenz und zeigt einen Preisrückgang von 4—5 Mark auf. — Der Konsum darin hat seit Jahren immer mehr nachgelassen und sich dagegen den Nelken zugewendet, welcher Artikel nicht unwesentlichen Schwankungen ausgesetzt war; die Tendenz war in der ersten Jahreshälfte eine fallende, in der zweiten eine steigende. In Muskatnüssen sowohl wie in Macis gaben die Preise nach. Der Abzug war normal. Ingber, zu Anfang des Jahres hoch, verflaute und zeigt einen Minderwerth von 10—12 Mark pro Centner.

Während *Cassia lignea* jetzt meistens nur in gemahlenem Zustande von den Konsumenten genommen wird, findet Ceylon-Canehl immer mehr Freunde. Dieser Artikel hat jetzt einen solch' niedrigen Werthstand erreicht, daß eigentlich ein ferneres Weichen ausgeschlossen sein sollte.

d) Südfrüchte.

Die Preise von Mandeln wurden gedrückt, als die ersten Berichte über die neue Ernte von Italien eintrafen. Die Preise der neuen Frucht setzten sehr billig ein, und es entwickelte sich ein gutes Geschäft für Lieferungswaare in gewählter Bari Frucht. Dank der vortrefflichen Bahnverbindung dauerte die Reise von Bari kaum 14 Tage, und in der zweiten Hälfte Septembers konnten die diesseitigen Abnehmer mit neuer Waare versehen werden. Gegen Ende des Jahres zogen bei schwachen Vorräthen die Preise um einige Mark an. In Korinthen war das Geschäft ein verhältnismäßig recht schwieriges,

indem viel verregnete Frucht angeboten wurde, deren Haltbarkeit in Frage zu stellen war. Der Preisdruck auf die gesunde Frucht blieb nicht aus, wie auch ebenso die große Ernte die Preise warf. Schöne Golt-Frucht, wie in früheren Jahren, machte sich spärlich und Preise dafür sehr fest. In Rosinen fand in 1883er Frucht bei den gewichenen Preisen ein sehr lebhaftes Geschäft statt; in den Detailgeschäften wurden dieselben zu Preisen verkauft, welche eigentlich keinen Nutzen mehr ließen. Verwöhnt durch den niedrigen Werthstand der vorjährigen Waaren, waren die Käufer nur schwer an die neuen Preisverhältnisse zu gewöhnen. Indessen brachte eine gleich nach Eintreffen der 1884er Ernte eingetretene Preisbesserung ein sehr flottes Geschäft hervor. Die neu etablierten strammeren Preise hielten bis zum Jahreschlusse an. Die diesjährige Frucht ist in Bourla-Frucht recht gut. Feinere Caraburnu-Waare, welche des höheren Werthstandes wegen nur wenig Verwendung findet, war knapp. Die seit einigen Jahren bei Beginn der Saison übliche Verpackung in Säcken hat sich recht gut eingeführt, da der Tara-Verlust in Kisten die Waare zu sehr vertheuert.

e) Petroleum.

Dieser Artikel war vor Beginn des Jahres an in weichender Tendenz, mit Ausnahme einiger schwachen Versuche, etwas Steigerung hervorzurufen; der Preisrückgang beziffert sich auf ca. 1 Mark pro Zentner. Der Abzug war ein recht regelmäßiger. Die früheren Lieferungsverkäufe per August-Dezember haben in den letzten Jahren erheblich nachgelassen, dagegen ist das tägliche Bedarfsgeßchäft im Aufschwunge begriffen. Störungen in den Verladungen ab Geestemünde-Bremerhaven, wie solche leider im Jahre 1883 vorkamen, sind nicht zu verzeichnen. Es wäre sehr erwünscht, wenn die königl. Eisenbahn-Direktion ein für alle Mal festsetzte, daß es in der Hauptverbrauchszeit gestattet sei, 200 Ztr. Petroleum auch in 2 Wagen à 100 Ztr. ohne Frachterhöhung zur Verladung zu bringen, wenn bei großem Güterandrang keine 200-Ztr.-Wagen vorhanden sind. Die 1883er Verladungs-Kalamität ist noch in zu frischer Erinnerung.

f) Thran.

Bei anhaltender Flaue beträgt der Preisrückgang für Grönländer blaue Waare ungefähr 5 Mk. pro Zentner.

g) Baumöl.

Der Abzug war während des ganzen Jahres ein ziemlich regelmäßiger bei geringen Preisschwankungen.

h) Leinöl.

Durch anhaltenden Preisrückgang sind die Resultate für diesen Artikel sehr reduziert, indessen scheint jetzt eine Wendung zur Aufbesserung eintreten zu wollen. Seit langer Zeit ist ein solch niedriger Werthstand nicht zu verzeichnen gewesen.

i) **Schmalz.**

Die sonst in größeren Mengen eingeführten amerikanischen Marken: Cassard, Wilcox u. s. w. werden nur noch in kleineren Quantitäten auf Lager gehalten. Das Hauptgeschäft wird hier in Hamburger Stadtschmalz, Marke „Radbruch“ gemacht. Auch hierin ist, einige kurze Perioden mit steigender Tendenz ausgenommen, ein fortwährender Preisrückgang zu berichten, welcher immerhin bis Ende Dezember 4 Mark pro Ztr. beträgt. Die andere Hamburger Marke: „Stern“, ist nur noch für einzelne Gegenden verwendbar, weil das Publikum der ersteren Qualität, ihrer besseren Eigenschaften wegen, den Vorzug giebt.

k) **Sago.**

Mit Ausnahme von Floren-Tapioca, welcher unbedeutenden Preisschwankungen unterworfen war, weisen die andern Sorten, als ostindischer Perl und Perl-Tapioca, ganz bedeutende Preisrückgänge auf, welche 2—4 Mark pro Ztr. betragen.

l) **Sirup.**

Die hier gängigen Liverpoolschen Marken folgten den weichenden Zuckerpreisen, wonach deren Werth Ende des Jahres um ca. 3 Mark pro Ztr. niedriger ist als zu Anfang desselben; jedoch scheint eine weitere Baiße nicht unwahrscheinlich. Der Absatz blieb in seinen regelmäßigen Grenzen; der Bedarf zu Speisezwecken ist bei den niedrigen Zuckerpreisen ganz unbedeutend, und nur die Honigkuchen-Fabrikanten verwenden größere Posten.

m) **Seringe.**

Die Preise waren den verschiedensten Schwankungen unterworfen, und prima Crownfulls gingen zeitweilig 2 Mark in die Höhe, um nach kurzer Zeit wieder den alten Preis aufzuweisen. Die üblen Erfahrungen, welche in manchen Jahren mit den direkten Beziehungen von Schottland verbunden waren, haben bewirkt, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Theil des hiesigen Bedarfes durch direkten Import gedeckt wird. Leider ist dieser Zustand den Blanko-Verkäufen sowol der schottischen Händler als auch einiger Firmen der Seeplätze zuzuschreiben, und auch dieses Jahr wird der eine oder andere der hiesigen Händler darunter zu leiden gehabt haben, wenn er seinen Bedarf bei solchen Häusern gedeckt hat. Die Qualität der echten Paf-Waare war sehr gut. Holländer, französische und norwegische Seringe bieten für den diesseitigen Bezirk nur untergeordnetes Interesse; die erstere Sorte wird hauptsächlich von Marktverkäufern und Händlern gekauft, weniger aber von der auswärtigen Kundschaft.

16. Drogen und Chemikalien.

Drogen und
Chemikalien.

Das verflossene Jahr kann in Bezug auf den Handel mit Drogen und Chemikalien leider nicht als ein gutes bezeichnet werden. Die Natur des Geschäftes bringt es mit sich, daß große und vielseitige Vorräthe am Lager gehalten werden müssen, deren mißbringende Verwerthung, obwohl man dem Umsatz den Charakter der Lebhaftigkeit nicht absprechen konnte, allzusehr durch stetig sinkende Konjunkturen beeinträchtigt wurde.

Die Zufuhren von Roh-Drogen, namentlich solchen aus außereuropäischen Ländern, nehmen von Jahr zu Jahr größeren Umfang an und erscheinen in Folge der verbesserten Verkehrsmittel in so kurzen Zwischenräumen auf den europäischen Märkten, daß das Angebot fast stets die Nachfrage übersteigt. Es darf ohne Uebertreibung behauptet werden, daß die Mehrzahl der diese Branche interessirenden Waaren-Gattungen auf dem niedrigsten jemals gekannten Werthstande angelangt ist. Eine Ausnahme hiervon machten die Erzeugnisse des Sudan (Gummi, Sennesblätter etc.), deren Zuführung durch die bekannten kriegsrischen Verwickelungen nun schon seit Jahren unmöglich gemacht ist, während die chinesischen Artikel von den Wirkungen des französisch-chinesischen Konfliktes weniger berührt wurden, weil große, in London und Hamburg aufgestapelte Vorräthe der Nachfrage genügend begegnen konnten.

In den Preisen der chemisch-pharmazeutischen Präparate kam ebenfalls fast durchweg eine sinkende Tendenz zum Ausdruck. Nur solche Artikel machten eine Ausnahme, welche, wie z. B. Jod, von einem kapitalkräftigen Syndikat monopolisirt wurden, oder wie Cocain durch außerordentliche Heilwirkung die allgemeine Aufmerksamkeit der ärztlichen Kreise erregten, so daß die vorhandenen kleinen Vorräthe zum vier- und fünffachen des ursprünglichen Werthes rasch vergriffen wurden. Chinin, eins der wichtigsten Heilmittel, welches hier am Plage selbst in großem Umfange dargestellt wird, fand bei weichenden Preisen stetig wachsende Verwendung.

17. Fettwaaren und Oele.

Fettwaaren und
Oele.

Ueber den Handel mit Fettwaaren und Oelen läßt sich leider wenig Günstiges vom abgelaufenen Jahre berichten, indem durch die meistens rückgängigen Konjunkturen, welche die Mehrzahl dieser Artikel erfuhren, mitunter recht empfindliche Verluste herbeigeführt worden sind.

Besonders war dies mit Rüböl der Fall. Was man heute darin gekauft, war morgen gewöhnlich schon zu theuer, und dadurch erlahmte jede Unternehmungslust.

In Schmalz, Mohnöl, Baumöl, Leinöl und Thran schwankten die Preise um 4—5 Mark pr. 50 Kg hin und her, und dabei hat der Konsum von Schmalz, Mohnöl, Baumöl und Thran entschieden nachgelassen, was wol auf Verwendung verschiedener Ersatzartikel zurückzuführen sein dürfte.

18. Fabrikation von Wurst- und Fleischwaaren.

Da die statistischen Erhebungen über den Konsum pro 1884 noch nicht vorliegen, lassen wir hierunter diejenigen pro 1883 folgen.

Wurst- und
Fleischwaaren-
Fabrikation.

Die nachstehend angeführten Ziffern geben Zeugnis von dem fortschreitenden Aufblühen dieser Industrie.

Nach Ausweis amtlicher Listen wurden in der Stadt Braunschweig an Schweinen geschlachtet:

im Jahre 1873	19 349 Stück,
" " 1883	28 533 "

Von den im Jahre 1883 geschlachteten 28 533 Stück Schweinen wurden 7 Stück, weil mit Trichinen, und 63 Stück, weil mit Finnen besetzt, beanstandet.

Als Durchschnittsgewicht der hier geschlachteten Schweine sind 125 Kg ausgeschlachtete Waare anzunehmen, demgemäß kamen

1873	2 418 625 Kg
1883	3 566 625 "

Schweinefleisch zur Verarbeitung.

Der Durchschnittspreis der ausgeschlachteten Waare stellte sich pro Zentner auf 57 Mark, es ergiebt sich somit im Jahre 1883 gegen das Jahr 1873 für 1 148 000 Kg à 114 Pfg. ein Mehrwerth an Schlachtung von 1 308 720 Mark.

Von dem im Jahre 1883 verarbeiteten Schweinefleisch hat etwa $\frac{3}{7}$ die Stadt Braunschweig konsumirt. $\frac{4}{7}$, also etwa 2 000 000 Kg, im Einkaufswerthe von 2 280 000 Mark, sind ausschließlich zur Wurstfabrikation für das Versandtgeschäft verarbeitet worden.

An fabrizirter Waare kamen im Jahre 1883 zum Versandt:

Wurstwaaren ca.	1 246 560 Kg
Speck "	142 400 "
Schmalz "	104 500 "

im Summa 1 493 460 Kg,

welche unter Hinzurechnung der Abfälle einen Gesamtwertb von etwa 3 000 000 Mark repräsentiren.

Infolge des am 6. März 1883 in Kraft getretenen Verbots der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches und Specks legten sich die Landwirthe in der Erwartung hoher Preise, und auch unterstützt durch reiches Futtermaterial, ganz besonders auf Schweinezucht und -Mästung. Die Folge war eine Ueberproduktion, und es gelang dem Züchter selbst im verflossenen Herbst — in welcher Jahreszeit gewöhnlich großer Bedarf und noch Mangel an gut ausgemästeter Waare ist — schon nicht mehr, Preise wie in den Vorjahren zu erzielen.

Der Preis für ausgeschlachtete Waare bester Qualität hielt sich bis Oktober 1883 noch auf 55 bis 57 Mark pro Zentner, ging dann aber immer mehr zurück, so daß in den Monaten November 1883 bis Februar 1884 feinste Waare mit 46 bis 48 Mark und nach Beendigung der Winterschlachtungen von Ende Februar bis Juni mit ca. 44 Mark, später mit 48 bis 50 Mark pro Zentner ausgeschlachtete, reichlich zu haben war.

Die Zwischenzeit zwischen den ersten Erörterungen über das in Aussicht stehende Einfuhrverbot und seinem wirklichen Inkrafttreten hat die Spekulation in der Voraussicht großer Vortheile wol benutzt, um noch große Massen amerikanischen Specks zu dem hohen Preise von etwa 60 Mark pro Zentner inkl. Zoll heranzuziehen.

Die Fleischwaaren-Fabrikanten waren in Folge billigeren Einkaufs des Rohmaterials im Stande, gegen die amerikanische Waare, die zum größten Theil erst verflossenen Winter an den Markt gebracht wurde, mit Erfolg zu konkurriren, und es zeigte sich in Folge dessen in den Wintermonaten nach amerikanischem Speck wenig Begehr. Um nicht das ganze Anlagekapital dieses nun etwa zwei Jahre alten Specks zu verlieren, bot man die so große Vortheile verheißenden Massen im Frühjahr mit etwa 40 Mark pro Zentner aus, welcher sehr billige Preis die Händler veranlaßte, ihren Bedarf für den Sommer fast nur noch in amerikanischem Speck zu decken. Nach deutscher Waare war sehr wenig Begehr, da die Fleischwaaren-Fabrikanten den berechtigten Preis von 55—57 Mark pro Zentner je nach Qualität forderten. Schließlich wurden die Fabrikanten gezwungen, den deutschen Speck zu dem billigen Preise von 48—50 Mark pro Zentner zu verkaufen, trotzdem werden bis zum Beginn der neuen Saison die großen Lager inländischer Waaren kaum geräumt sein. Der Fabrikant sah sich ferner genöthigt, gegen das amerikanische Schmalz zu konkurriren, und mußte eigene Produktion darin unterm Selbstkostenpreise abgeben. Dann brachte der so äußerst milde Winter 1883/84 und das ungünstige Wetter in den Herbstmonaten 1884 manchen Verlust durch Verderben der auf Haltbarkeit fabrizirten Artikel; die Fabrikate mußten durchweg zu billigeren Preisen abgegeben werden, so daß dem Fabrikanten trotz des so günstigen Einkaufs des Rohmaterials keine größeren Vortheile gegen die Vorjahre erwachsen sind.

Die Ausdehnung der Wurstfabrikation hat im letzten Jahre erfreulicher Weise wieder zugenommen, was wol hauptsächlich der so vorzüglichen und weit über die Grenzen des Reiches hinaus beliebten Cervelatwurst zuzuschreiben ist. Nach England und Amerika wurden in den letzteren Jahren nicht unbedeutende Mengen Braunschweiger Cervelatwurst exportirt.

Auch in Oesterreich, Skandinavien und Italien wäre in diesen Fabrikaten ein guter Absatz zu erzielen, wenn nicht die beiden erstgenannten Staaten den Absatz durch sehr hohen Eingangszoll erschwerten, und Italien, noch weitergehend, seine Grenzen für deutsche Fleischwaaren gesperrt hätte.

Italien exportirt nicht unbedeutend Fleischwaaren, wie Salami, Mortadella u., besonders nach Süddeutschland, trotzdem sich diese Fabrikate in Qualität mit unserer Cervelatwurst durchaus nicht messen können. Es wäre gewiß nur gerechtfertigt, entweder die Freigabe der italienischen Grenzen für deutsche Fabrikate zu erwirken, oder auch den Import italienischer Fleischwaaren nach Deutschland ferner nicht mehr zu gestatten.

IX. Textil-Industrie.

1. Tuchfabrikation.

Die Tuchfabrikation wird, außer von einigen kleinen Meistern (Königs-
lutter und Braunschweig), die nur unbedeutend fabriziren und ihre Waare fast ausschließlich direkt an das konsumirende Publikum verkaufen, nur von einer Fabrik in Wolfenbüttel betrieben.

Tuchfabrikation.

Die Geschäftslage der ersten Hälfte des verflossenen Jahres gab zu den besten Hoffnungen Anlaß, die Frühjahr- und Herbstaufträge waren reichlich eingegangen, sodaß die Fabrik voll beschäftigt war und, um rechtzeitige Ausführungen zu ermöglichen, zeitweise die Nachtstunden zu Hülfe nehmen mußte.

In den letzten Monaten war das Geschäft nicht so günstig, da die gewohnten Nachbestellungen in Folge des milden Wetters theilweise ausblieben.

Durch die rückgängige Konjunktur des Rohmaterials und auch in Folge der großen Konkurrenz wurden die Preise für Fabrikate immer mehr gedrückt.

Es wurden verarbeitet ca. 1000 Ztr. Wolle, woraus 3200 Stück Waare (Tuche, Coatings und Flanelle) hergestellt wurden, deren Preise zwischen 40 und 120 Mark pr. Stück variiren.

Statt der früher im Herzogthum gezüchteten feinen Wollen, die jetzt zum großen Theil durch das ordinäre Haar der Fleischschafe verdrängt sind, wurde theilweise Kolonialwolle verarbeitet.

Es ist vorläufig auch keine Aussicht vorhanden, daß unsere Landwirthe wieder zur Züchtung feiner Wollen zurückkehren, sodaß durch die Einführung des jüngst wieder angeregten Wollzolles die Tuchfabrikation erheblich geschädigt werden würde.

Theilweise mußten fremde Arbeitskräfte (Ostpreußen) herangezogen werden, da an einheimischen Arbeitern, besonders in den Sommermonaten, häufig Mangel war.

Der Jahresumsatz hat sich gegen das Vorjahr um etwas gehoben.

2. Fabrikation von Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Für rohe Leinen und Drelle besteht im Herzogthume nur eine mechanische Weberei und zwar die der Firma A. J. Rothschild Söhne in Stadtden-

Leinen-
und Baumwoll-
Waaren.

dorf, über welche wir des Näheren weiter unten berichten. — Die Hausindustrie für Leinen-Weberei, welche früher im Herzogthume nicht unbedeutend war, hat in den letzten zehn Jahren fast ganz aufgehört und wird nur noch im Amtsgerichtsbezirk Rhedinghausen, sowie in Gandersheim, Stadtdendorf, Schöppenstedt und Zerzheim sehr schwach betrieben, so daß sie für den größeren Handel jede Bedeutung verloren hat. — Dasselbe ist über die Fabrikation von Baumwollwaaren zu sagen, für welche im Herzogthume keine mechanische Weberei vorhanden ist.

Der nicht unbedeutende En-gros-Handel in Leinen- und Baumwollenwaaren, wie auch Manufakturwaaren aller Art, befindet sich vorzugsweise und wohl ausschließlich in der Stadt Braunschweig.

Die Preise für Leinen- und Baumwollenwaaren sind im Allgemeinen in den letzten zehn Jahren fast fortwährend zurückgegangen; das Geschäft hat sich daher in dieser Branche, namentlich in Folge der stets wachsenden Konkurrenz und des damit in Verbindung stehenden, übergroßen Angebotes immer schwieriger gestaltet, indem viele Artikel, selbst solche, die auch unter dem Einfluß der Mode stehen, mit einem dem Verhältnisse zum Risiko nicht gleichkommenden Nutzen verkauft werden müssen. — Um gegenüber den letzten Getreide-Zoll-Debatten im Reichstage auch ein Beispiel von dem Rückgange der Preise der Manufakturwaaren anzuführen, sei erwähnt, daß der sukzessive Rückschlag der Preise für Baumwollen-Fabrikate im Vergleich von vor 10 Jahren sich auf 25—40 Prozent beläuft.

Die Preise für das Rohmaterial sind zwar auch zurückgegangen, jedoch nicht annähernd im entsprechenden Verhältnisse zum Fabrikate. — Ähnliches ist auch über die Leinen-Branche zu sagen, obgleich darin eine Befestigung der Preise in der letzten Hälfte des vorigen Jahres eingetreten, die auch bis jetzt angehalten und den Handel in den Fabrikaten etwas besser gestaltet hat.

Wie in vielen anderen Branchen, so hat sich auch vorzugsweise der Handel mit Manufakturwaaren als besonders schwierig zugespitzt und es erscheint ein nutzbringendes Arbeiten darin nur dann möglich, wenn neben großer Sachkenntnis und kaufmännischer Gewandtheit, ausreichende Geldmittel vorhanden sind, da Vortheile nur durch Kassakäufe zu erzielen sind.

Die vorerwähnte mechanische Leinen-Weberei in Stadtdendorf fabrizirte im Jahre 1884 wieder vornehmlich „rohe rein Leinen“ und gemischte Halb-Jute-Gewebe. Die Nachfrage war bis zum Jahresluß dauernd gut, so daß dieselbe des Ofteren die Produktion überstieg. Die Fabrik sah sich veranlaßt, ziemlich umfangreiche Vergrößerungen ihrer Anlagen vorzunehmen.

Die Preise der rein leinenen Sorten erfuhren im verflossenen Jahre trotz großer Nachfrage und trotz der langsamen aber dauernden Steigerung der Garne keine Aufbesserung. Die rückgängige Konjunktur in Jutegarnen und Jutegewebe, die anfangs nur allmählich, gegen den Schluß des Jahres aber

rapider vor sich ging, blieb natürlich auf die gemischten Gewebe nicht ohne Einfluß, und deren Preise gingen nicht unwesentlich zurück.

Da indessen die Produktion eine fortdauernd angestrenzte war, und es zur Anschaffung der verlangten Waare der Anspannung aller Kräfte bedurfte, so wurde hierdurch der Nachtheil der Konjunktur einigermaßen ausgeglichen, und es konnte der Gang des Geschäftes als ein befriedigender bezeichnet werden.

Die Arbeitslöhne erfuhren auch im Laufe des Jahres 1884 eine stetige Aufbesserung; es hat sich in den letzten vier Jahren eine durchschnittliche Steigerung von 15—20 Prozent vollzogen.

Allem Anscheine nach wird auch das neue Jahr eine lebhafte Frage nach den besprochenen Fabrikaten bringen, wenn nicht die in Aussicht stehende weitere Erhöhung der Preise für Leinengarn hemmend auf den Verkauf der daraus gefertigten Waaren einwirkt.

3. Ravensberger Spinnerei, Filiale Wolfenbüttel.

Der Betrieb dieser auf Leinengarn-Fabrikation eingerichteten Spinnerei, deren Haupt-Etablissement sich in Bielefeld befindet, ist auch pro 1884 ein zufriedenstellender gewesen: die Leistungen übertrafen diejenigen aller Vorjahre, der Absatz der Gespinnste war ein sehr guter, und die Preise derselben gingen langsam aufwärts. Allerdings sind auch die Flachspreise in Folge mangelhafter Ernte gegen früher um annähernd 25 Prozent gestiegen, sodaß der für Garn erzielte Preisaufschlag einen vollständigen Ausgleich für die Vertheuerung des Rohmaterials noch nicht zu bieten vermochte. Die Nachfrage nach den Garnen der Spinnerei hat die Produktion überstiegen, und die Fabrik mußte, um der inländischen Kundschaft genügen zu können, ihren Export einschränken. In ganz Deutschland vollzieht sich in beschleunigtem Schritte die Verdrängung der Handweberei durch den Maschinenstuhl. Die überraschend schnelle Entwicklung der mechanischen Weberei ruft eine zunehmende Nachfrage nach den zu mechanischer Kette geeigneten Garnen hervor, welche voraussichtlich noch wachsen wird. Bei solcher Sachlage ist es erklärlich, daß die Spinnerei sich zu einer — gegenwärtig in Ausführung begriffenen — Vergrößerung ihres Filial-Etablissements Wolfenbüttel entschlossen hat, die dem letzteren einen Zuwachs von 3384 Spindeln gewähren und die Gesamt-Spindelzahl desselben auf 8620 bringen wird.

Ravensberger
Spinnerei, Filiale
Wolfenbüttel.

Im Zusammenhange mit dem Wiederaufblühen der Leinen-Industrie können die unermüdblichen, mit wachsendem Erfolge gekrönten Bemühungen eines angesehenen sächsischen Industriellen für Wiedereinführung des Flachsbauers (nach belgischem System) nur mit Freuden begrüßt werden.

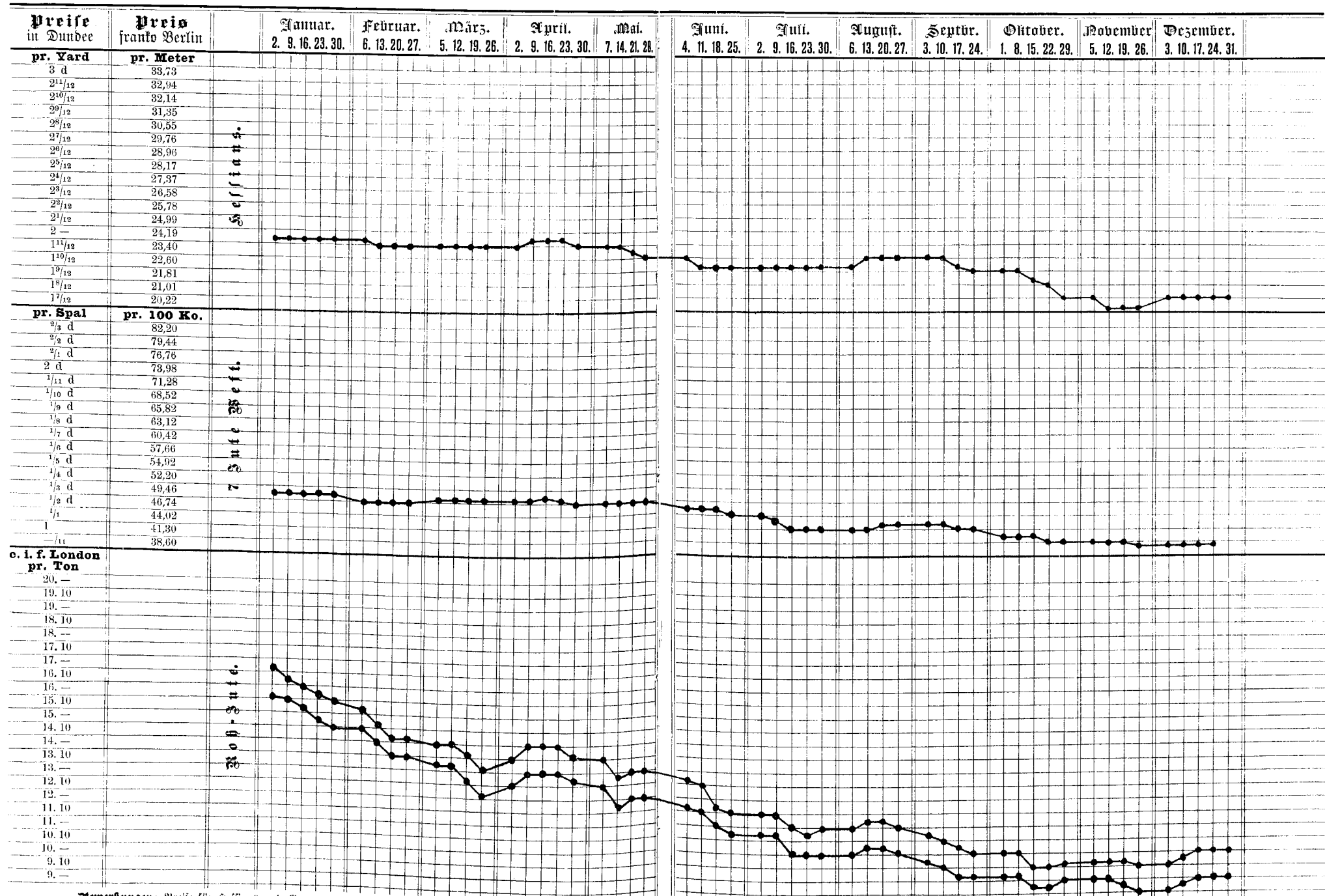
4. Jute-Industrie.

Die Lage der Jute-Industrie hat sich im Jahre 1884, verglichen mit den vorausgegangenen zwei Jahren, ungünstig für die Fabrikanten gestaltet.

Jute-fabrikation.

Graphische Darstellung der Preise für Aute gewebe, Aute garn und Hochpute pro 1884.

Graphische Darstellung der Preise für Aute gewebe 2c.



Bemerkungen: Preise für Hessian und Garne nach den niedrigsten Notirungen des Dundee „Market Report“.

Autepreise: obere Linie für first natives, untere Linie second natives 1883/1884er Erndte bei Ankunft c. i. f. Termis.

Der quantitativ wie qualitativ geringe Ausfall der 1883/84er Rohjute-Ernte hatte eine Vertheuerung des Rohstoffs, wenn auch nicht in dem anfänglich prognostizirten Maße, zur Folge.

Daneben litt die ausländische Konkurrenz an Abzahnangel für ihre Erzeugnisse in Folge der an allen Waarenmärkten herrschenden Verkehrsstille. Die Preise für Jutegarne und Gewebe gingen allmählig zurück und erreichten in Dundee, dem tonangebenden Markte der Jute-Industrie, ein nie zuvor gekanntes niedriges Niveau.

Die deutschen Fabriken blieben zwar gut beschäftigt — namentlich durch ältere belangreiche Lieferungsaufträge —; allein das Hinzutreten neuer Fabriken, sowie die oben geschilderten Verhältnisse des Auslandes übten im zweiten Halbjahre einen wesentlichen Druck auf die Verkaufspreise aus.

Diese Erscheinung dürfte mit der weiteren Entwicklung der Betriebsthätigkeit der neuen Fabrikanlagen noch stärker in Szene treten, zumal wenn, wie seitens der Interessenten befürchtet wird, die Produktion der sämtlichen deutschen Fabriken sich höher als der heimische Bedarf herausstellen sollte.

Die beiden im Herzogthume Braunschweig befindlichen Jute-Spinnereien und Webereien — welche der hiesigen Actien-Gesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie gehören — waren während des ganzen Jahres in ungestörtem Betriebe.

Die Zahl der auf denselben beschäftigten Arbeiter bezifferte sich auf ca. 2000 Personen innerhalb der Fabrikräume, und 200 außerhalb, welche letztere mit dem Nähen von Säcken beschäftigt waren. Außerdem wurde letztere Arbeit zum Theil in den Landesstrafanstalten in Braunschweig und Wolfenbüttel für Rechnung der erwähnten Gesellschaft besorgt.

Das durch beide Fabriken abgesetzte Waaren-Quantum betrug pro 1884 ca. 60000 Doppelzentner Gewebe und Säcke, ca. 20000 Doppelzentner Garne und Zwirne.

Die vorstehend auf Seite 104/105 gedruckte graphische Tabelle — von der Braunschweigischen Actien-Gesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie aufgestellt — zeigt die Werthschwankungen der hauptsächlichlichen Gattungen Rohjute, Jutegarne und Gewebe während des Jahres 1884.

5. Manufakturwaaren.

Manufaktur-
waaren.

Das Geschäft in Manufakturwaaren im Allgemeinen war im Jahre 1884 nicht so gut wie im vorhergehenden. Als Grund dafür sind außer den ungünstigen Zeitverhältnissen überhaupt wol anzusehen: die strenge Kälte im Anfang des Jahres und die sich gegen Ende desselben schon bemerkbar machenden Anfänge der Zuckerkrisis.

Die Preise sämtlicher Waaren sind von Jahr zu Jahr billiger geworden, wodurch es kaum möglich ist, selbst bei Verbrauch des gleichen Quantum von

Waare, den früheren, resp. einen höheren Umsatz zu erzielen. Die stets sich vergrößernde Konkurrenz trägt selbstverständlich gleichfalls hierzu bei.

In wollenen Modestoffen waren brochirte Sachen von Glauchau und Gera bevorzugt, in glatten Fabrikaten Gera und Greiz.

Schwarze Cachemire waren noch immer sehr begehrt, ebenso zu leichten Sommerkleidern schwarze Wollgrenadine in glatten und Jacquard-Mustern.

In baumwollenen Modestoffen fanden bei der besseren Kundschaft gewebte Stoffe (Zephir) viel Aufnahme, ohne jedoch den bedruckten Stoffen vollständig Abbruch zu thun.

Letztere wurden außer vom Elsaß, welches als Neuheit einen gerippten Stoff (Sicilienne) brachte, auch von Elberfeld in sehr schönen und in Folge des billigen Preises viel gekauften Mustern gebracht.

Das Geschäft in Buckskin war in Sommerwaare recht gut, dahingegen blieben in Winterwaare und besonders in Winterpaletot-Stoffen in Folge der außergewöhnlich warmen Witterung im Oktober und November große Posten auf Lager.

Der Konsum in fertigen Damen-, Kinder- und Herren-Garberoben nimmt von Jahr zu Jahr zu. Für erstere beiden Artikel ist Berlin fast ohne Konkurrenz, während in letzterem Süddeutschland sich durch Preiswürdigkeit, geschmackvollen Schnitt und gute Arbeit auszeichnet.

Mit der Konfektion ging es im Allgemeinen ebenso wie mit den Stückwaaren; die Sommerwaare wurde gut verkauft, während in Winterwaare große Lager zurückblieben.

Das sogenannte Weihnachtsgeschäft, welchem alle Detaillisten mit großen Erwartungen stets entgegen sehen, ließ dieses Mal ganz besonders viel zu wünschen übrig.

6. Seidenwaaren.

Die Preise für Seidenwaaren haben im verflossenen Jahre einen weiteren Rückgang erfahren, während der Umsatz sich ähnlich wie in früheren Jahren gestaltete.

Seidenwaaren.

Bevorzugt waren alle Satinstoffe in schwarz und farbig; faconnirte Stoffe erfreuten sich größerer Berücksichtigung, Ripststoffe blieben dagegen vernachlässigt.

Schwarze wie auch farbige Sammete waren bei weichen Preisen stark begehrt, der große Konsum lenkte sich auf die mit Maschinenstühlen hergestellte Waare.

7. Filz- und Seidenhut-Fabrikation.

Die Fabrikation von Haarfilz- und Seidenhüten im Herzogthum Braunschweig hat trotz des geringen Verbrauches letzterer Gattung in der Neuzeit eine stetige Vergrößerung erfahren. Die Hauptabsatzgebiete sind die Reichs-

Filz- und Seidenhut-Fabrikation.

hauptstadt, unsere Nachbarstädte Hannover, Magdeburg, sowie die Hauptstädte Rheinlands und Westfalens.

An Rohprodukten sind hauptsächlich zu erwähnen: Haasenfelle, die zum größten Theile unsere Gegend liefert, sowie schottische Kaninfelle, welche ihrer vorzüglichen Qualität wegen ein gesuchter Artikel der Hutfabriken des In- und Auslandes sind und von Schottland direkt importirt werden.

Die seidenen und halbseidenen Bänder werden fast ausnahmslos aus Rheinland bezogen, wohingegen den zu Hüten verwandten Atlas noch zum größten Theil Lyon liefert; dieser Spezial-Artikel wird aber jetzt auch in Deutschland angefertigt, wenn auch noch nicht in gleich reichhaltiger Farben-Kollektion.

Die Fabrikation wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren weitere Ausdehnung gewinnen, da Absatz für eine gute gediegene Waare genügend vorhanden ist und Braunschweig günstig liegt, indem Norddeutschland sehr wenige Hutfabriken besitzt.

Importirt wurden Seidenhüte garnicht, Filzhüte nur in geringem Maaße aus Oesterreich, dahingegen geringwerthige Waare (Wollhüte) ziemlich bedeutend aus Berlin und Guben.

8. Strohhut-Fabrikation.

Strohhut-
fabrikation.

Eine der bedeutendsten Wandlungen in den letzten Jahren hat wohl die Strohhutbranche erfahren. Während früher fast Alles mit der Hand genäht wurde, haben die eigens dazu konstruirten Maschinen die Handnäherei fast ganz verdrängt. Die Arbeit auf den Maschinen wird allerdings schöner und ermöglicht es einer eingeübten Arbeiterin, das Fünf- bis Sechsfache des Früheren zu leisten, dagegen ist es nicht zu vermeiden, daß namentlich an Orten wie Dresden, das den ersten Rang in der Strohhutbranche einnehmen dürfte, und das Tausende von Maschinen in Betrieb hat, vielfach Ueberproduktion stattfindet, zumal in der Zeit des Hochsommers, wo schon für das künftige Jahr gearbeitet wird, während von neuen Formen noch keine Rede sein kann. Diese sogenannte Stapelwaare, Hüte gewöhnlichern Genres für das anspruchslosere Publikum, wird dann an den Markt gebracht, und es überbieten sich die Geschäfte gegenseitig in Herabdrückung der Preise, um nur möglichst die Selbstkosten zu decken. Die wirklich neuen Formen erscheinen erst wenige Wochen vor Beginn der eigentlichen Frühjahrssaison kaum vor Februar, sodaß es oft schwer wird, dem Bedarfe gerecht zu werden.

Wurde nun seither der Fabrikant von den vielfachen Formen, deren Durchschlagen stets zweifelhaft ist, beunruhigt, so trat in dieser Saison eine noch schwierigere Frage, die der Geschlechtsfarben, hervor. Die soliden weißen und schwarzen Farben, die früher die Hauptrolle spielten, sind fast verschwunden, wodurch auch die Käufer von Stapelwaaren gelitten haben müssen, und alle nur denkbare Nuancen, die zu den Kleiderstoffen passend gefordert wurden, sind an deren Stelle getreten. Man muß gestehen, daß die Strohfärberei, die

in früherer Zeit fast nur in England, Frankreich und der Schweiz schön und erfolgreich betrieben wurde, jetzt auch in Deutschland und zwar in Dresden ganz ausgezeichnet bewirkt wird; aber welches Risiko hat der Fabrikant mit den Farben, die bald verschwinden und durch andere Geschmacksrichtung in diese und jene Nuancen übergehen! In Geflechten sind namentlich chinesische, die seit einigen Jahren den Markt behaupten, verarbeitet worden; verschwindend waren solche von Italien und England; nur der Schweiz ist es noch gelungen, in farbigen Hanf-Lacets ein einigermaßen gutes Geschäft zu erzielen. Im Ganzen genommen, kann indessen das Geschäft in dieser Saison nicht schlecht genannt werden, wenngleich durch die kalte Witterung im Mai und durch den Ausfall des Waschlohnes für getragene weiße Hüte den Fabrikanten ein großer Ausfall treffen dürfte.

In neuester Zeit scheint sich die Mode übrigens wieder den weißen Hüten zuwenden zu wollen.

9. Strumpfwaaaren.

Strumpfwaaaren werden in Braunschweig fast ausschließlich auf Strickmaschinen hergestellt; zur Verarbeitung kommen nur die besten gezwirnten Garne aus Maco-Baumwolle, Halbwolle und Wolle; vereinzelt wird auch Seide verwandt.

Strumpfwaaaren.

Im Jahre 1884 waren 15 Maschinen in Betrieb, auf denen etwa 4500 Dg. Paar Strümpfe und Socken hergestellt wurden, die vorherrschend nach größeren deutschen Plätzen abgegeben sind. — Einige Aufträge sind auch vom Auslande eingegangen.

Neu aufgenommen in die Fabrikation auf Strickmaschinen sind Unterjacken (sog. Filet- oder Crochet-Arbeit), welche ebenfalls aus gezwirnten besten Garnen gearbeitet werden, und wovon im verflossenen Jahre ca. 1500 Dg. angefertigt sind.

Dieser Artikel erfreut sich bereits einer allgemeinen Beliebtheit und giebt der Hoffnung Raum, daß das Geschäft darin in der Folge an Ausdehnung gewinnen wird.

In Handarbeit (Häkel- und Strickwaaren) ist auch Einiges, aber nicht von Belang fabrizirt; — es ist indessen zu hoffen, daß für die Folge auch darin in Braunschweig mehr geleistet wird, da sich ein Verein die schöne Aufgabe gestellt hat, Frauen und Mädchen in weiblichen Handarbeiten heranzubilden.

X. Leder- und Gummiwaaren.

I. Der Lederhandel.

Lederhandel.

Bei dem gänzlichen Mangel an statistischem Material läßt sich ein Vergleich mit dem Vorjahre über den Lederhandel im Herzogthume Braunschweig nicht anstellen, doch kann man wol behaupten, daß solcher einen Aufschwung erfahren hat, da durch die Zunahme von Lederhandlungen das Geschäft der auswärtigen Händler Einbuße gelitten hat, und die Konsumenten ihren Bedarf mehr im Herzogthume selbst decken.

Da die Gerbereien im Herzogthume nicht zu- sondern abgenommen haben, so wird das hier vertriebene Leder meist von auswärts: „Sohlleder“ von Trier, Luxemburg, Siegen u.; „Brandsohlleder und Fahlleder“ meist aus Westfalen, „Kalbleder und Baches“ aus dem Elsaß und Süddeutschland bezogen.

In Braunschweig selbst sind — und zwar zum größten Theil von einheimischen Händlern und Gerbern — im Jahre 1884:

1. ca. 2000 Bürden Sohlleder,
2. „ 2300 „ Brandsohlleder,
3. „ 4000 Stück Kalbfelle,
4. „ 6000 „ Fahlleder,
5. „ 3500 „ Baches

verkauft worden.

Für die unter 1 angeführten Leder wurden je nach Qualität 155—195 Mk., unter 2: 130—150 Mk. pro 50 Kg, unter 3: 3—4,50 Mk., unter 4: 1,75 bis 2,25 Mk., unter 5: 1,40—1,95 Mark pro $\frac{1}{2}$ Kg bezahlt.

In Sattlerledern wurde namentlich in Riemenleder, sowie schwarzen Geschirrledern ein recht belangreiches Geschäft am hiesigen Plage gemacht.

Die erzielten Preise bewegten sich für

Riemenleder mit Abfall . . .	pro $\frac{1}{2}$ Kg zwischen	1,70 Mk. und	1,85 Mk.,
„ ohne „ (Croupons) „ $\frac{1}{2}$ „ „		2,20 „ „	2,60 „
schwarz Geschirrleder . . .	„ $\frac{1}{2}$ „ „	1,50 „ „	1,65 „

Weiß und braune Schafleder, die im Herzogthume noch, und zwar in sehr schöner Waare fabrizirt werden, brachten in Prima-Haidledern, weiß: bis 21 Mark pro Decher, braun: je nach Größe und Gewicht pro Decher 6,50 bis 22 Mark.

2. Lederfabrikation.

Lederfabrikation.

Im Verhältnis zum Vorjahre hat sich die Lage der Lederfabrikation im Herzogthume wesentlich nicht geändert.

Die Produktion des Leders blieb auf dem alten Stand. Es kamen ca. 8000 einheimische Häute und ca. 1200 Wildhäute zur Verarbeitung, zu deren Herstellung die regelmäßig beschäftigten 40 Arbeiter genügten.

Die erforderlichen Gerbmateriale lieferte das Herzogthum selbst in der gewonnenen Eichenrinde, welche auf Steinlohmühlen zu Lohe vermahlen wird. Braunschweig exportirt von seinem Produkt in Eichenrinde nach den benachbarten Staaten noch ein beträchtliches Quantum, da es nicht alles selbst verwerten kann.

Das Absatzgebiet für das Leder bildet vorzugsweise das Herzogthum selbst, und zwar wird das Fabrikat zum Theil direkt an die Konsumenten, zum Theil durch Zwischenhändler abgegeben. An Händler in den Nachbarstaaten wird wenig abgesetzt, während die Konsumenten vom Harze und der Provinz Hannover für Braunschweig gute Kunden sind.

Die Preise der Leder sind entsprechend denen der Rohwaare vom September an etwas gestiegen und hielten sich bis zum Jahreschluß in weiter steigender, angenehmer Konjunktur.

3. Handschuh-Fabrikation.

Die Handschuh-Fabrikation hat durch Zusammentreffen verschiedener Verhältnisse seit einigen Jahren sehr gelitten.

Handschuh-
Fabrikation.

Mangelnder Export ließ die größeren Fabriken billige Abgeber an Händler werden; ebenso nachtheilig hat die Mode dieses Geschäft beeinflusst, denn Zwirn- und Stoffhandschuhe machen im Sommer sehr fühlbare Konkurrenz und sollen auch an dem schwächeren Export der Lederhandschuhe nach Amerika die Schuld tragen.

Die Fabrikation geht jetzt über den einheimischen Bedarf nicht viel hinaus; früher, als die Messen noch mehr blühten, war sie bedeutender.

Die Arbeitslöhne sind noch immer so hoch, wie es die Jahre 1871—74 mit sich brachten, der Verkaufspreis der fertigen Waare aber ist geringer, wie zu jener Zeit. Allerdings stellt sich auch die Rohwaare nicht mehr so hoch im Preise, wie damals; namentlich gilt dies in Bezug auf Ziegenfelle, die jetzt weniger nach Frankreich gehen.

4. Handel mit Gummivaaren.

Die Höhe des im Gummi- und Guttaperchawaaren-Geschäft pro 1884 erzielten Umsatzes hat sich nicht feststellen lassen. Der Vertrieb der erwähnten Artikel, deren Fabrikation nicht im Herzogthume, sondern auswärts erfolgt, ist durch drei Braunschweiger Geschäfte und nebenher durch ungefähr zwanzig Agenten vermittelt worden. Es kann angenommen werden, daß die Branche sich noch in fortschreitender Entwicklung befindet. Die Preise für Gummivaaren sind gegen das Vorjahr zurückgegangen.

Handel mit
Gummivaaren.

XI. Waaren aus Holz.

I. Holzstoff-Fabrikation.

Holzstoff-
fabrikation.

Diese kaum zwanzig Jahr alte Industrie hat eine ungewöhnliche Bedeutung für die Papierfabrikation erlangt; im Verein mit den verwandten Zweigen, der Cellulose-, Sulphitstoff- u. c. Fabrikation, ist sie dahin gelangt, die Fabrikation von Lumpenpapier in dem Maaße zu besiegen, daß das am meisten zur Verwendung kommende Papier, das Druckpapier für die Tagespresse, fast nur aus Holz besteht.

Dennoch erfreuen sich die betreffenden Anlagen keineswegs einer hervorragenden Prosperität.

Einige gute Jahre, 1880/82, veranlaßten die Errichtung einer Menge größerer Neuanlagen, besonders im Königreich Sachsen; hierdurch entstand Ueberproduktion, die Preise wurden gedrückt und sind nach und nach so gesunken, daß jetzt bei kleinen Anlagen die Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden.

Der anhaltend gute Wasserstand im Winter 1883/84 veranlaßte das Anwachsen großer Vorräthe in den Schleifereien. Da das erzeugte Quantum im Inlande nicht verbraucht werden konnte und die Waare wegen ihres, aus technischen Gründen erforderlichen starken Wassergehaltes (50 %) ein längeres als einmonatliches Lagern nicht gut verträgt, wurden Exportversuche gemacht, die auch nach Frankreich und Belgien fast zu hiesigen Marktpreisen gelangen, nach England und Amerika aber nur zu unerhört niedrigen Preisen möglich waren, weil die dortigen Absatzgebiete von dem, durch niedrige Produktionskosten und billige Wasserfrachten begünstigten Schweden beherrscht werden.

Wenngleich aber auch die Preise beim Export zu niedrige waren, so wurde doch erreicht, daß die Waare in den Lagern nicht verdarb und die Preise im Inlande, weil Angebot nachließ, nicht noch mehr gedrückt wurden.

In den 23 Fabriken unseres Landes wurden 1884 ca. 130 000 Ztr. Holzstoff (trocken gedacht) durch Wasserkraft erzeugt; hierzu waren erforderlich ca. 1800 Pferdekkräfte, welche fast ausschließlich die Flüsse des Harzes lieferten. Zur Erzeugung dieses Quantums wurden verbraucht ca. 18 000 Festmeter fichten Bau- und Brennholz, und für Arbeits- und Fuhrlohne außer anderen Kosten verausgabt ca. 180 000 Mark.

Die Holzstoff-Industrie rechnet freilich mit keinen großen Summen, doch ist sie für die betreffenden Orte, besonders aber für die Forsten, nicht ohne Bedeutung, und ihre Lebensfähigkeit würde sehr gefördert werden, wenn es gelänge, niedrigere Frachtsätze auf den Bahnen zu erreichen.

Hierdurch allein würde es ermöglicht, die schwedische Konkurrenz, welche sich auch in den Absatzgebieten an unsern Küsten sehr fühlbar macht, siegreich zu bekämpfen.

2. Möbel-Fabrikation.

Die Produktion von Möbeln im Jahre 1884 hat im Allgemeinen gegen das Vorjahr zugenommen, welche erfreuliche Thatsache darauf zurückzuführen sein dürfte, daß das Vertrauen des Publikums mehr und mehr sich wieder den einheimischen Produzenten zuwendet, indem letztere bestrebt sind, der Jetztzeit entsprechend, stilgerechtere Möbeln anzufertigen. Die Preise für bessere Waaren haben eine Erhöhung nicht erfahren, trotzdem die Arbeitslöhne um etwas gestiegen sind.

Möbel-
Fabrikation.

Der Ausgleich hierfür liegt in der besseren Einrichtung der Herstellungsweise.

An Stelle des sonst so beliebten Mahagoni-Holzes ist in den letzten Jahren überall vorherrschend Amerikanisches-Rußbaum- und Eichenholz getreten.

Der Preis des Rußbaumholzes ist in Folge dessen um 20—30 Prozent gestiegen, der Festmeter kostet heute in guter Waare 350 Mark; auch der Preis für Eichenholz hat eine Steigerung erfahren. Im Jahre 1884 wurden in der Stadt Braunschweig 200 Mann auf Möbelarbeit beschäftigt, der Durchschnittslohn betrug 15 Mark pro Woche zu 60 Arbeitsstunden.

Angefertigt wurden daselbst im Jahre 1884 für ca. 500 000 Mark Möbeln.

Hoffentlich wird es den einmüthigen Bestrebungen der Braunschweiger Innung gelingen, der auswärtigen Konkurrenz immer mehr und mehr die Spitze zu bieten.

3. Faßfabrikation.

Wir haben leider über diese hier ziemlich bedeutende Industrie Mittheilungen nicht erlangen können.

Faßfabrikation.

XII. Papier und Tapeten.

1. Papierfabrikation.

Vor 30 bis 40 Jahren wurde die Papierfabrikation im Herzogthum Braunschweig nach damaligen Verhältnissen schwunghaft an mehr als dreißig Stellen betrieben: die Ungunst der Verhältnisse, namentlich die überall nicht bedeutenden Wasserkräfte haben alle die Fabriken theils zum Eingehen gebracht, theils solchen Zweigen dienstbar gemacht, die nicht so große Betriebsmittel wie diese Branche gebrauchen. Wir verzeichnen jetzt nur noch 6 Fabriken: Wendhausen, Königslutter, Fehlen, Delligsen mit Hayerde und Brunkenfen.

Papierfabrikation.

Alle diese Fabriken haben Wasserkräfte und sind auch meistens mit entsprechenden Dampfmaschinen versehen. Die Fabrikation ist bei allen flott im

Betriebe gewesen, nur Wendhausen hat, da ein bedeutender, erst 1885 vollendeter Umbau vorgenommen ist, vom 1. Juni an stillgestanden.

Die vorerwähnten sechs Papierfabriken, von denen eine Schreib-, Konzept-, Druck- und Packpapier herstellt, während die übrigen sich vorzugsweise und fast ausschließlich mit der Produktion von Packpapier und Pappen beschäftigen, haben im Jahre 1884 ein Fabrikationsquantum von insgesamt 1 146 000 Kg erzielt und dazu an Rohmaterialien — Lumpen, Stroh, Holzstoff und Papierabfällen — 1 354 000 Kg verbraucht. Es kommt hierbei in Betracht, daß eine dieser Fabriken, wie vorerwähnt, wegen Umbaues nur 5 Monate im Betriebe gewesen ist.

Die Preise der Rohmaterialien sind im Jahre 1884 im Ganzen gesunken, Lumpen sind in Folge der immer mehr zunehmenden Verwendung von Surrogaten aus Holz, Stroh, Alpha ganz bedeutend weniger begehrt und deshalb im Preise zurückgegangen. Papierabfälle, alte Akten und ähnliche Materialien sind bedeutend billiger zu kaufen und mehr angeboten als davon verbraucht wird. Geschliffener Holzstoff ist namentlich in weniger guter Qualität ebenfalls billiger zu beschaffen gewesen. Löhne sind zwar im Vorjahr nicht gestiegen, aber gegen die früheren Verhältnisse doch sehr bedeutend höher geworden. Die Preise des Fabrikats sind für Sorten aus festem Material — also reinen Lumpen oder doch nur mit Strohstoff gearbeitet — gegen das Vorjahr unverändert geblieben, dagegen sind alle geringern Sorten billiger geworden, namentlich die mit starkem Zusatz von Holzschliff gearbeiteten Zeitungsdruck- und verwandten Qualitäten, die eine sehr wesentliche Reduktion erfahren haben und den Fabrikanten einen Nutzen nicht mehr lassen; auch alle Sorten von Papierabfällen als Rohstoff sind viel billiger geworden.

Der Arbeiterstamm auf den Fabriken ist meistens ein sehr wenig wechselnder, das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern meistens noch ein fast patriarchalisches zu nennen, was namentlich darin seine Begründung findet, daß in vielen Fällen den Leuten Wohnungen gestellt werden, und daß alle erwachsenen Glieder der Familie Beschäftigung finden, was von Generation zu Generation weiter geht. Arbeiter, die 30 bis 50 Jahre beschäftigt sind, haben mehrere Fabriken aufzuweisen.

Die Erzeugnisse aller Fabriken sind zum bei weitem größten Theile in die Hände der einheimischen Grossisten und größeren Konsumenten übergegangen; der Absatz und der Verkehr ist stets ein sehr flotter gewesen.

2. Papierhandel.

Papierhandel.

Der Verkehr in diesem Geschäftszweige war im Jahre 1884 ein durchaus lebendiger und reger, und der Umsatz ist trotz der vielfach billigen Preise und der immer mehr zunehmenden auswärtigen Konkurrenz in keinem Falle zurückgegangen. Derselbe wird sich auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Mark beziffern, was

einem Gewichtsquantum von 16—17000 Doppelzentnern entsprechen dürfte. Die Großgeschäfte haben ihr Absatzfeld außer im Lande selbst in den preussischen Provinzen Hannover, Sachsen, Schleswig-Holstein, Rheinland, Westfalen, den thüringischen Staaten, den sächsischen Herzogthümern, Mecklenburg, Oldenburg und den angrenzenden Theilen der deutschen Staaten.

Der Bedarf wurde, abgesehen von der nicht bedeutenden Produktion im Lande, namentlich aus den Provinzen Hannover, Rheinland, Westfalen, weniger aus Sachsen, Mecklenburg, Schlesien gedeckt. Vom Auslande wurde von England etwas in feinen Postforten und in Zeichenpapier, von Oesterreich dagegen nicht unbedeutend in Postforten, namentlich aber in feinen und feinsten Konfektionen bezogen.

Die größte Absatzsumme erzielten Schreib- und Postforten, das größte Gewichtsquantum Druckstoffe, namentlich Zeitungsdruck, Packpapier und Pappen. Eine erhebliche Zunahme zeigen die Nebenartikel der Branche, Briefumschläge, Kontorutensilien und Bedarfs- und Ausstattungsartikel für das Geschäftsleben und den feineren Schreibtisch. Es ist in diesen Waaren eine stete Steigerung sowohl im Quantum als in der feinen, geschmackvollen Ausführung und auch in der Billigkeit zu konstatiren.

Die seit einigen Jahren angestrebte Veränderung in der Berechnung und Zählungsweise der Papiere ist im Jahre 1884 fast vollständig durchgeführt, so daß jetzt nicht mehr nach Rieß, sondern nach 1000 Bogen gehandelt wird; auch die Behörden haben sich dem angeschlossen und die Berechnung nach dieser Weise bei allen Lieferungen vorgeschrieben. Die Einführung einheitlicher bestimmter Formate, sogenannter Normalformate, ist indessen noch lange nicht so weit vorgeschritten; nur für die Schreibsorten ist — wiederum durch Mithilfe der Behörde — das Reichsformat allgemein durchgesetzt worden.

Einen sehr guten Einfluß auf die Verbesserung der Qualität hat die immer mehr durchdringende Erkenntnis gehabt, daß zu Alten und allen wichtigen Schriftstücken nur durchaus dauerhafte Papiere verwandt werden sollen, in Folge dessen sind die Stoffe zu Kanzleipapieren wesentlich verbessert; dieselben werden jetzt gründlich auf Festigkeit nach jeder Richtung hin amtlich geprüft.

Die Zahlungs- und Kreditverhältnisse haben sich gegen frühere Jahre nicht unwesentlich verbessert, da die Abnehmer die Vortheile der Baarzahlung oder doch der Zahlung in ganz kurzen Fristen immer mehr erkennen lernen.

Die Preise anlangend, so ist das, was bezüglich der Fabrikation bereits gesagt ist, auch im Handel beobachtet: gute Waare behauptet entsprechende Preise; in geringern Stoffen, speziell Zeitungsdruck, werden solche fortdauernd geworfen. Dieser Bedarfsartikel ist seit 10 Jahren um 30 bis 40 Prozent im Preise gesunken und die Qualität, dem Preise entsprechend, werthloser geworden. Die Detailgeschäfte in Papier und den verwandten Artikeln: Schreibmaterialien, Kontorbedürfnisse zc. nehmen fortdauernd an Zahl zu und prosperiren bei

entsprechender Leitung durchaus, da nicht nur der Bedarf fortwährend wächst, sondern auch der Luxus dabei im Steigen begriffen ist. Durch die Fortschritte des Kunstgewerbes, der Druckindustrie, der Photographie, welche alle bemüht sind, auch für diese kleinen Gegenstände Neues und Apathes zu schaffen, wird dem Luxus aber Rechnung getragen.

3. Papier-Tapeten.

Papier-Tapeten.

Die Fabrikation von Papier-Tapeten wird im Herzogthum nur von der Firma Wilhelm Boller in Braunschweig betrieben. Dieselbe beschäftigt circa 70 Arbeiter und betreibt den Betrieb der diversen Druck- und Hilfsmaschinen durch eine Dampfmaschine von 30 bis 36 Pferdekraft.

Es werden vorzugsweise die besseren Mittelsorten, als Spezialität die Herstellung von Goldtapeten, gepflegt; die Fabrikate der Firma finden in Folge gediegener Ausführung allseitige Anerkennung.

Die Absatzgebiete sind Deutschland, Oesterreich und Schweiz, sowie Central- und Südamerika.

Die kürzlich erfolgten (und weiter in Aussicht genommenen) Zollerhöhungen der Schweiz und Oesterreichs erschweren den Vertrieb nach dem Auslande recht fühlbar.

Die in den letzten Jahren entstandene, beziehungsweise bedeutend vermehrte Konkurrenz verursacht ein fortwährendes Weichen der Preise, welches durch stetes Sinken der Papierpreise noch wesentlich unterstützt wird.

Das zu verarbeitende Papier muß aus Sachsen, Schlesien und vom Rhein bezogen werden.

Eine Hebung der Branche ist nur durch Erleichterung des Absatzes nach den Nachbarländern, sowie von der sich jetzt schon bemerkbar machenden Neigung der inländischen Käufer für bessere Qualitäten zu erhoffen.

Der Handel mit Tapeten hat sich noch immer mehr entwickelt. Während die Konkurrenz gestiegen und die Preise wesentlich gesunken, ist andererseits die Anwendung von Tapeten allgemeiner geworden, sodaß die Resultate noch immer als befriedigend bezeichnet werden können.

Im Allgemeinen ist der Werth der Tapeten vom Laien schwer zu beurtheilen, weshalb der Einkauf Vertrauenssache genannt werden kann. Hoffentlich werden vorgekommene Versuche, „Schundwaare“ zu billigeren Preisen an den Mann zu bringen, vereinzelt bleiben.

XIII. Buchhandel und Buchdruck.

I. Buchhandel.

a) Verlagsbuchhandel. Die verlegerische Thätigkeit ist auch im verflossenen Jahre eine ziemlich rege gewesen. Die großen Firmen dieser Branche haben ihren Verlag in der von Haus aus eingeschlagenen Richtung ausgebaut, und die dabei erzielten Resultate sind erfreulicherweise befriedigende. Einige Firmen zweiten Ranges ließen sich die Pflege des Schulbücherverlags anlegen sein und zwar gleichfalls mit gutem Erfolge. — Rastlos und thatkräftig ist die eine bedeutende Repräsentantin des Musikalien-Verlags auf dem von ihr betretenen Wege fortgeschritten, und ihr Wahlspruch: „Gut und billig“ hat ihren Publikationen über Land und Meer eine Verbreitung von ungewöhnlichem Umfange verschafft.

Buchhandel.

b) Sortimentsbuchhandel. Weit weniger zufriedenstellend gestaltete sich die Lage des Sortimentsbuchhandels. Die erdrückende Konkurrenz machte sich auch in dieser Branche empfindlich geltend, und namentlich die Schlender-offerten von den Hauptzentren des Buchhandels aus wirkten mehrfach lähmend auf den Absatz.

2. Buchdruck.

Für die Buchdruckerei-Verhältnisse im Herzogthume sind diejenigen der Stadt Braunschweig die maßgebenden und zwar nicht allein, weil das Buchdruckereigeschäft schon seiner Natur nach am ehesten an größeren Orten gedeihen kann, sondern auch weil in der That die umfangreichsten und bedeutendsten Druck-Offizinen hierorts domiciliren. Wir nennen hier nur die Buchdruckereien von Bieweg und diejenige von Westermann, deren Erzeugnisse unter allen zivilisirten Völkern der Erde Verbreitung gefunden und den guten Ruf Braunschweigs als Druckstadt fest begründet haben.

Buchdruck.

Die beiden genannten Druck-Offizinen, welche fast ausschließlich für den großen eigenen Verlag arbeiten, haben auch in dem Berichtsjahre denselben immer mehr ausgedehnt, so daß auch ihre mit der Herstellung dieser Verlagswerke beschäftigten Druckereien vollauf in Thätigkeit waren.

Dagegen hatten die Lohndruckereien vielfach unter dem Drucke un-reeller Konkurrenzen zu leiden.

Ein desto erfreulicheres Bild ist es, was wir in kunstgewerblicher Hinsicht von den auf solider Basis arbeitenden Druck-Offizinen Braunschweigs entwerfen können. Mit dem allgemeinen Aufschwung des Kunstgewerbes in den beiden

letzten Jahrzehnten hat auch die Buchdruckkunst mindestens Schritt gehalten. Eine Reihe von hervorragenden Künstlern und Stempelschneidern hat den Buchdruckern die prächtigsten Schriften und schönsten, stilgerechtesten Verzierungen geliefert, die wohl mehr oder weniger in den hiesigen bedeutenderen Druck-Offizinen vorhanden sind, und mit Hilfe derer von letzteren Vollendetes geliefert werden kann.

Nicht minder ist es das Gebiet des sog. Bunt- oder Farbendrucks, das von den reellen Offizinen mit bestem Erfolg gepflegt wurde. — Der Lithographie und Holzschnidekunst ist an anderer Stelle gedacht worden.

Im Jahre 1884 belief sich die Anzahl der in den Buchdruckereien des Herzogthums beschäftigten Personen auf 576; davon entfallen 510 auf die Stadt Braunschweig, 66 auf die übrigen Städte des Herzogthums. An täglichen politischen Zeitungen wurden im Herzogthum überhaupt nur in der Stadt Braunschweig drei verlegt, davon zwei mit einmaligem, eine mit täglich zweimaligem Erscheinen.

XIV. Kunst-Industrie (und Kunstgewerbe-Verein).

Kunst-Industrie
(und
Kunstgewerbe-
Verein).

Auf die Entwicklung des „Kunstgewerbes“ in Stadt und Land hat der „Verein zur Förderung des Kunstgewerbes“, welcher 1876 hier gegründet wurde, den günstigsten Einfluß gehabt, indem er durch Preisausschreiben, Weihnachtsausstellungen, Verloosungen kunstgewerblicher Gegenstände, Vertheilung von Reisestipendien an talentvolle junge Gewerbetreibende, durch Belehrung in den Vereinsversammlungen mittelst Vorträgen und Ausstellungen sowohl ein großes Publikum für die Kunst-Industrie interessirte, als auch besonders den Gewerbetreibenden manche fruchtbare Anregung gab. Durch Gründung und aufmerksame Pflege einer Zeichen- und Modellirschule und Anlage einer mit ihr verbundenen reichhaltigen Sammlung (ca. 20 000 Blätter) von Abbildungen mustergültiger kunstgewerblicher Gegenstände kam der Verein einem dringenden Bedürfnisse entgegen und erwarb sich um die Ausbildung der jungen Gewerbetreibenden hinsichtlich eines guten Geschmacks ein großes Verdienst. Da die Bemühungen des Vereins von der Herzoglichen Regierung und den städtischen Behörden bereitwillig unterstützt wurden, und eine in der Geschichte der Stadt Braunschweig beispiellos lebhaftes Bauperiode das materielle Fundament für eine kräftige Entwicklung bot, so konnten die Erfolge nicht ausbleiben.

Den größten Antheil an den allgemeinen Fortschritten und Erfolgen gewannen natürlich diejenigen Kunstgewerbe, welche mit den Baugewerken Hand in Hand arbeiten. Die Zimmer-Dekorations-Malerei hat sehr tüchtige Leistungen der letzten drei oder vier Jahre aufzuweisen (die Zahl der

selbstständigen Meister ist unverhältnismäßig groß). Das schnell steigende Bedürfnis nach luxuriöser Ausstattung der Wohnräume begünstigt sie besonders, daneben hat es auch fördernd auf das Stuckaturgewerbe eingewirkt. Nicht minder wurden gehoben die Möbel-Industrie, der besonders das Verlangen des Publikums nach Einrichtungen im Stile der deutschen Renaissance zu Statte kam, das Tapeziergewerbe, welches durch geschmackvolle Fabrikate in Tapeten, Möbelftoffen, Teppichen und Fenstervorhängen sehr unterstützt wurde, und das Gewerbe der Glaser und Glasmaler. Dem Glasermeister Sander ist es sogar gelungen, nach jahrelangen kostspieligen Versuchen ein Material für Glasmosaik herzustellen, welches dem der berühmten Venetianer Fabrik auf Murano nichts nachgiebt.

Durch das Aufblühen der Möbel-Industrie wurden auch die Holzbildhauer genügend beschäftigt. In diesem Gewerbe wirkt allerdings die Konkurrenz noch drückender wie in dem der Maler.

Die Eisen- und Bronzegießereien waren ausreichend mit Aufträgen versorgt. Es ist bemerkenswerth, daß auf verschiedenen Ausstellungen, namentlich auch schon auf der Münchener 1876, die Leistungen der Wilhelmshütte bei Seesen vor denen aller andern deutschen wie österreichischen Hütten hervorragten durch schöne Modellirung, kunstvolle Formen und sauberen Guß. Sie hatte dementsprechend in den letzten Jahren für die prächtigen neuen Ministerialgebäude in Berlin große Aufträge auszuführen.

Die Fabrikation von Waaren aus edlen Metallen, welche sich bei uns auf die Herstellung von goldenen Ketten und silbernen Rösseln beschränkt, hat in künstlerischer Richtung keinen bemerkenswerthen Aufschwung genommen. Schmuckwaaren aus Legierungen wurden hier früher gar nicht hergestellt; neuerdings entwickelt sich eine vor wenigen Jahren gegründete Fabrik, die der Gebrüder Levin, zu ansehnlichem Umfange.

Die Lithographie ist schon lange bei uns von tüchtigen Kräften geübt, seit Kurzem wird auch die Farbenlithographie gepflegt und zum Theil mit Schnellpressen betrieben.

Die Xylographie beschäftigt immer mehr Leute und arbeitet überwiegend für auswärtige Kunden.

Endlich ist zu erwähnen, daß der Verein zur Förderung weiblicher Handarbeiten sehr wohlthätig gewirkt hat und es sich besonders angelegen sein läßt, gute Muster für die in Auftrag gegebenen Arbeiten zu wählen.

XV. Geld- und Kredit-Institute.

1. Reichsbankstelle Braunschweig.

Reichsbankstelle
Braunschweig.

Im Gesamt-Umsatz nimmt die hiesige Reichsbankstelle pro 1884 die 23. (1883 die 22.) Stelle unter 61 selbstständigen Bankanstalten ein und zwar betrug derselbe

	1884.	1883.
im Lombard-Verkehre Mf.	6 103 800	(Mf. 7 428 000)
„ Wechsel-Verkehre „	106 607 800	(„ 104 781 500)
in Anweisungen „	171 700	(„ 526 000)
im Giro-Verkehre „	435 402 100	(„ 404 091 500)
„ Verkehre mit Reichs- u. Kassen „	12 603 200	(„ 12 590 800)
	<u>Mf. 560 888 600</u>	<u>(Mf. 529 417 400)</u>

Platzwechsel wurden diskontirt:

6278 Stück = Mf. 15 973 942	(1883 5664 Stück = Mf. 10 201 373)
Die durchschnittliche Verfallzeit betrug . .	51 Tage (1883 52 Tage)
„ „ Größe „ . .	Mf. 2544 (1883 Mf. 1807)

Rimesse=Wechsel auf inländische Bankplätze

9055 Stück = Mf. 20 999 779	(1883 11 822 Stück = Mf. 25 526 845)
Die durchschnittliche Verfallzeit betrug . .	20 Tage (1883 18 Tage)
„ „ Größe „ . .	Mf. 2319 (1883 Mf. 2159)

Inkasso=Wechsel

Bestand am 31. Dezember 1883	1403 Stück = Mf. 2 073 123
Zugang von anderen Bankanstalten . .	14 977 „ = „ 16 956 369
(1883 15 592 Stück = Mf. 16 266 740)	16 380 Stück = Mf. 19 029 492
Hier von wurden eingezogen	14 907 „ = „ 17 086 100
Bestand am 31. Dezember 1884	<u>1 473 Stück = Mf. 1 943 392</u>

Lombard-Verkehr.

Bestand am 31. Dezember 1883	16 Stück = Mf. 415 450
Ausgeliehen (1883 12 Stück = Mf. 3 860 950)	22 „ = „ 3 070 300
	38 Stück = Mf. 3 485 750
Zurückgezahlt („ 7 „ = „ 3 567 100)	19 „ = „ 3 033 500
Bestand am 31. Dezember 1884	<u>19 Stück = Mf. 452 250</u>

und zwar auf Effekten Mf. 192 250
auf andere Waaren „ 260 000

Anweisungen

wurden ertheilt 30 Stück = Mf. 91 327.40 (1883 43 Stück = Mf. 292 022)
eingelöst „ 80 426.66 (1883 „ 231 482)

Giro-Verkehr.

1883.

Bereinnahmt a) durch Baarzahlung . . . Mf. 84532357 (Mf. 76227910)
b) „ Uebertragung am Plage „ 12997297 („ 10352289)
c) „ do. von anderen
Bankanstalten . „ 109755678 („ 103153598)
Mf. 207285332 (Mf. 189733798)

1883.

Berausgabt a) durch Baarzahlung . . . Mf. 129662553 (Mf. 120573581)
b) „ Uebertragung am Plage „ 12997297 („ 10352289)
c) „ do. von anderen
Bankanstalten . „ 63512003 („ 58441386)
Mf. 206171853 (Mf. 189367156)

Giro-Uebertragungen.

1883.

Zwischen Giro-Interessenten an verschie-
denen Orten Mf. 63512003 (Mf. 58441386)
Von Behörden und Personen, welche kein
Giro-Konto besitzen „ 21884879 („ 24990170)
in Summa . . . Mf. 85396882 (Mf. 83431800)

2. Braunschweigische Bank.

Die Umsätze betragen im Jahre 1884:

Braunschweigische
Bank.

im Kassa-Geschäft 424,893 Millionen Mark,
„ Lombard-Geschäft 14,518 „ „
„ Platz-Wechsel-Geschäft 59,539 „ „
„ Auswärtige-Wechsel-Geschäft 84,514 „ „
„ Konto-Korrent-Geschäft 400,134 „ „
„ Depositen-Geschäft 12,880 „ „

zusammen 996,478 Millionen Mark,

gegen 1043,797 „ „ i. J. 1883.

Wie die Verwaltung berichtet, ist aus dem Rückgange der Gesamt-Umsätze um ca. 47 Millionen Mark nicht auf einen verringerten Umfang des Geschäfts zu schließen, der Grund dafür vielmehr in dem Preisrückgange vieler Handelsartikel zu suchen; es kommen dabei hauptsächlich die Erzeugnisse des landwirthschaftlichen Gewerbes, insbesondere diejenigen der aus letzterem hervorgegangenen hochentwickelten Zuckerindustrie in Betracht, welche sich in Folge der eingetretenen

Ueberproduktion in einer kritischen Lage befindet. Bei der großen Bedeutung, welche dieser Industriezweig für unser Land hat, ist im allgemeinen geschäftlichen Interesse lebhaft zu wünschen, daß aus der jetzigen Krisis sich recht bald wieder gesunde Verhältnisse entwickeln. Die Bank sucht zur Ueberwindung der vorhandenen Schwierigkeiten zu ihrem Theile mitzuwirken, indem sie in allen Fällen, wo ihr hinreichende Sicherheit geboten wird, die erforderlichen Mittel nach wie vor zur Verfügung stellt, indem sie die Ueberzeugung hat, ihre diesbezüglichen Engagements als durchaus sichere und auch nutzbringende ansehen zu können.

Der andauernd flüssige Geldstand hat auf die Zinserträge ungünstig eingewirkt; es ist jedoch ein theilweiser Ausgleich der Mindereinnahmen dadurch erreicht, daß die in den laufenden Rechnungen eingeräumten Kredite aus den oben erwähnten Ursachen periodisch in ausgedehnterem Maße als sonst in Anspruch genommen wurden.

Der Reingewinn betrug ca. 578 000 Mark gegen ca. 595 000 Mark im Vorjahre; es wurden jener Summe außer den statutenmäßigen Abschreibungen noch 50 000 Mark für die Extra=Reserve entnommen, und es gelangten 498 750 Mark == $4\frac{3}{4}$ Prozent Dividende zur Vertheilung an die Aktionäre.

In mit Vorstehendem übereinstimmendem Sinne äußert sich auch

3. Braunschweigische Credit-Anstalt:

„Die Umsätze haben, namentlich im Konto-Korrent- und Wechsel-Verkehre, einen kleinen Rückgang erfahren, was sich aus den sehr erheblich niedrigeren Preisen der wichtigeren Landesprodukte, namentlich des Zuckers, erklärt. Sonst hat uns die in dem letztern Artikel herrschende Krisis nicht berührt, und wir halten auch eine Gefährdung aus unseren bezüglichlichen Kreditverträgen in der Folge für ausgeschlossen. Nichtsdestoweniger werden wir die weitere Entwicklung der betreffenden Verhältnisse mit unausgesetzter Aufmerksamkeit verfolgen und sorgfältig darauf bedacht sein, die Erfüllung unserer wirthschaftlichen Aufgaben, welche wir selbstverständlich grade in solchen Zeiten nicht aus den Augen setzen dürfen, mit Wahrung der uns anvertrauten Interessen im Einklange zu erhalten.“

Uebrigens entnehmen wir dem Geschäfts-Berichte folgende Angaben:

Die Umsätze betrugen im Jahre 1884:

im Kassen-Geschäfte . . .	134,605	Millionen Mark,
„ Wechsel-Geschäfte . . .	68,164	„ „
„ Konto-Korrent-Geschäfte .	177,524	„ „
„ Depositen- „ . . .	27,592	„ „
„ Effekten- „ . . .	11,261	„ „
zusammen	419,146	Millionen Mark,
gegen	428,878	„ „ i. J. 1883.

Der Reingewinn betrug 463 775 Mark, wovon nach Abzug der statutenmäßigen Abschreibungen 405 000 Mark — 6 Prozent Dividende, wie in den 4 vorhergehenden Jahren, zur Vertheilung gelangten.

4. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank.

Bilanz per 1884.

Activa.

Hypothekenbestand	Mk. 66 580 146. 93
Kassa-, Giro-Guthaben und Wechsel	" 928 233. 33
Lombarddarlehen, Effekten und Pfandbriefe	" 1 872 805. 99
Geschäftshäuser und Mobilien	" 584 071. 61
Erworbene Grundstücke	" 584 048. 01
Verschiedene Debitoren	" 2 914 414. 33
Disagio auf Pfandbriefe	" 2 076 942. 61
	<u>Mk. 75 540 662. 81</u>

Braunschweig-
Hannoversche
Hypothekenbank.

Passiva.

Actien-Kapital	Mk. 9 000 000. —
Pfandbrief-Emissionen	" 60 434 700. —
Reservefond	" 451 386. 11
Extra-Reserve- und Tilgungsfond des Disagio	" 633 960. 68
Nicht eingelöste Dividenden, Pfandbriefzinsen und ausgeloozte Pfandbriefe	" 1 362 134. 60
Verschiedene Kreditoren	" 3 249 516. 26
Gewinn- und Verlust-Konto	" 408 965. 16
	<u>Mk. 75 540 662. 81</u>

Am 1. Januar 1884 waren Anträge unerledigt

in Höhe von Mk. 1 414 900. —

Im Jahre 1884 sind eingegangen " 6 469 579. 69

Mk. 7 883 579. 69

Davon sind abgelehnt oder zurückgezogen " 1 960 300. —

bewilligt wurden Mk. 5 923 279. 69

wofür Grundstücke im Werthe von " 10 522 968. —

verpfändet wurden. Die Beleihung betrug daher durchschnittlich 57 Prozent des Werthes.

Die Bank war bei 15 Subhastationen betheiligt, wovon 5 Ende des Jahres erledigt waren. Die 10 betreffenden Grundstücke sind von der Bank nicht erworben worden. Bei einem derselben erlitt die Bank einen geringen Ausfall.

Sie besaß Ende 1883 17 Grundstücke, wovon im Laufe des Jahres 1884 3 verkauft wurden, besitzt mithin noch 14 Grundstücke im Buchwerthe von Mark 584 048.

An Hypotheken waren bis 31. Dezember 1884 ausgeliehen:

1. Herzogthum Braunschweig . . .	76 Stück Mk.	2 259 900. —
2. Provinz Hannover	1470 " "	34 751 966. —
3. " Brandenburg	74 " "	11 599 290. —
4. " Hessen-Nassau	222 " "	10 918 850. —
5. " Sachsen	41 " "	1 822 100. —
6. " Schlesien	26 " "	1 429 775. 76
7. Sonstige Preussische Provinzen .	61 " "	1 901 887. 50
8. Königreich Sachsen	64 " "	3 871 358. 12
9. Fürstenthümer Waldeck und Lippe- Detmold	3 " "	223 200. —
10. Bremen	1 " "	389 400. —

2038 Stück Mk. 69 167 727. 38

welche amortisirt sind bis auf Mk. 66 580 146. 93

**5. Uebersicht diverser Bestände der Herzoglichen Leihhaus-Anstalt
Ende Dezember 1884.**

Bestände der
Herzoglichen
Leihhaus-Anstalt.

	Hypothek- und Brief-Kapitale (einschließlich Ge- meinde-Kapitale).		Lombard- Darlehen.	Berzinsliche Depositen.	Spar-Kassen- Kapitale.
	M	ℒ	M	M	M
Bestand Ende 1883 .	31 246 828	40	4 044 700	29 902 725	1 178 200
Zugang im Jahre 1884	2 425 259	38	9 971 870	8 480 262	708 997
Summe	33 672 087	78	14 016 570	38 382 987	1 887 197
Abgang im Jahre 1884	2 154 427	66	9 686 420	8 119 896	439 639
Bestand sämmtl. Leih- haus-Anstalten Ende 1884	31 517 660	12	4 330 150	30 263 091	1 447 558

Leihhaus-Landes- Schuldverschreibungen.	Serie I. M	Serie II. M	Serie III. M	Serie IV. M	Serie V. M
Ausgegeben sind überhaupt	10801425	6509400	5694900	8878000	1962400
Zurückgekauft sind bis 1. Juli 1881	4622025	1177050	143025	—	—
in den Jahren 1881, 1882 und 1883 ausgelooft . .	6114450	5231075	5544675	8878000	—
Summe	10801425	6509400	5694900	8878000	—
noch in Umlauf	—	—	—	—	1962400

6. Credit- und Spar-Verein zu Braunschweig, eingetragene Genossenschaft.

Das Geschäftsjahr 1884 ist in normaler Weise und in seinem gesammten Resultate befriedigend verlaufen. Geld hat dem Vereine immer reichlich zu Gebote gestanden. Verluste sind mit Ausnahme eines kleinen Schadens nicht eingetreten. Die zur Vertheilung gelangende Dividende beträgt 8 Prozent.

Credit-
und Spar-Verein.

Uebrigens entnehmen wir dem Verwaltungsberichte die folgenden Angaben:

Mitgliederzahl . . . Ende des Jahres 1884 . . .	610.	Zunahme gegen 1883 . . .	15.
Stammkapital . . . " " " " M	79 982.	" " " M	2 539.
Vorschüsse auf Wechsel im Laufe " " " " "	533 458.	Abnahme " " " "	26 282.
Umsatz in laufenden Rechnungen . . . " " "	239 106.	Zunahme " " " "	42 120.
Konto bankmäßiger Anlagen . . Ende 1884 " "	60 690.	Abnahme " " " "	22 150.
Effektenbestand " " " "	35 837.	Zunahme " " " "	1 504.
Kassen-Umsatz im Laufe des Jahres " " "	1 382 402.	Abnahme " " " "	258 502.
Kreditoren (Anlehen u. Depositen) Ende " " "	316 137.	Zunahme " " " "	12 952.

XVI. Versicherungswesen.

I. Braunschweigische Landes-Brandversicherungs-Anstalt.

Die Gesamt-Versicherungssumme für Immobilien betrug:

Landes-Brand-
Versicherungs-
Anstalt.

Ende 1883 Mk. 466 399 950. —

Zugang im Jahre 1884 " 16 836 975. —

Mk. 483 236 925. —

Abgang im Jahre 1884 " 5 717 175. —

Bleibt Bestand Ende 1884 Mk. 477 519 750. —

Witthin mehr gegen 1883 " 11 119 800. —

Die Einnahme an Beiträgen und Extraprämien betrug
einschließlich des Restbestandes aus 1883: Mk. 301 490. 02

Die Ausgabe für Brandschäden, zurückgezahlte und
niedergeschlagene Beiträge, Verwaltungs- und sonstige
Kosten betrug " 286 627. 74

Bleibt Bestand Ende 1884 Mk. 14 862. 28

Der Reservefonds ergibt Ende 1884 einen Bestand von " 162 204. 11

Die Vermögens-Nachweisung ergibt Ende 1884 einen
Vermögensbestand von " 3 680 666. 57
wovon Mk. 3 500 000 bei Herzoglichem Leihhause zinsbar
belegt sind.

An Brandentschädigungsgeldern pro 1884 sind zur
Auszahlung gelangt " 156 535. 26

Zufolge der von Herzoglicher Landesbrandversicherungs-Anstalt veröffentlichten Statistik sind an Immobilienwerthen versichert gewesen:

	in 1884:	in 1876/84:
a) in der Stadt Braunschweig . .	Mk. 121 702 575.	Mk. 983 016 300
b) „ den übrigen 12 Städten . .	„ 67 226 925.	„ 542 105 175
c) „ „ 444 ländlichen Gemeinden	„ 227 459 175.	„ 1 843 639 275
Total	Mk. 416 388 675.	Mk. 3 368 760 750

Die hierfür entrichteten Beiträge stellten sich insgesammt für 1884: für 1876/84:
auf Mk. 282 796 Mk. 2 597 107
und ergeben im Durchschnitt 0,77 ‰ der Versicherungssumme.

Die stattgehabten Schadenfeuer erforderten an Entschädigungsgeldern einschl. Tagationskosten:

	in 1884:	in 1876/84:
a) in der Stadt Braunschweig 16 —	Mk. 3 422. 131 —	Mk. 111 308
b) „ den übrigen 12 Städten 19 —	„ 12 482. 179 —	„ 412 909
c) „ „ 444 Landgemeinden 84 —	„ 195 103. 616 —	„ 2 017 789

so daß in 1884 für 119 Schadenfeuer Mk. 211 007, und in 1876/84 für 926 Schadenfeuer Mk. 2 542 006 zu zahlen waren.

2. Auswärtige Feuer-Versicherungs-Anstalten.

Auswärtige
Feuer-
Versicherungs-
Anstalten.

Von den zum Geschäftsbetriebe im Herzogthum zugelassenen 31 Gesellschaften — die Berlin-Rölner Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft und der „Abler“, Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin, beide in Liquidation, fallen aus — haben drei so gut wie kein Geschäft erzielt, bezw. ihren Versicherungsbestand von Ende 1883 kaum zu halten vermocht, während bei den übrigen, namentlich älteren Gesellschaften eine mäßige Erweiterung ihres resp. Geschäftsumfanges zu konstatiren sein dürfte. Letztere Annahme findet auch durch die auf Seite 128/129 befindliche Uebersicht ihre Bestätigung, da das Gesamtgeschäft aller auswärtigen Feuerversicherungs-Gesellschaften in der Stadt Braunschweig, welches sich Ende 1884

auf 140 932 796 Mk. für Mobilien,
„ 14 029 570 „ „ Immobilien

zusammen auf 154 962 366 Mk. stellte, gegen Ende 1883 ein Mehr von nahezu 6 Millionen Mark aufweist. Wenn gleich die Zahl der in 1884 stattgehabten Brände gegen früher gestiegen und speziell das landwirthschaftliche Geschäft häufiger von Brandschäden betroffen sein mag, so liegt doch kein Grund vor, das Jahr 1884 als ein für die versichernden Gesellschaften ungünstiges zu bezeichnen; im Gegentheil erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß dasselbe für den weitaus größten Theil dieser Gesellschaften mehr oder weniger gewinnbringend gewesen ist.

3. Braunschweigische Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Im Jahre 1884 sind 58 Versicherungen, nämlich 1 Ueberlebensrenten-, 30 Lebens- und 27 Altersversicherungen abgeschlossen, dagegen 93 Versicherungen, nämlich 7 Ueberlebensrenten-, 55 Lebens- und 31 Altersversicherungen aufgelöst. Die Zahl der pflichtigen Versicherungen ist damit von 1807 auf 1789 und die aller berechtigten von 496 auf 466 gesunken.

Braunschweigische
Lebens-
Versicherungs-
Anstalt.

Das versicherte Kapital an Lebens- und Altersversicherungen ist von 3009825 Mark auf 3047378 Mark gestiegen, dagegen sind die versicherten Renten von jährlich 104618 Mark auf 99073 Mark herabgegangen.

Das Vermögen der Anstalt hat sich um 30183 Mark vermehrt und ist auf 1750434 Mark angewachsen.

An Zinsen sind 76849 Mark, entsprechend einem Zinsfuß von $4\frac{1}{3}$ Prozent, zur Vereinnahmung gekommen.

Die Verwaltungskosten haben einschließlich der Agenturgebühren 15901 Mark oder 8 Prozent der Einnahme an Beiträgen und Zinsen betragen.

Mit dem Ablauf des Jahres 1884 ist abermals eine 5jährige Abrechnungsperiode zum Abschluß gekommen; es hat demgemäß die im §. 40 der neuen Verfassung vorgeschriebene Berechnung des Zeitwerths der bevorstehenden Einnahmen und Ausgaben der Anstalt nach den Grundsätzen, auf welchen deren Tarife beruhen, stattgefunden, und eine Vergleichung mit dem Vermögensbestande hat ergeben, daß von den drei Abtheilungen der neuen Anstalt

die Ueberlebensversicherungen einen Verlust von . . .	Mark.	16 284. —
„ Altersversicherungen	„	27 531. —
„ Lebensversicherungen einen Ueberschuß von . . .	„	137 039. —

erzielt haben.

Gemäß den Bestimmungen des §. 41 der Verfassung ist von dem Ueberschusse der Lebensversicherungen zunächst das Defizit der beiden anderen Abtheilungen zu decken; der verfügbare Ueberschuß beträgt somit 93223 Mark, welcher den Mitgliedern der Lebensversicherungs-Abtheilung gehört, und welcher unter die Berechtigten oder deren Erben nach Verhältnis ihrer auf die Abrechnungsperiode fallenden Beiträge in der gegenwärtigen Periode in gleichmäßigen Raten, wo thunlich unter Anrechnung auf die zu zahlenden Beiträge zu vertheilen ist. Diesen Bestimmungen entsprechend gelangt an diejenigen Mitglieder der Lebensversicherungs-Abtheilung, welche derselben während der Jahre 1880—84 angehört haben, mit Ausnahme derjenigen, welche während dieser Zeit ausgeschieden oder freiwillig ausgetreten sind, eine Dividende von 20 Prozent zur Vertheilung und zwar dergestalt, daß den vor dem 1. Januar 1880 eingetretenen Beitragspflichtigen vom 1. Juli d. J. an fünf Jahre lang dieser Satz in Anrechnung gebracht, den übrigen Berechtigten dagegen solche in gleichmäßigen Raten baar gezahlt wird. Diejenigen Versicherten, welche erst nach dem 1. Januar eingetreten sind, beziehen die Dividende dem Zeitpunkte ihres Eintritts gemäß.

U e b e r s i c h t

der im Verwaltungs-Bezirk der Herzöglichen Polizei-Direktion
Gesellschaften im Jahre 1884

raumschweig bei den sämtlichen auswärtigen Feuer-Versicherungs-
standenen Versicherungen.

Versicherungen
bei
den sämtlichen
auswärtigen
Feuer-
Versicherungs-
Gesellschaften.

Nummer.	Gesellschaften.	Versicherungs-Kapital am 31. Dezember 1883		Im Laufe des Jahres 1884 geschlossen		Bestand am Schlusse des Jahres 1884	
		Mobilien.	Immobilien.	Mobilien.	Immobilien.	Mobilien.	Immobilien.
1	Gothaer Feuerversicherungs-Bank	19 227 518	314 794	1 486 903	—	20 714 421	314 794
2	Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	15 265 149	121 236	1 810 300	94 578	15 867 524	166 678
3	Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt	9 045 854	2 054 990	2 843 387	1 124 055	9 070 871	2 056 164
4	Vaterländische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld	12 647 469	383 395	6 303 177	386 754	13 113 365	386 754
5	Londoner Phoenix, Assurance-Societät	991 235	129 910	75 073	—	983 565	129 910
6	Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft	14 586 017	6 162 202	11 083 245	3 933 024	14 118 206	5 924 952
7	Deutscher Phoenix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.	6 057 720	328 831	726 521	23 136	5 701 785	351 967
8	Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin	3 461 910	457 757	2 261 537	78 404	4 127 850	457 757
9	Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt	6 768 426	139 714	228 754	—	6 891 535	139 714
10	Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt	9 854 018	1 012 866	605 325	—	10 082 931	1 012 866
11	Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft	2 368 611	—	151 227	—	2 519 838	—
12	Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft	1 737 937	45 900	184 909	—	1 749 461	28 793
13	Colonia, Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft	4 148 078	885 135	257 585	80 244	4 405 663	965 379
14	Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft	1 443 057	—	130 620	—	1 573 677	—
15	Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin	2 706 611	229 676	222 550	13 296	2 741 378	242 972
16	Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen	9 066 284	721 147	348 423	18 994	9 414 707	608 160
17	Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft	2 772 987	1 500	582 416	30 680	3 081 672	32 180
18	Preussische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft	566 776	—	242 042	—	808 818	—
19	Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München	2 975 534	126 750	417 630	—	3 393 164	126 750
20	Sächsische Feuerversicherungs-Genossenschaft	45 113	—	—	—	45 113	—
21	Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft	1 459 230	60 000	359 178	—	1 534 119	—
22	Feuer-Assurance-Verein in Altona	192 470	—	381 504	—	537 474	—
23	Union, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin	3 070 728	314 870	919 506	—	3 529 884	218 688
24	Berlin-Kölnische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin in Liquidation	18 250	—	—	—	—	—
25	Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. S.	178 900	—	—	—	126 000	—
26	Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt	297 047	—	7 862	—	245 303	—
27	Nachener-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Nachen	548 783	—	7 380	—	546 123	—
28	Norddeutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg	522 726	2 200	180 199	500	524 059	2 700
29	Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg	908 308	10 550	21 004	67 100	879 387	45 550
30	North British and Mercantile Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in London und Edinburg	1 862 445	548 314	306 539	246 355	2 168 984	770 940
31	Adler, Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland in Berlin in Liquidation	6 191	—	—	—	2 500	—
32	Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer Schaden	224 030	121 236	339 508	—	330 603	166 678
33	Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg	—	—	102 815	—	102 815	—
						140 932 796	14 029 570

4. Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Braunschweigische
Allgemeine Vieh-
Versicherungs-
Gesellschaft.

Im Rechnungsjahre 1884 waren an Pferden, Rindvieh und Schweinen versichert für 8 145 157 Mk., für welche Summe eine Prämie von 224 148 „ erhoben wurde. Die festgestellte Verlust-Versicherungssumme für 2628 Stück Vieh betrug 308 275 Mk., worauf 78 Prozent entschädigt wurden mit 240 907 „ welcher Summe der Erlös aus verwertheten Thierresten gegenübersteht mit 57 720 Mk.

An Zinsen, Kursgewinn u. wurden 8 685 Mk., an Eintrittsgeldern pro 1884 wurden 8 361 „ vereinnahmt, wogegen zur Ausgabe gelangten:

die gemäß §. 57 der Statuten an die ordentlichen Mitglieder zurückvergütete Prämie mit 7 679 „ an Agentur-Provisionen, Gratifikationen, Gehalten und sonstigen Verwaltungsausgaben 51 553 „

Das Gesellschaftsvermögen betrug Ende Dezember 1884: 219 797 Mark 85 Pfg.

wovon 198 000 Mark in Staatspapieren zinsbar belegt sind.

5. Verein zur gegenseitigen Versicherung von Spiegelglas-scheiben in der Stadt Braunschweig.

Versicherung
von Spiegelglas-
scheiben.

Das Versicherungskapital betrug am Schlusse des Jahres 1883. 271 617 Mark auf 667 Policen, 1884 sind neu hinzugekommen 16 158 „ „ 44 „ zusammen 287 775 Mark auf 711 Policen.

Hiervon sind abzusetzen für erloschene und im Werthe herabgesetzte Policen . . . 6 449 Mark auf 15 Policen, demnach verbleibt Ende 1884 ein Bestand von 281 326 Mark auf 696 Policen, und es ergibt sich gegen 1883 eine Zunahme von 9708 Mark.

Die Gesamt-Einnahmen betrugen . . 3800 Mark, die Gesamt-Ausgaben „ . . 2624 „

der verbleibende Ueberschuß von 1176 Mark ist dem Reserve- resp. Entschädigungsfonds überwiesen.

Im Jahre 1884 hatte der Verein 28 Schäden im Gesamtbetrage von 1584 Mark zu vergüten, nur in zwei Fällen ist es gelungen, theilweisen Ersatz von den Thätern zu erlangen, mit zusammen 105 Mark.

Der Reservefonds, welcher am Schlusse des Jahres 1883 14 470 Mark betrug, ist durch Zuschreibung des Ueberschusses von 1176 Mark auf 15647 Mark gestiegen.

6. Unfall-Versicherung.

Zur Bildung von freiwilligen Unfall-Verufs-Genossenschaften, welche nach dem Reichsgeetze vom 6. Juli 1884 gestattet ist, sind von hiesigen Industrien vorbereitende Schritte gethan, indem sich dieselben anderen Genossenschaften gleichartiger Betriebe angeschlossen haben, so daß Braunschweig theilhaftig ist bei den Reichs-Verufs-Genossenschaften der

Unfall-
Versicherung.

Fein-Mechanik	mit Sitz in Berlin.
Nordwestlichen Eisen- und Stahl-Industrie (Groß-Maschinenbau, Hütten- und Walzwerke)	" " " Hannover.
Norddeutschen Edel- u. Unedelmetall-Industrie	" " " Berlin.
Musik-Instrumenten-Industrie	" " " Leipzig.
Ziegelei-Industrie	" " " Berlin.
Chemischen Industrie	" " " "
Gas- und Wasserwerks-Industrie	" " " "
Leinen-Industrie	" " " "
Norddeutschen Textil-Industrie	" " " "
Leder-Industrie	" " " "
Norddeutschen Holz-Industrie	" " " "
Müllerei-Industrie	" " " "
Nahrungsmittel-Industrie	" " " "
Rübenzucker-Industrie	" " " "
Spiritus- und Molkerei-Industrie	" " " "
Brauerei-Industrie	" " " Leipzig.
Bekleidungs-Industrie	" " " Berlin.
Schornsteinfeger	" " " "
Buchdrucker	" " " Leipzig.

Die Organisation ist zum größten Theile vollendet und die Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes Allen ertheilt, so daß sämtliche Genossenschaften ihre Thätigkeit aufzunehmen bereit sind, sobald der betr. Kaiserliche Erlaß erfolgt.

XVII. Verkehrs-Anstalten.

1. Telegraphen-Verwaltung der Braunschweigischen Eisenbahn.

Von den vorhandenen 40 Stationen sind befördert:

1. Dienstdepeschen	194 541	Stück,
2. Läutedepeschen	635 533	"
3. Zugrückmeldungen	474 222	"
4. Telegraphische Meldungen auf den Bahnhöfen	605 068	"
5. Blockirungen mittelst der Blockapparate sind vorgenommen	154 403	"
6. Staats- und Privatdepeschen: a) abgegangene 16 676 St., b) eingegangene 28 817 "	45 493	"

Telegraphen-
Verwaltung.

An Gebühren für letztere sind erhoben Mk. 11 306. 28

2 und 3. Statistische Nachrichten über den Post- und Telegraphen-Verkehr im Herzogthume Braunschweig (mit Ausschluß des Amtsbezirks Chedinghausen) für das Jahr 1884.

Namen der Verkehrsanstalten.	Anzahl der mit einer Postanstalt des Orts vereinigten Telegraphenstationen, Eisenbahnhaltungen u. s. w.	Anfällige Verkaufsstellen für Postwertzeichen.	Anzahl im Orts- u. Landtheilbezirke.	Zahl der am Jahreschlusse vorhandenen täglichen Postverbindungen.						Briefsendungen.		Paket- und Werthsendungen.						Postnachnahmesendungen.			
				1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Auf- gegeben	Ein- gegangen	Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:	
				1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.						Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:	
				1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.						Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:	
				1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.						Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:	
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							
1. Eisen- bahnzüge mit Post- transport.		2. Posten.				Aufgegeben:			Eingegangen:			Aufgegeben:		Eingegangen:							

4. Uebersicht des gesammten Güter- und Viehverkehrs auf den Braunschweigischen Eisenbahnen im Jahre 1884.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	Eil- und Expressgut.	Frachtgut.						
		Stückgut.	Allgemeine Wagenladungsclassen.		Spezial-Tarife.			
			A 1.	B.	A 2.	I.	II.	III.
Kilogramm.								
A. Binnenverkehr	1 658 600	20 108 910	1 655 320	2 386 910	13 439 810	29 126 100	12 163 110	253 535 120
B. Verkehr mit fremden Bahnen.								
a. Verjandt	3 606 740	39 195 880	13 035 310	28 741 570	24 816 500	143 097 240	25 561 060	289 021 190
b. Empfang	2 686 500	41 679 550	5 881 280	14 387 820	22 141 140	42 038 070	57 083 390	423 143 320
c. Durchgang	2 726 680	36 867 280	14 233 230	22 012 800	21 260 860	87 576 270	54 830 500	191 775 600
Summa total	10 678 520	137 851 620	34 805 140	67 529 100	81 658 310	301 837 680	149 638 060	1 157 475 230

	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
	Frachtgut.			Militairgut.			Frachtpflichtiges Dienstgut.	Frachtfrei beförderte Güter.		Güterbeförderung im Ganzen. (Kol. 2, 12, 15, 16, 19.)	
	Ausnahme-Tarife für		Summa Frachtgut (Kol. 3—11).	Effekten	Pferde und Fahrzeuge. (Kol. 13, 14).	Summa Militairgut (Kol. 13, 14).		Dienstgut.	An- deres Gut. (Kol. 17, 18).		Zusammen (Kol. 17, 18).
	Eil- u. Expressgut, Stückgut u. Wagenladungen von 5—10 Tonnen exkl.	Wagenladungen von 10 Tonnen und darüber.									
	Kilogramm.										
A. Binnenverkehr.	1 506 240	60 372 530	394 294 020	60 410	14 850	75 260	180 000	29 482 750	—	29 482 750	425 690 630
B. Verkehr mit fremden Bahnen.											
a. Verjandt	1 852 670	50 324 750	615 646 170	71 120	227 700	298 820	220 390	—	—	—	619 772 120
b. Empfang	997 270	493 360 450	1 100 712 290	92 484	183 300	275 784	42 686 060	—	—	—	1 146 360 634
c. Durchgang	639 470	352 039 530	781 235 540	126 910	64 350	191 260	—	440	—	440	784 153 924
Summa total	4 995 620	956 097 260	2 891 888 020	350 924	490 200	841 124	43 086 450	29 483 190	—	29 483 190	2 975 977 304

Vieh in Einzelsendungen und Ladungen.

A. Binnenverkehr	4 983 510 Kilogr.
B. Verkehr mit fremden Bahnen.	
a. Verjandt	13 190 360 „
b. Empfang	8 631 280 „
c. Durchgang	6 989 880 „

Summa total 33 795 039 Kilogr.

5. Sekundärbahnen.

Sekundärbahnen.

Die Thatsache, daß Gegenden ohne Eisenbahnverbindung auf die Dauer nicht konkurrenzfähig bleiben können, tritt immer mehr und mehr zu Tage, namentlich seitdem die Sekundärbahnen den Beweis geliefert haben, daß sie den lokalen Interessen, insbesondere auch der Landwirthschaft, wesentlich größere Dienste zu leisten vermögen, wie die mehr dem Weltverkehre als den lokalen Interessen dienenden Hauptbahnen. An dem durch den Bau von Sekundärbahnen herbeigeführten wichtigen Fortschritte im Eisenbahn-Verkehrswesen war es unserm Lande bisher nicht vergönnt theilzunehmen, wenngleich hier das Bedürfnis ein dringenderes wie vielleicht irgendwo war. — Die Ursache dieses Zurückbleibens lag lediglich in der Eigenthümlichkeit der Braunschweigischen Eisenbahnverhältnisse Preußen gegenüber, die jede Erweiterung unseres Bahnnetzes verhinderte, so lange nicht eine Regelung jener Verhältnisse stattgefunden hatte. Nachdem das Bedürfnis weiterer Bahnanlagen im hiesigen Lande aber immer unabweisbarer geworden und schließlich zu jener Regelung geführt hat, sind die Hindernisse beseitigt und darf, Dank der lebhaften Förderung und kräftigen Unterstützung, die der Sekundärbahn-Frage sowohl seitens der Herzoglichen Landesregierung wie der Landesvertretung zugewandt wird, gehofft werden, daß das Verjäumte bald nachgeholt wird.

Seitens der Preussischen Staatsbahn-Verwaltung wird das Vollbahnnetz des Landes in der Kürze voraussichtlich durch zwei Linien erweitert werden, die durch Staatsverträge zwischen den beiden Regierungen schon vor Jahren als im öffentlichen Verkehrsinteresse geboten anerkannt worden sind, nämlich eine bereits fest beschlossene direkte Bahn von Braunschweig nach Hilbesheim und eine hoffentlich zur Ausführung gelangende Verbindung des Braunschweigischen Bahnnetzes mit der Berlin-Lehrter Bahn von Braunschweig nach Gifhorn. Durch die erstere dieser Bahnen wird eine neue Route für den durchgehenden Verkehr zwischen Osten und Westen geschaffen werden, während die letztere der Stadt Braunschweig die langersehnte Verbindung nach Norden gewährt und durch eine Verlängerung bis Uelzen, die hoffentlich nicht ausbleiben wird, Aussicht auf eine direkte Linie nach Hamburg eröffnet.

Nicht minder wichtig, wie diese Bahnanlagen, ist für das hiesige Land aber auch, wie schon hervorgehoben, der Ausbau eines Netzes von Sekundärbahnen, was indeß bei den bedeutenden Anforderungen, die in Preußen von dem eigenen Lande für den Bau solcher Bahnen an den Staat gestellt werden, von diesem wohl kaum erwartet werden darf; es ist daher zur Befriedigung der Bedürfnisse des Landes auf diesem Gebiete eine Privatgesellschaft unter der Firma: Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft in's Leben gerufen worden, die ihre Thätigkeit zunächst mit dem Bau einer normalspurigen Sekundärbahn begonnen hat, welche von der Nordseite der Stadt Braunschweig westlich um dieselbe, mit Anschlußgleisen an die daselbst belegenen zahlreichen

industriellen Anlagen sowie an den Hauptbahnhof, durch den Amtsbezirk Salder, mit einer Verbindung von Wolfenbüttel, über Verneburg und Bockenem nach Seesen führt.

Die bereits in der Ausführung begriffene Bahn, deren Vollendung zum Frühjahr 1886 in Aussicht genommen ist, schließt in einer Länge von 85 Kilometer ein Gebiet auf, welches einen seltenen Bodenreichtum aufzuweisen hat und in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung einen hohen Rang einnimmt, bisher aber jeder Eisenbahnverbindung entbehren mußte.

Weitere Bahnanlagen der Gesellschaft befinden sich in der Prüfung und Verhandlung, sodaß auch noch andere Landestheile auf eine baldige Befriedigung ihrer Verkehrsbedürfnisse hoffen dürfen.

6. Braunschweigische Straßen-Eisenbahn.

Die vor einigen Jahren in der Stadt Braunschweig in's Leben gerufene Straßen-Eisenbahn hat zur Belebung des Verkehrs erheblich beigetragen und erfreut sich der Sympathie des Publikums. Das Unternehmen — eine Aktiengesellschaft unter der Firma: Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig — hat sich in den drei Jahren seines Bestehens auch als lebensfähig und rentabel, sowie als ein Bedürfnis für die Stadt erwiesen.

In dem verflossenen Betriebsjahre belief sich die Frequenz auf über zwei Millionen Personen bei einer Betriebseinnahme von 167 296 Mark und einem Reinertrage von 4½ Prozent. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 600 000 Mark, die Bahnlänge etwa 10 Kilometer, mit einem Wagenbestande von 18 und einem Pferdebestande von 75 Stück. Durch eine Entschädigung im Betrage von 100 000 Mark, welche der Gesellschaft für die Verzichtleistung auf das ihr zustehende Konzessionsrecht zum Bau einer Güterbahn seitens der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn-Gesellschaft gewährt worden ist, ist dieselbe in den Besitz eines Fonds gelangt, den sie zu Erweiterungs-Anlagen zu verwenden gedenkt.

Straßen-
Eisenbahn.

XVIII. Sonstige dem Handel und der Industrie dienende Einrichtungen u.

1. Die Getreide- und Produkten-Börse in Braunschweig.

Die zweimal wöchentlich stattfindenden Börsen-Versammlungen — Mittwoch und Sonnabend von 10–11 Uhr Vormittags — führten meistens gleichmäßig hiesige und auswärtige Getreide- und Produkten-Händler, sowie Produzenten, Müller, Agenten und Makler zusammen, doch hat der Besuch gegen das Vorjahr etwas nachgelassen, denn während im Jahre 1883 174 Abonnements- und 738 Tageskarten zur Ausgabe gelangten, wurden 1884 nur 163 Abonnements- und 600 Tageskarten ausgegeben.

Getreide- und
Produkten-Börse.

U e b e r s i c h t

über den Verkehr in den Messen zu Braunschweig für die Jahre 1882 bis 1884.

Uebersicht über
den Verkehr
in den Messen.

Nummer	B e z e i c h n u n g	Maßstab.	Wintermessen			Sommermessen			Bemerkungen.
			1882.	1883.	1884.	1882.	1883.	1884.	
	A) Ausländische Waaren.								
1	Zahl der Meßkonten	Anzahl	1	1	—	1	1	—	
	Davon für Manufakturwaaren	"	—	—	—	—	—	—	
	" " Wollengarn	"	1	1	—	1	1	—	
2	Anschreibung auf Meßkonto	Rg.	1 016,05	948,15	—	1 011,45	834,85	—	
3	Abschreibung vom Meßkonto (zur Verzollung)	"	406,05	296,20	—	406,40	355,65	—	
4	An nicht kontirten Waaren wurden während der Meßzeit eingeführt und verzollt*)	"	7 963,50	4 544,50	6 543,30	8 568,25	5 147,10	4 109,30	*) Ein schließlich der Bezüge hiesiger Hand- lungen.
5	An Eingangszoll wurden erhoben:								
	a) von den kontirten Waaren	Mark	97. 45	71. 5	—	97. 50	85. 35	—	
	b) von den übrigen zur Messe eingegangenen ausländischen Waaren	"	4 014. 95	3 023. 70	3 240. 45	5 407. 75	3 853. 60	2 501. 25	
	B) Vereinsländische Waaren.								
6	Davon gingen vorzugsweise zur Messe ein:								
	a) Baumwollene Waaren	Rg.	70 830	73 322	52 719	69 661	47 342	49 971	
	b) Eisenwaaren	"	26 618	13 744	4 954	18 278	3 512	8 175	
	c) Garn, baumwollenes und wollenes	"	11 445	14 964	17 010	10 247	8 506	10 693	
	d) Glaswaaren und Spiegel	"	5 980	6 752	3 915	7 956	14 887	7 992	
	e) Kurzwaaren (exkl. Eisenwaaren)	"	63 653	51 104	43 409	56 160	42 777	37 334	
	f) Leder	"	133 991	128 409	111 804	130 786	109 159	99 475	
	g) Lederwaaren	"	9 330	9 316	9 551	6 728	7 443	6 170	
	h) Leinen und Leinenwaaren	"	40 533	38 749	37 040	46 018	34 744	36 257	
	i) Porzellan und Steingut	"	37 300	39 498	18 605	36 474	27 836	34 464	
	k) Rauchwaaren	"	271	—	49	216	288	—	
	l) Seidenwaaren	"	2 869	3 389	2 448	3 228	2 867	2 574	
	m) Halbseidene Waaren	"	2 203	2 265	1 856	1 516	1 634	2 884	
	n) Wollenwaaren	"	129 366	116 898	95 914	162 812	118 211	120 612	
	C) Verkehr im Allgemeinen.								
7	Gesamt-Zufuhr an Meßwaaren	Rg.	722 088	661 440	611 495	726 585	649 576	657 448	
8	Verandt in das Ausland	"	5 253	4 812	1 420	2 417	4 151	3 748	
9	" durch das Ausland in das Zollgebiet	"	1 981	538	1 084	1 265	943	1 216	
10	" in das Zollgebiet	"	223 394	170 308	181 295	249 068	154 218	153 097	
11	An Meßkosten wurden für die zur Messe gebrachten Waaren im Ganzen erhoben	Mark	2 674	2 531	2 033. 25	2 796	2 154	2 146. 70	

Nachweisung des Verkehrs in den Wollmärkten der Stadt Braunschweig für die Jahre 1881 bis 1884.

Nr.	Bezeichnung.	Maßstab.	Kalenderjahre.			
			1881.	1882.	1883.	1884.
1	An Wolle ist eingegangen:					
	a) zum ersten (Juli-)Markte . .	Ag	18 964	15 690	19 979	26 340
	b) „ zweiten (August-)Markte .	„	1 208	2 537	4 812	1 751
	Zusammen . . .	Ag	20 172	18 227	24 791	28 091
2	Davon sind unverkauft geblieben . .	Ag	182	1 425	4 812	4 000

2. Handels-Verein.

Handels-Verein.

Die Mitgliederzahl des Handelsvereins stieg in der Zeit vom 1. Januar 1884 bis zum Schluß des Jahres von 64 auf 69. Sitzungen des Vereins fanden den statutarischen Bestimmungen gemäß allmonatlich, und zwar am ersten Montag eines jeden Monats statt.

Die Detail-Preise für Kolonial- und Materialwaaren, welche in den verschiedenen Sitzungen besprochen und festgestellt wurden, unterlagen eben solchen bedeutenden Schwankungen, wie in En-gros-Geschäften. Ein Festhalten an den vorgeschriebenen Detail-Preisen seitens der Mitglieder des Handelsvereins fand nicht überall statt, dagegen ließen auch selbst solche Detaillisten, welche dem Verein nicht angehören, sich die in dem Verein bestimmten Preise als Basis dienen. — Es läßt sich nicht verkennen, daß durch den Handelsverein indirekt der Schleuderei entgegengetreten wird, und es ist solches auch wohl ein Grund mit, daß in dem abgelaufenen Geschäftsjahre bei keinem Mitgliede des Handelsvereins eine Zahlungsunfähigkeit zu verzeichnen ist. Vielfache Beschwerden wurden seitens der hiesigen Detaillisten über die übereilten Anklagen wegen Betruges laut, welche gegen sie wegen angeblich verfälschter gemahlener Gewürze, Gries u., stattgefunden haben, doch in keinem einzigen Falle zur Verhandlung resp. Aburtheilung gekommen sind. — Wie diesem Uebelstande entgegenzutreten ist, und ob die Behändigung derartiger Anklagen in verschlossenem Umschlag zu erreichen sein wird, soll in weiteren eingehenderen Verhandlungen geprüft werden.

Als eine segensreiche Einrichtung ist die Wiedereinführung von Lehrbriefen für Handlungsbesessene zu bezeichnen. Das Ehrgefühl wird dadurch in den Lehrlingen wachgerufen, wenn sie wissen, daß ihre Leistungen so wie ihr sittliches Verhalten in den Lehrbriefen unverschleiert durch Beantwortung der aufgestellten Fragen gekennzeichnet werden.

Es ist zu wünschen, daß das Bestreben des Handelsvereins, die Förderung der berechtigten Interessen des Detaillistenstandes, dadurch Anerkennung finde, daß wie bisher so auch ferner die Mitgliederzahl des Vereins wächst.

3. Handwerker-Verein.

Der Handwerker-Verein, welcher im Jahre 1865 aus dem Arbeiter-Bildungs-Vereine hervorgegangen ist, zählt gegenwärtig im Durchschnitt 328 Mitglieder und verfügt über ca. 2800 Mark eigene Einnahme und 1200 Mark Unterstützungen seitens des Staates und der Stadt.

Handwerker-
Verein.

Derselbe stellt sich zur Aufgabe, seine Mitglieder außer in den realen Lehrfächern auch in künstlerischer und kunstverwandter Richtung auszubilden. Diesem Zwecke dient eine aus 750 Bänden bestehende Bibliothek, die Veranstaltung von Vorträgen, nicht minder die Pflege edler Geselligkeit — vor Allem aber die Unterhaltung einer Fortbildungsschule, in welcher im Jahre 1884 wöchentlich 30 Unterrichtsstunden erteilt wurden, wovon 16 im Zeichnen (Freihand- und Linearzeichnen, darstellende Geometrie, Baukonstruktionslehre, Fachzeichnen für Eisenindustrie, für Bauleute, Tischler zc.), 12 in Geometrie, Rechnen und Deutscher Sprache, 2 in gewerblicher Buchführung einschließlich Wechsellehre — außerdem 6 Stunden Turnen und Singen. Die Schule wurde im Sommer von 85, im Winter von 175 Schülern besucht, meist regelmäßig und mit gutem Erfolge.

Der Bericht, welchem wir diese Angaben entnehmen, fügt sehr treffend hinzu:

„Es ist eine hochehrfreuliche Thatfache, daß das Handwerk sich in neuerer Zeit wieder hebt, weil die Pioniere des Gewerbes ihre Arbeiten den Kunstgewerken, wenn auch nicht direkt einverleiben, so doch immer näher bringen. Damit haben die Handwerker das Feld der Fabriken verlassen und sich wieder auf den Boden des Gewerkes, der Einzelarbeit, der Kunstarbeit gestellt.

Es ist ferner eine hochehrfreuliche Thatfache, daß sozial und pekuniär besser gestellte junge Männer sich wieder dem Gewerke zuwenden.“

4. Die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe.

Die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe verfolgt den Zweck, ihre Mitglieder gegen die mit dem Kreditgeben verbundenen Gefahren nach Möglichkeit zu schützen, und bedient sich dazu der folgenden Mittel:

Schutzgemeinschaft
für Handel
und Gewerbe.

1. Inkasso unsicherer Forderungen,
2. Ermittlung schlechter Zahler, welche dann, in einer Liste verzeichnet, den Mitgliedern vierteljährlich als „Vertrauliche Mittheilungen“ zu- gestellt wird,
3. Schiedsgerichtliches Verfahren zur Ausgleichung geschäftlicher Differenzen unter Vereinsmitgliedern,
4. Auskunftsertheilung,
5. Liste notorisch schlechter Miether,
6. Der halbjährlich erscheinende Vereinsbericht,
7. Die Vereinsversammlungen.

Seit Bestehen des Vereins weisen die ersten 10 Jahre, in soweit die Ermittlung säumiger oder notorisch schlechter Zahler in Betracht kommt, bedeutende Erfolge auf. Die Anmeldungen erreichten während dieser Periode die Summe von ca. 50 000 Mark und die Schuldnerliste umfaßt etwa 700 Namen. Das Ergebnis des Inkasso betrug circa 30 % aller angemeldeten Forderungen.

Gegenwärtig hat die Liste immer noch die erschreckende Zahl von 600 schlechten Zahlern mit einer Schuldsomme von ca. 30 000 Mark, obgleich die Anmeldungen zum Inkasso auffallend nachgelassen haben, und viele Namen durch den Tod oder durch den Austritt des Anmelders aus dem Vereine aus der Liste gestrichen werden mußten.

Diese Zahlen könnten im Vergleiche mit den früheren Verhältnissen und unter Berücksichtigung der gesteigerten Einwohnerzahl fast doppelt so hoch sein.

Das Mittel des schiedsrichterlichen Verfahrens findet zeitweilig nicht mehr die rege Benutzung wie früher, obgleich Niemand schneller und vor allem billiger zu seinem Rechte gelangen kann. Fügt sich der Verurtheilte nicht, so hat er den Ausschluß aus der Schutzgemeinschaft zu gewärtigen, dem Verurtheilten steht hiergegen der Appell an die Generalversammlung zu.

Fast alle Differenzen wurden bis jetzt zur Zufriedenheit der Betheiligten durch Vergleich ausgeglichen.

Der Vorstand bemerkt ferner:

„Oft ist es uns gelungen, Ausschreitungen im geschäftlichen Leben wieder zu beseitigen; Schwindeleien und geschäftliche Uebervortheilungen, soweit dieselben zu unserer Kenntniss gelangten, wurden rückhaltslos veröffentlicht, obschon verschiedentlich Beleidigungsklagen gegen den Vorstand angestrengt wurden, welche stets mit Freisprechung endeten, da wir den Beweis der Wahrheit führen konnten.

Die Veröffentlichung der gerichtlich angemeldeten Konkurse, sowie der Zahl der Subhastationen erfolgt regelmäßig; dieselben waren Ende der 70er Jahre in einem Jahre auf 146 gestiegen, während für 1884 nur deren 51 zu verzeichnen waren. (Bezüglich der Konkurse verweisen wir auf die Uebersicht Seite 146.)

Das letzte Mittel zur Erreichung der Ziele der Schutzgemeinschaft, die Vereins-Versammlungen, sollte vor Allem am meisten zu der Förderung der Vereinszwecke beitragen, da es jedem Mitgliede freisteht, in diesen Versammlungen vertrauliche Mittheilungen zu machen, Anträge zu stellen und Vorträge zu halten.

In den ersten Jahren nach Gründung des Vereins wurden Monatsversammlungen abgehalten, für welche immer reichlicher Stoff vorhanden war; jetzt werden selbst die General-Versammlungen nur schwach besucht, es geht der Schutzgemeinschaft nicht besser, als vielen anderen Vereinen, die unter der Laueheit ihrer Mitglieder leiden.“

5. Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig.

Der Zweck der Anstalt ist die wissenschaftliche Belehrung über die Naturgesetze, welche der Zucker-Fabrikation zu Grunde liegen und in ihrer Technik zur Anwendung gelangen, sowie die gleichzeitige Anstellung praktischer Uebungen im Bau- und Maschinen-Zeichnen, in der Berechnung von Körpern und Kräften, in der Ausführung chemischer Arbeiten und schließlich in der kaufmännischen Buch- und Geschäftsführung, wie dieselben für die sachliche Kenntniss des Betriebes der Zucker-Fabrikation, für die Ueberwachung, Führung und Leitung desselben erforderlich und nützlich sind.

Schule für
Zucker-Industrie.

Junge Leute, welche der Zucker-Industrie bereits angehören, oder in dieselbe einzutreten, sie zu ihrem Lebensberufe zu machen beabsichtigen, sind diejenigen, welche das Institut als Schüler und Zuhörer in Anspruch nimmt. Während dasselbe einerseits denen, welchen eine allgemeine politechnische Bildung nicht zu Theil werden konnte, die Möglichkeit schafft, sich die für ein gedeihliches Wirken in dem gewählten Beruf unentbehrlichsten wissenschaftlichen Kenntnisse anzueignen, gewährt es andererseits, wenn der Besuch einer höheren allgemeinen Lehranstalt vorhergegangen, eine so ausschließliche Zusammenstellung der auf die Zucker-Industrie Bezug habenden Disziplinen, wie sie eben nur eine Fachschule zu geben im Stande ist.

Endlich soll das Institut jenen Technikern, die, sei es auf dieser Anstalt oder andern technischen Schulen, genügende Vorbildung erworben und wenigstens während einer Kampagne die Praxis der Zucker-Fabrikation erlernt oder betrieben haben, Anleitung und Gelegenheit zu größeren chemischen Untersuchungen auf dem Gebiete der Zucker-Fabrikation bieten.

Der Unterrichts-Kursus hat eine viermonatliche Dauer (100 Schultage). Er ist in die Zeit gelegt, in welcher die Arbeit der Rohzucker-Fabriken ruht, und es ist somit auch solchen Personen, welche während der Kampagne beschäftigt waren, ermöglicht, an demselben Theil zu nehmen.

Die Lehrgegenstände erstrecken sich über folgende Gebiete:

	Wöchentlich		Wöchentlich
Physik	2 Stunden,	Projektionszeichnen . .	4 Stunden,
Allgemeine Chemie . .	3 "	Bau- u. Maschinenzeichnen	8 "
Analytische Chemie . .	1 "	Mechanik	2 "
Chemische Technologie .	2 "	Buchhalten und Kontor-	
Laboratorium	20 "	wissenschaft	2 "
Maschinenkunde	3 "	Baukonstruktionslehre .	1 "
Zuckerrübenproduktions-		Elementare Arithmetik .	2 "
lehre	2 "	Angewandte Geometrie .	2 "
Düngerlehre	2 "		

Exkursionen in Maschinenfabriken und Landwirthschaften und in die verschiedenen, alle Systeme der Zuckergewinnung darbietenden Zucker-Fabriken und Raffinerien der braunschweigischen Umgegend, unter Führung eines Lehrers bieten Gelegenheit, überall an praktischen Beispielen den Unterricht zu ergänzen und zu vervollständigen.

Die Schule wurde 1883 von 45, 1884 von 63 Zuhörern besucht.

6. Handelsschule.

Handelsschule.

Die hiesige Handelsschule erfreut sich von Jahr zu Jahr einer größeren Anerkennung; das Vorurtheil, welches vielfach gegen dieselbe bei manchem Prinzipale bestand, ist geschwunden, und es sind der Anstalt immer mehr Schüler zugeführt, so daß in den Hauptfächern Doppelklassen errichtet werden mußten. Als neue Disziplin ist die Stenografie in der Handelsschule eingeführt, eine Wissenschaft, welche bei den heutigen Ansprüchen an den jungen Kaufmann als unerläßlich zu bezeichnen sein dürfte.

Am Schluß des Jahres 1884 wurde die Schule von 145 Schülern besucht, welche von 16 Lehrern unterrichtet werden. Die Theilnahme an den einzelnen Unterrichtsfächern ist folgende, in:

Deutsch	in 4 Abtheilungen	107	Schüler,
Französisch	" 4	" 101	"
Englisch	" 4	" 79	"
Rechnen	" 4	" 118	"
Geografie	" 3	" 68	"
Rundschrift	" 2	" 50	"
Schönschreiben	" 2	" 54	"
Buchhalten	}	" 4	" 94
Bankwissenschaft			
Stenografie	" 1	" 40	"

Das Betragen der jungen Leute ist durchgehends als ein gutes zu bezeichnen, so daß mit Recht gesagt werden darf, daß die Schule nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in moralischer Beziehung einen segensreichen Einfluß geübt hat.

XIX. Bauwesen.

1. Baugewerke-Innung.

Dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Berichte des Baugewerk-Vereins entnehmen wir folgende Angaben:

Baugewerke-
Innung.

Bei der Krankenkasse desselben waren im Jahre 1884: 2800 Arbeiter (Zimmer-, Maurer- und Dachdecker-Gesellen) eingeschrieben; mit Hinzuzählung der Handlanger und sonstiger Hilfskräfte kann die Zahl der im Baugewerk beschäftigten Personen auf rund 4000 Mann veranschlagt werden, an welche ein Jahresverdienst von 2 000 000 Mark zur Auszahlung gelangt. Auf Grund zuverlässiger Schätzungen kann angenommen werden, daß die Gesamt-Güterbewegung für das Baugewerbe der Stadt sich auf über 1 500 000 Btr. beläuft.

2. Die Bauunternehmungen und Bauten in der Stadt Braunschweig.

Die Bauhätigkeit im Jahre 1884 hat gegen das Jahr 1883 um etwa 11 Prozent zugenommen.

Bau-Unter-
nehmungen
und Bauten.

I. An Neubauten wurden von Privaten ausgeführt:

1. 86 Wohnhäuser (Hauptgebäude), von denen:

- a) 14 auf die innere Stadt, mit Einschluß der Wallpromenaden,
- b) 72 auf das Stadtgebiet außerhalb der Umfluthgräben, und zwar 55 auf den östlichen und nördlichen, 17 auf den westlichen Theil desselben entfallen;

2. 119 Neben- und Hintergebäude, von denen:

- a) 39 der innern Stadt,
- b) 80 dem Stadtgebiete außerhalb der Umfluthgräben, und zwar 49 dem östlichen und nördlichen, 31 dem westlichen Theile desselben angehören.

Zu den unter 2 genannten Bauten gehören auch die Fabrikgebäude, die Gebäude für Tischler- und Schmiedewerkstätten, die Magazingebäude und Lagerhäuser, sowie auch Gewächshäuser, Pavillons und Veranden etc.

II. Bauliche Veränderungen an bestehenden Gebäuden, d. h. Neubauten an Wohn- und Nebengebäude, Ausbaue von Lagerräumen und Dachgeschossen in Wohnhäusern zu Wohnungen, Ladeneinrichtungen und wesentliche Reparaturbauten wurden vorgenommen:

1. an 59 Wohngebäuden, und zwar:

- a) an 30 Wohngebäuden in der innern Stadt, und
- b) an 29 Wohngebäuden vor den Thoren;

2. an 68 Nebengebäuden, von denen:

- a) 19 der innern Stadt und
- b) 49 dem außerhalb der Umfluthgräben belegenen Stadtgebiete angehören.

III. Von den durch die Herzogliche Landesregierung und die Stadt theils unternommenen, theils weitergeführten und vollendeten Neubauten sind zu nennen:

a) Regierungsbauten:

Das Museum am Steinhore, das Gymnasium an der verlängerten Leonhardstraße und das Kreisgefängnis an der Kennelbergstraße.

b) Städtische Bauten:

Die Bürgerschule an der Leonhardstraße nebst den zugehörigen Nebengebäuden und der Turnhalle, die Erweiterungsbauten der Schule an der Sidonienstraße und des städtischen Wasserwerks und das Restaurationsgebäude im Stadtparke (Kleinen Holze).

c) Kirchliche Bauten:

Restauration der Kreuzgänge in der Brüdernkirche, sowie der Giebel an der St. Andreaskirche und die Neubauten der Pfarrhäuser von St. Katharinen, St. Martini und St. Petri.

d) Milde Stiftungen.

Das Herzog-Wilhelm-Stift (Blinden-Asyl) an der Husarenstraße.

Zur Vergleichung der Bauhätigkeit im Privatbaue im Jahre 1884 mit der der beiden vorhergehenden Jahre diene nachstehende Uebersicht:

Mit Genehmigung des Stadtbauamtes, beziehungsweise des Stadtbauraths
sind zur Ausführung gekommen:

	im Jahre		
	1882	1883	1884
I. Neubauten	182	184	205
1. Wohngebäude	68	79	86
a) in der Stadt	17	26	14
b) vor den Thoren	51	53	72
2. Neben- und Hintergebäude	114	105	119
a) in der Stadt	38	30	39
b) vor den Thoren	76	75	80
II. Bauliche Veränderungen an bestehenden Gebäuden	113	136	127
a) in der Stadt	55	71	49
b) vor den Thoren	58	65	78

XXI. Zoll- und Steuerwesen.

1. Verkehr in den öffentl. Niederlagen des Herzogthums Braunschweig mit ausländischen unverzollten Waaren für das Kalenderjahr 1884.

Nr.	Bezeichnung.	Masstab.	Kalenderjahr 1884.
A. Braunschweig.			
1	Waaren-Bestand zu Anfang des Jahres 1884	Rg	621 074
2	Waaren-Zugang während des Jahres 1884	"	1 154 621
3	Bestand und Zugang zusammen	Rg	1 775 695
4	Waaren-Abgang während des Jahres	Rg	1 215 250
5	Waaren-Bestand am Ende des Jahres	"	560 445
6	Zahl der Konten-Inhaber		83
B. Wolfenbüttel.			
7	Waaren-Bestand zu Anfang des Jahres 1884	Rg	2 518
8	Waaren-Zugang während des Jahres 1884	"	590
9	Bestand und Zugang zusammen	Rg	3 108
10	Abgang während des Jahres	Rg	2 176
11	Bestand am Ende des Jahres	"	932
12	Zahl der Konten-Inhaber		1
13	An Niederlagegeld sind im Ganzen aufgefunden	Rg	3 871

2. Uebersicht der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern im Herzogthume Braunschweig für das Kalenderjahr 1884.

Nr.	Bezeichnung.	Masstab.	Kalenderjahr 1884.
1	Eingangs-Abgabe	M	1 557 157.70
2	Rübenzuckersteuer	"	12 163 756.—
3	Salzsteuer	"	598 056.—
4	Tabaksteuer und Steuer für Tabakfurrogate	"	9 298.—
5	Branntweinsteuer	"	694 180.55
6	Uebergangsabgabe von Branntwein	"	117.10
7	Brauststeuer	"	280 652.60
8	Uebergangsabgabe vom Bier	"	1 267.05
9	Spieleartenstempel	"	7 434.30
10	Reichsstempelabgabe	"	24 088.30
	Zusammen	M	15 336 007.60
An Ausführungsvergütungen sind gezahlt:			
1	für Zucker	M	3 383 531.85
2	" Tabak	"	284.45
3	" Branntwein	"	234 399.90
4	" Bier	"	2 105.40
	Zusammen	M	3 620 321.60

XXI. Konkurse.

Amtsgerichte.	Zahl der beim Be- ginn des Geschäfts- jahrs an- hängigen Konkurse.	Zahl der im Laufe des Jahres 1884 hin- zugekom- menen Konkurse.	Erledigt sind:			Am Jahres- schlusse 1884 anhängig.
			a. durch Schlußver- theilung.	b. durch Zwangs- vergleich.	c. auf andere Weise, Konf.-Ord- nung §§. 105, 188	
Braunschweig . .	14	16	12	4	2	12
Riddagshausen . .	—	1	—	—	1	—
Bechelde	—	1	—	—	—	1
Thedinghausen . .	—	1	—	1	—	—
Wolfsenbüttel . .	1	1	—	1	—	1
Salder	1	—	1	—	—	—
Schöppenstedt . .	—	1	—	—	1	—
Harzburg	1	—	1	—	—	—
Helmstedt	1	—	—	1	—	—
Schöningen	3	2	1	2	—	2
Königsflutter . . .	—	3	1	—	—	2
Borsfelde	1	1	—	—	—	2
Calvörde	—	—	—	—	—	—
Blankenburg . . .	1	2	2	—	—	1
Hasselfelde	—	3	—	—	1	2
Wallenried	—	—	—	—	—	—
Holzminde	1	—	—	—	—	1
Ersershausen . . .	—	—	—	—	—	—
Stadoldendorf . .	—	—	—	—	—	—
Ottenstein	—	—	—	—	—	—
Gandersheim	—	—	—	—	—	—
Seesen	—	1	—	—	—	1
Lutter a. Abge. . .	—	—	—	—	—	—
Greene	—	—	—	—	—	—
Summa	24	33	18	9	5	25



Dritter Theil.

Schlußfolgerungen.

Die in Vorstehendem ausgesprochenen Wünsche, Anträge und Vorschläge, welche die Hebung einzelner Handels- und Industriezweige bezwecken, fassen wir wie folgt zusammen:

I. Daß Eisenbahnwesen betreffend.

a) Von verschiedenen Seiten wird es als nachtheilig empfunden, daß die Frachtsätze durch Zuschlag der sogenannten Expeditionsgebühren sich für kurze Strecken verhältnismäßig höher stellen als für längere, und demnach eine entsprechende Revision der Tarife gewünscht.

b) Die Eisenbranche beantragte dringend Gleichstellung hinsichtlich der Frachtsätze von hier nach dem Norden mit der in dieser Beziehung erheblich bevorzugten rheinisch-westfälischen Konkurrenz.

c) Für Eisen, Holzstoff und Trinidad-Asphalt werden Fracht-Ermäßigungen namentlich nach resp. von solchen Gegenden gewünscht, wohin resp. woher die ausländische Konkurrenz die Vortheile des Wasserwegs genießt.

d) Die Viehhändler beantragen Wiederaufhebung der in neuerer Zeit eingeführten Lade-Beschränkungen bei halben Wagenladungen.

e) Für Petroleum wird der schon früher von uns befürwortete Antrag wiederholt, es möge während der Hauptverbrauchszeit gestattet werden, Mengen von 200 Zentner, wenn 200 Zentner-Wagen fehlen, ohne Frachtzuschlag in 100 Zentner-Wagen zu verladen.

f) Seitens der Maschinenbranche wird der Wunsch ausgesprochen, daß es gelingen möge, dem öfteren Mangel an geeigneten Fahrzeugen für die Verladung sehr großer Frachtstücke (Dampfkessel u. dergl.) in der Folge abzuhelpfen.

g) Verlangen nach neuen Eisenbahn-Linien werden ausgesprochen betreffs einer direkten Verbindung der Linie Braunschweig-Helmstedt-Magdeburg mit Debisfelde oder Vorsfelde und betreffs einer Verlängerung der Blankenburg-Tanner Bahn bis Braumlage.

2. Das Zoll- und Steuerwesen betreffend.

a) Behufs Gleichstellung mit der ausländischen Konkurrenz wird die Erhebung von Eingangszöllen auf Erdfarben und italienische Fleischfabrikate oder in letzterer Beziehung die Beseitigung der italienischen Eingangszölle für deutsche Fleischfabrikate gewünscht.

b) Die Tabaks- und Cigarren-Industrie wünscht Wiederherstellung der früheren Erleichterungen bezüglich des Zollkredits.

3. Verschiedenes.

a) Die Forstbehörden werden ersucht, ihre Aufmerksamkeit auf ausgedehntere Kultur von Aspenholz zu lenken.

b) Den Landwirthen wird empfohlen, bessere Weizenforten anzubauen, und die Weizenschaber besser gegen Feuchtigkeit zu schützen.

c) Die Schlachter werden darauf aufmerksam gemacht, daß für Häute, wenn auf das Abziehen derselben größere Sorgfalt verwendet würde, erheblich höhere Preise zu erzielen wären.

d) Die Helmstedter Thon-Industrie empfiehlt die Errichtung einer keramischen Schule.

e) In mehreren Branchen (z. B. Asphalt-Industrie, Kurzwaarenhandel und -Fabrikation) wird eine Besserung der Lage von Verständigung und gemeinsamem Handeln der Betheiligten erhofft.

4. Das Gewichtswesen betreffend.

Nachdem durch das Reichsgesetz vom 11. Juli 1884 eine ganze Reihe auf der Maaß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 beruhender Namen und Maaße (z. B. Stab, Neuzoll, Scheffel, Neuloth, Zentner, Pfund) beseitigt und durch metrische Dezimalbezeichnungen ersetzt sind, wird der Wunsch ausgesprochen daß sowol im Groß- als auch im Kleinhandel recht bald das Kilogramm die alleinige Grundlage aller Preisbestimmungen und Berechnungen bilden möge. Wir können uns diesem Wunsche nur anschließen.
